

Zeitenreihe der alten japanischen Gärten

Von Hermann Böhner †

Erster Teil: Einführung

Erster Abschnitt: Geschichtlicher Überblick I.

„Die Großen Gartenanlagen“, sagt Friedrich G. JÜNGER, „folgen dem Gesetz ihrer Zeit.“ Sie sind, so führt er aus, nicht nur Natur, sie sind ebenso das andere: Staat, Volk, Zeitgeschichte. Im Blick auf das Abendländische führt dieses andere zu mannigfaltigen Ländern, Völkern, Fürsten und Gestaltungen. Im Blick auf Japan ist es ein von allem Anfang an merkwürdig geschlossenes, konsequent sich entwickelndes Eines — eben dieses von vornherein zur Einheit angelegte Inselland Japan. Dementsprechend ist Zahl, Ort und Entwicklung der Gärten.

Hohes Altertum

Die frühesten, heute noch vorhandenen Gärten (1—8)¹ führen uns in jene Urzeit, da das geschichtliche Japan sich in dem in der Mitte der Hauptinsel gelegenen Landstrich Yamato begründete. So werden uns noch Gärten genannt, die zu dem Eroberungszug in das neue Land, dem „Ostzuge“ Jimmu's, Beziehung haben.

Diese sich keimartig und zentral bildende Macht greift bald weit hinaus. Wie anderwärts, beispielsweise in Kōbe, in Schreinen noch die Erinnerung an die Kaiserin Jingū fortlebt, so werden uns auch von den Stätten ihres Feldzuges noch Gärten (bei Schreinen) genannt. Drei der „Urzeit-Schreingärten“ gehen auf naturalisierte Ausländer, auf Koreaner oder vielleicht auf Chinesen zurück. Die japanischen Historiker gehen in gewissem Sinne noch weiter: ihnen sind diese weit voneinander gelegenen Gärten Vertreter verschiedener Stämme (Usa, Ajiki, Izumo, Nukatabe usw.) und ihrer Kultur.

MORI Osamu, der bei seinen vielfältigen Garten-Forschungen weniger die noch vorhandenen Gärten als die häufige Erwähnung in Gedichten und alten Berichten in Betracht zieht, findet, daß, wie auch sonstwo, das tiefe Naturgefühl, „die feurige Liebe zur Natur“ den japanischen Menschen zum Garten geführt hat, und dieses schon in ältesten Zeiten. Bereits in der sog. Götterzeit, so führt Mori aus, liebt man als Zierde rotblühende Kirschbäume und kennt ihre Verpflanzung, worauf die viel gebrauchten Termini *ama-tsu-himorogi* (Himmliche Gott-Umzäunung) und *ama-tsu-shi-ki* (Himmels-Steinburg), Bezeichnung der auf vier Seiten von Bäumen umpflanzten heiligen

¹ Die Zahlen verweisen auf die Nummern der einzelnen Gärten im zweiten Teil dieser Arbeit.

Stätte, deuten. Susanoo-no-Mikoto baut für die von ihm befreite Inada-Sonnenmaid Schloß und Garten mit siebenfacher Umgrenzung. Schon in der Götterzeit findet sich neben Baum, Busch und Stein, das für den japanischen Garten grundsätzlich so wichtige andere Element: Quelle, Brunnen und mit ihnen *nagare* (Bachlauf), zu einer Zeit auch, da man der Kunst, Brunnen zu bohren, noch nicht mächtig war. Die Palastnamen der frühen Tennō weisen eben in diese Richtung: Kōshō, des 5. Tennō *Waki-no-kami no ike-kokoro no miya* spricht vom „Herzen des Sees“, andere, wie der Palast Shujin's, bezeichnen sich als die „heiligen umpflanzten Stätten“.

Dieses Natur-Urgefühls wendet sich, fährt Mori fort, in Japan vor allem auch dem Meere zu. Meer und Insel — das ist Japan. Meernah ist man auch überall auf der schmalen, langhin gestreckten Hauptinsel. Meer, Insel will der Garten sein. *Shima* (Insel) ist das alte Wort für Garten. Die Wasserumzäunung will das Inselhafte anzeigen. Der See selbst im Garten bedeutet Meer. Kann man das ganze Meer nicht haben, so will man den Strand, den Kieselstrand, den weißen Sandstrand mit seinen für Japan so typischen alten, knorrigen, wetterstarken Föhren, wie sie das feierlich alte vielgespielte Eingangs- und Segens-Nō *Taka-sago* („Erhabener Strand“) zeigt.

Zwei Richtungen bilden sich: die eine bleibt am Orte und nimmt symbolisch Meer und Strand herein; die andere rückt vom Orte hin zum Meer — Tamatsushima an der Kii-Küste wird Ideal — oder auch zum „kleinen Meere“, dem Biwa-See.

Und noch ein anderer Zug stellte sich, nach Mori charakteristisch, ein. In diesem der Ebenen fast entbehrenden Lande, in dem fünfundsiebzig Prozent und mehr Berge sind, reich an Quellen, Wildbächen und Wasserfällen, liebt man den Garten nah am Berg und Bach. Die von Wildkirschen überblühten Yoshino-Berge, die nahen 48 Wasserfälle, locken früh den kaiserlichen Yamato-Garten, den „Sonderpalast“ (*rikyū*) zu sich, und wie der Quell und Wasserlauf (*nagare*) wird bald der Wasserfall (*taki*) ein Postulat des Gartens. Die Ur-Zeit-Gärten, so formt SHIGEMORI in seinen Ausführungen das japanische Gartenbild, lieben Umgrenzung durch das Wasser: die Insel im See ist das Bild. Da ist die Bezeichnung *en-chi* „Garten-See“, da ist die andere *chi-shin* „See-Herz“; doch auch „Wasser-Zaun“ *mizu-gaki* (Wasser-Umgürtung) weist in solche Richtung.

Bei dieser Betrachtung werden wir an jene riesigen, für den abgeschiedenen Herrscher geschaffenen, wasserumgürteten Grabstätten-Parks mit mächtig aufgeschichtetem Totenhügel (*mi-sasagi* genannt) in Nierenform erinnert. Urzeitliches Denken: wie zu dem lebenden Herrscher eine wasserumringte, felsgedeckte Burg gehört, so auch zu dem Toten. Ganze Gaue, Groß- und Klein-Geschlechter haben dabei mitgearbeitet. Vasallen (*kerai*), hoch und niedrig, mußten in allerältester Zeit dem Herrn in den Tod folgen, bis eine mildere Zeit — ihr Beginn wird Suinin-Tennō zugeschrieben — dem Toten statt des noch lebenden Hofstaats diesen samt Pferden und Gebäuden in Ton nachgebildet, die berühmten *haniwa*, ins Grab nachgab. So erklärt sich, daß wir um die zentrale, wasserumgürtete Insel „Bei-Inseln“, nämlich *kerai-misasagi* finden.

Die Weihestätten, Weihe-Parks, der Toten führen in ältesten Zeiten leicht zu solchen der Lebenden, den Schrein- und Tempelgärten.

Die frühe Geschichte betrachtend, fährt Shigemori fort: Das Einst bedeutet *shin-jin-dōza*, „Gott und Mensch wohnen zusammen“. Diese Frühstufe wandelt sich, wie das Geschehen unter Shujin-Tennō zeigt. Die Scheu vor dem Göttlichen nimmt zu: *shin-jin-betsuza* „Gott und Menschen wohnen gesondert“. Der Mensch siedelt an das Ufer, wo er auch „Brunnen“ oder „Quelle“ findet. Der zur Betrachtung dienende sog. „See-Quell-Schau-Garten-Stil“ (*chi-sen-kanshō-shiki*) ersteht, grundlegender Wandel für alle Folgezeit.

Man betrachte daraufhin die in der nun folgenden geschichtlichen Reihe „Hohes Altertum“ genannte Gruppe von Gärten, deren es noch manche gegeben haben mag — mit Ausnahme des (mehr zufällig) heute noch vorhandenen, zeitlich allererst zu nennenden Gartens des Hokura-Schreins Ashiya.

Dieser „Garten“ nämlich zeigt ein von den übrigen der Gartenliste charakteristisch verschiedenes, doch gleichfalls so urzeitgemäßes Bild, das der *ama-tsu-iwasaka*, der „himmlischen Felsumgrenzung“. Was bei den anderen notwendig das Wasser bewirkt, die Fernhaltung alles Unheiligen, geschieht hier durch über achtzig, z. T. riesenhafte Blöcke. Das Gartenelement Stein tritt hier mächtig in Sicht. Das Mythisch-Urreligiöse der Stein-Verehrung spielt wohl mit hinein.

Die vordem schon charakterisierte Strömung der Hauptgruppe dieser Urzeit (2—8) setzt sich, wenn auch untergründig fort. Folgende konkrete sichtbare Weiterentwicklungslinien mögen genannt sein: Usa (2), Daishūin (21) in Kyōto; Achi (5), Saihōji (22) (*kare-taki*-Teil); Kibitsu (7), Daijōin (19) in Nara.

Asuka-Nara-Zeit

Japans erste große Zeit beginnt mit der Festlandrezeption unter dem Reichsregenten Kronprinz Shōtoku Taishi (regierte 592—622), der zentralen Anfangsgestalt der Asuka-Periode, in der Tennō-Residenz samt Garten innerhalb Yamato und Vorland mit jedem neuen Tennō wechselte, bis sie dann in Nara für fast ein Jahrhundert blieb (710—784). Eine Welt von Statuen, Ideen, Gestaltungen — und auch der Gartenkultur — drang mit jener frühen China-Rezeption nach Japan. Aus Liedern und Schriftberichten wissen wir von recht vielen solchen Gärten. Das heutige von Fremden viel besuchte Nara ist nur ein Zehntel des einstigen. Weit draußen bei der gleichnamigen Bahnstation, der Große Tempel des Westens: Saidaiji, das Gegenstück zu dem Großen Tempel des Ostens: Tōdaiji mit dem großen Buddha und die vom Saidaiji südwärts gehende Linie mit dem Arznei-Bodhisattva-Tempel Yakushiji und seiner lieblichen Pagode, mag etwas von der Reichweite des einstigen Nara andeuten. Palastanlagen mit riesigen Gärten waren darin, besonders war Shōmu Tennō in der Ära Tempyō ein Förderer der Bauten und Gärten, ein großer Freund der Natur. In den baumumpflanzten kaiserlichen „Süd-Garten“ (*nan-en*) lud der Kaiser oftmals Aristokratie und Auslandsgesandte zu großem Feste ein. Auf dahinsprengenden Pferden

schossen Reiter nach Zielen. Von dem „Föhren-Wald-Garten“ (Shōrin-en) wird uns aus dem ersten bis zehnten Jahr Tempyō fünfmal Ähnliches berichtet. Der „West-See-miya-Garten“ mit der Föhre am See, blühenden Pflaumen vor dem Palast, im 5. Jahr Tempyō-hōji mit einem „See-Pavillon“ geschmückt, mit herrlichen, in Gedicht gerühmten Uferschutz-Felssteinen brachte schon die später übliche Lustfahrt im Boote und das Gedichtbankett am fließenden Wasser (*kyoku-sui-en*).

Und wie der Tennō taten auch die Vornehmsten und an der Macht Beteiligten. Berühmt ist Fujiwara Umakai's „südlicher Seegarten“, Weiden am Ufer, die Zweige ins Wasser niederhängend — und seines jüngeren Bruders Maro „Garten (und) See“ (*en-chi*) mit Quelle und Stein und Fruchtbäumen (Pfirsich, *sumomo*-Pflaumen) am Gartenwege.

Bald drängte man zur Weite, zur Ferne: zu den Bergen, zum Kasuga-Berggrund, nach Yoshino, sowie zum Meere: Shōmu's „Naniwa-(Wellen-)miya“, Kii's Tamatsushima.

Wirkt schon, von allem Anfang an, in japanischer Gartenschöpfung die Idee der „Insel“ (Berg im Wasser) bzw. „Insel inmitten der Flut“ (*nakajima*) sehr stark, so wird sie jetzt durch chinesische Rezeption noch viel mächtiger: Traum und Sehnsucht ist sie Seefahrenden, Stätte des Reichtums und der Fülle, das *Shih-chi* nennt sie Insel der Seligen, Insel der Seligkeit, der ewigen Jugend. Sie wird „Dreiheit“ genannt und es ragt ein Element als zentral hervor, wird unerläßliches Gartenmotiv: *Peng-lai*, sinojapanisch *Hōrai*.

Urtümlicher, von womöglich noch früherer Rezeption her stellten sich — ebenso unausweichlich — Tier-Symbole, in Tieren ausgesprochene Weltvorstellungen, als Gartenmotive ein. Die Riesenschildkröte (*kame*), Standbild des ruhevollen, langen Lebens, der Kranich (*tsuru*), der edelgestaltete Vogel. Aus dem Buddhismus drängte der Gedanke des Weltenberges (kurz: der Welt), *Shumi*, hervor. Ist schon vordem *Hōrai* mehr und mehr die Insel geworden und hat als solche die Stelle der Mittelinsel eingenommen, so ist nicht zu verwundern, daß *Shumi*, der Weltenberg, mit ihr vereint wird, so daß die beiden bald nicht mehr zu trennen sind. Den ersten japanischen *Shumi*-Berg errichtete im 25. Jahre Suikō Tennō's, unter der Regentschaft von Shōtoku, der naturalisierte Michiko no Takumi. Zur gleichen Zeit hören wir erstmals, daß im Süd-Garten (s. o.) eine Wu-, d. i. China-Brücke (*kure-no-hash*i) errichtet wird, womit das Garten-Motiv „Brücke“ seinen Anfang nimmt. Auch läßt sich daraus sowie aus den Palastnamen ersehen, daß nunmehr das *nagare*, „der strömende Bach“, der Wasserlauf, über den die Brücke geht, das weitere große Garten-Motiv der späteren Zeit, immer beliebter wurde.

Der Buddhismus bringt auch die Dreiheit mit sich, vielleicht war diese schon vordem im Japanischen und seinen „Gärten“ vorhanden, so daß der Buddhismus sie nur verstärkte und erneut deutete: *san-zon* „Die heilige

Dreiheit“ wird fortan beliebtes Gartenmotiv, meist in großer 3-Stein-Setzung, bisweilen auch nur in einem, sich in 3 Teile gliedernden Felsblock. Andere buddhistische Gestalten, kommen ebenfalls herein, so etwa Fudō oder die 16 Rakan. Doch Nara, diese erste Periode, diese Jugendblüte vergeht. Und soviel herrliche Tempel und unerreicht schöne Statuen aus dieser Nara-Zeit uns auch erhalten sind — Gärten können kaum genannt werden (9, 10, vgl. 18, 19).

Heian-Kyōto

Das Paradies der Gärten aber wird und ist das von Nara nicht allzu ferne, herrlich gelegene Heian-Kyōto, zu dem die Japan-Geschichte nun als ihrem Zentrum hinüberwechselt und für tausend und mehr Jahre bleibt. Etwas summarisch kann gesagt werden: alle alten berühmten Gärten sind in Kyōto und seiner nahen Umgebung. Diese unsere Betrachtung gilt nahezu ausschließlich diesen.

Genannt werden uns aus der allerersten Heian-Zeit verhältnismäßig wenige Gärten (11—19), unter ihnen freilich bedeutende „Ahnen“ aller anderen. Der eine oder andere derselben hat allerdings manche Schädigung und Änderung erlitten. So etwa ist der einst so wichtige, durch die Dichtung berühmte *Shinsen-en* heute nur stark verkleinert und verwandelt erhalten.

Diese erste frühe Heian-Zeit ist, nach der Narablüte, eine große reife Zeit. Ihre Jahrhunderte sind grundlegendes Bauen für alle kommenden Zeitalter, so auch in Gebäude und Gärten. Hier formt sich der Typus des japanischen Gartens überhaupt, der „See-Quell-Schau-Garten“ (s. o.), dem die allermeisten Gärten folgen. Heian-Kyōto ist Urbild und Vorbild. Hier wollte man leben, hier strebte ein jeder hin.

Blicken wir von Heian-Kyōto ostwärts: Tōkyō-Edo, Kamakura waren in Japans Werden die längste Zeit „Wild-Ost“, kulturlos, gartenlos, ohne Keramik und alle anderen schönen Güter. Doch freilich greift langsam die Hand der ordnenden Mitte auch dorthin. Auf diese nordostwärts gelegene „Kolonie“ stützt sich der Kyōto-ferne Schwertadel, der Shōgun, und wählt Kamakura zu seinem Herrschaftssitz. Mehr und mehr gewinnen die Shōgun faktisch die Macht, doch geht ihr Sehnen und Verlangen gleichwohl immer nach der Heian-Mitte und deren Schönheit und Kultur. Dort bauen sie ihre Paläste, ihre Lustschlösser, die unvergleichlichen Gärten. Es sind die prächtigsten Kyōto-Gärten, welche in der geschichtlichen Reihe unter den nicht sehr zahlreichen erhaltenen Kamakura-Gärten (21—35) genannt werden. Goldener Pavillon (23), Silberner Pavillon (39), Tenryūji (24), Moostempel (22) und der durch die Reihe der Shōgun-Statuen bedeutende, gartenreiche Tōji-in (26). Erstmals werden uns, wie zu erwarten, auch Gärten jenes „Wild-Ost“ genannt, wenn auch in geringerer Zahl: Eifukuji (28) aus allererster Shōgun-Zeit, den man erst wieder aus Feld und Erde hervorgraben mußte.

Shōmyōji (29), ein Jahrhundert später, Shōunan (32) des Zuisenji, alle in Yokohama.

In den nachfolgenden Zeitaltern bis hin zur Edo-Zeit, wird „Wild-Ost“ so gut wie gar nicht genannt. Heian-Kyōto ist, durch die Jahrhunderte hindurch, Stern und Paradies der Gärten.

Muromachi-Zeit

Die höchste Blüte dieser Schönheitswelt und auch der Gärten ist zweifellos diese Zeit (28 Gärten). Sie steigert sich in Pracht und stolz-ostentativen Vorhaben in der ihr folgenden Momoyama-Zeit (56 Gärten).

Momoyama-Zeit

Eine Art Übersteigerung tritt in der Folge ein, alles muß in riesigen Blöcken und Felsen getan sein. Eine Brücke genügt nicht mehr, es müssen drei sein, und mindestens eine in gehauenen Stein; der Mensch will zeigen — den Augen auffällig — was er ist und was er kann. Kunst und geistiges Leben, aber auch politische und ökonomische Existenz kommen an eine Stelle, da es so nicht mehr weitergeht.

Zweiter Abschnitt: Blick auf die innere Welt der Gärten

Tennō-Walten

Der Japaner, der zu dem Tempel von Daigo (Daigoji) und dessen Garten geht, wird unwillkürlich des großen Daigo Tennō (898—930) gedenken, der nach diesem Kyōto-Vorort den Namen trägt und daselbst bestattet ist. Garten und Tempel Kanjuji sprechen gleichfalls von Daigo Tennō. — Wer Saga (bei Kyōto) und dessen Berge, Wildstrom, Tempel und Tempel-Gärten besucht, gedenkt des nicht minder großen Saga Tennō (810—822). Der durch Gemälde und Garten weltberühmte „Tempel des großen Erwachens“ (Daigakuji 12) ist dieses Tennō's Gründung.

Der Tenryūji in Saga ist Tennō's „stille Stätte“ (*sengū* „Genien-Palast“), wohin er sich nach kurzem 4-jährigen öffentlichen Walten (1243—46) zurückzog, seine beiden Söhne als Tennō regieren ließ, selbst jedoch von dieser „geheimen Stätte“ aus weiterhin 25 Jahre die Geschicke des Reichs bestimmte.

Hier weilte er oft in tiefen Gesprächen zusammen mit den bedeutendsten Zenmeistern der Zeit, und Garten und See galten als „Garten Geheimnis-tief“ (*hi-en*). Aber damit nicht genug. Es wandelt in diesem Garten noch eine andere Gestalt: der so tapfer für das Zentrale kämpfende und dann verlassen in der Einsamkeit Yoshino's abgeschiedene Tennō Go-Daigo. Der Tempel Tenryūji samt manchem im Garten ist für das Seelenheil dieses Tennō von dem größten Widersacher und Zerbercher des Tennōtums, Ashikaga Takauji, gegründet und geschaffen worden.

Jeder, der recht verstehen will, tut gut, die großen Schriftwerke wie das *Heike*-, das *Eiga-monogatari* oder das von der Go-Daigo-Welt erfüllte *Jinnō-shōtōki* zur Hand zu nehmen. Ein Überpersönliches erfüllt diese Welt japanischer Gärten, Tennō-Walten begleitet sie.

Shōgun-Schaffen, Wohnsitze der Vornehmen, Großgärten

Aber auch das Wirken der Shōgun offenbart sich in der Welt der Gärten. Die Shōgun waren bestrebt, sich in Heian-Kyōto einen Bergvillen-Wohnsitz samt großer Gartenanlage zu schaffen, man nahm das als Staatsaktion, jeglicher mußte sich daran beteiligen. Die Daimyō alle mußten prozentual nach Größe ihres Lehens beisteuern. Yamashiro, das Kernland um Kyōto, mußte besonders viel Material und Arbeit leisten. Vor allem waren zur Gartenschöpfung Felsblöcke und Riesensteine, selten-berühmte Bäume und Büsche erforderlich. Oft mußten sie Hunderte von Meilen (als Geschenk) herangebracht werden. Der Silberne, der Goldene Pavillon mit Garten sind Großbeispiele solcher „Staatsaktionen“.

Wenden wir uns — von Tennō und Shōgun — zu ihren Seiten- und Mitgestaltern. Auch *kuge* und *buke*, Hofaristokratie und Reisigentum, schaffen sich Gärten. Die Heian-Zeit bringt den Wohn- und Gartensitz des Vornehmen, den *shinden-zukuri*-Stil. Weit und behaglich will man an dem Wasser (See) wohnen. Das stattliche, etwas langhingedehnte Gebäude mag mit einem Teile vorn in das Wasser selbst hineinragen. Das Gebäude hat, mit Gang verbunden, rechts und links ausladend, ein kleines Außengebäude, unter welchem der See hindurchreicht, der See also eine Doppelwinkelleisengestalt erhält. Im Rücken, aus vielen Erfahrungen her, wünscht man einen schützenden Berg. Man erwartet dort die so notwendige Quelle vorzufinden, deren sprudelnde Wasser dann über Stein und Fels den Berg hinab springen (*taki* „Wasserfall“) und tiefer abwärts in lebensvollem *nagare* (Strömen) dem See zueilen. Dieses eine ist der große, herrschend werdende Typ „See-Quell-Schaugarten“, *chi-sen-kanshō-shiki* der Stil, zur Schau sich dem Anblick darbietend. (Unsere Abkürzung „SQA“.)

Je wohlhabender man ist, desto größer wünscht man den See, man will sich im Boot auf dem See vergnügen, im Mondschein über schimmernder Flut dichten und singen: „See-Quell-Boot“ (SQB, *chi-sen-shuyu-shiki*), erweiterte Form der erstgenannten Art. Man will letztlich im Garten herumspazieren, wandeln: „See-Quell-Lustwandel-Garten“ (SQW, *chi-sen-kaiyu-shiki*), gesteigert erweiterte Form der erstgenannten Art, vornehmste Parkform und daher nicht derart häufig, wie man erwarten könnte. Man will im Garten da und dort stehen bleiben, die Kabinett-Stückchen der Gartenkunst schauen, immer neue Wendungen erleben. So groß nun dieser Garten auch ist, geht er doch in die Miniatur. Dieses ist eine Form des Typs. Die andere ist so, daß er ins Riesenhafte geht, gewissermaßen Landschaftsbesitz ist, — Fürsten- und Daimyō-Großgärten, die Parks. Der kleine Mann, auch der wohl situierte, kann das nicht mitmachen. Und die Tempel, die geistlichen Stätten? Die Äbte und Mönche? Wenn sie es nicht aus früheren Zeitaltern her haben und besitzen — See und Berg und Brunnquell — welchen Garten werden sie bauen und pflegen?

Wir kommen hier an eine Stelle der Garten-Entwicklung, da einerseits die Zahl der Gärten und Gartenstätten sich auffällig machtvoll und immer weiter steigert, und da andererseits gleichsam ein Haltepunkt (mit nachfolgender Gegenbewegung) eintritt, das Phänomen, daß „es so nicht mehr weitergehen kann“, *kare-sansui* und *roji* (Teegarten) entwickeln sich.

Auch im politischen Wandel sind wir an eine Stelle der Peripetie, der höchsten Wendung gekommen. Ein Wachstum ohnegleichen von Kultur und Staatswesen und so auch der Gärten und ihrer Zahl ist eingetreten. Ein derart kompliziertes, vielfältiges Gebilde ist in seinem Wachstum Japan geworden, daß die Hand eines machtvollen Einigers not tut. Und es erstehen wirklich in fortgesetzter Steigerung, eben hier im Zentrum, die drei Einiger: der schwertgewaltige Oda Nobunaga (1534—1582), in Schlachten über Schlachten die widerspenstigen Herren zu Boden werfend, doch im Honnōji-Tempel (Kyōto) von Akechi Mitsuhide, seinem Vasallen, überwältigt, zu Tode getroffen. Der Rächer eilt herbei, Oda's treuester Vasall, der vom einfachen Bauerntum aufgestiegene Toyotomi Hideyoshi, der zweite Einiger, die riesige Ōsaka-Burg ist sein Wahrzeichen. Der Bild- und Schnitzwerk-schöne, gartenprächtige Nishi-Honganji (93) Kyōto's ist seine Empfangsstätte. Heian-Kyōto und Umgebung sind ihm noch immer das Japan-Zentrum, und tief in seiner schlichten Bauernseele lebt die Verehrung für den einen Himmlischen, den Tennō.

Edo-Zeit (Tokugawa-Zeit)

Am Sterbebette Hideyoshi's schwört der dritte Einiger, Tokugawa Ieyasu, unverbrüchliche Treue. Doch nicht lange, so ziehen West-Japan (Hideyoshi-treu, 80 000 Mann) und mit Ieyasu Japan-Ost (130 000) in ungeheurem Aufmarsch gegeneinander zum Entscheidungskampf in Sekigahara (1600). Ieyasu triumphiert und mit ihm „Wild-Ost“, Edo-Tōkyō. Er zertrümmert die Ōsaka-Burg, vernichtet Hideyoshi's Erben. Die in der Burg mit untergehende Frau Hideyoshi's, Yodogimi, prophezeit ihm den nahen Untergang: „Übers Jahr ist Ieyasu tot.“ Und so geschieht es. Das prunkende Grabmal mit weitem Prachtgarten ist Nikkō. Es ist gewissermaßen die erste Manifestation dessen, was Tokugawa ist, und was es nicht ist — auch in seinen Gärten nicht.

Nicht, daß bei der bis in das Kleinste schematisierenden Neuordnung das Alte verkannt wurde. Viel Sehnen und Wollen Edo's richtet sich auf Heian-Kyōto, ja zeitweise findet der Shōgun das Leben nur dort wahrhaft lebenswert und siedelt wieder dorthin zurück. Immer sucht man von Edo- und Shōgunats-Seite mindestens den Schein aufrecht zu erhalten, daß Heian und sein Tennōtum mit im Bunde sind, ja, wie Wolkenglorie hoch darüber. Faktisch, irdisch hat man natürlich selbst die Macht in eigener Hand.

Los und Art der Gärten ergeben sich hieraus wie von selbst. Man pflegt eifrigst die Gärten, man übersteigert sie. Ist es die alte tiefe, schlichte Art des Gartens, seines Wesens noch? Die Zahl der Gärten wächst und wächst, und der Berichterstatte kommt kaum nach, sie auch nur zu nennen. Er muß Auswahl treffen und muß selbst dabei nur mehr die durch Besonderheit sich hervorhebenden näher charakterisieren. Lassen wir die Edo-Zeit mit 1600 beginnen. So sind es kurzweg 3 Jahrhunderte Edo-Zeit und jedes der drei ist Edo-Teilpoche: Edo-Frühzeit (Ea), Edo-Mitte (Em) und Edo-Endzeit (Ee) (mit Abbruch durch Meiji 1868). Welch ungeheure Steigerung der Zahl der Gärten von Epoche zu Epoche! Edo-Frühzeit zählt allein in Kyōto 39 namhafte Gärten, und mit Einschluß der Kyōto-nahen Gegend etwa doppelt so viele. Wir treffen nun erstmals bedeutende Gärten auch in Tōkyō.

Die Tokugawa sind mit dem Beginn der Herrschaft selbst wie ein großer Baum mit zahlreichen stammstarken Ästen. Nur natürlich ist, daß diese Zweig-Tokugawa und mit ihnen ihre nächsten Verwandten, wie beispielsweise die vielverzweigten Matsudaira, landauf, landab die wichtigsten Daimyate besetzen, fürstliche Hofhaltung führen und ihre betreffende Daimyō-Residenz mit riesigen Gärten ausstatten.

Da ist in Mito die wohl größte Gartenplanung und -ausführung Japans, Kairaku-en (Ea 188), im Jahre 1665 von dem Mito-Tokugawa Mitsukuni (1628—1700) begonnen und von Tokugawa Nariaki (1800—1860) fortgesetzt. Von Mitsukuni stammend ist auch der treffliche Garten Seizano in Honda-mura, wohin sich Mitsukuni im Jahre 1691 zurückzog (Ea 291).

Da sind ferner die mächtigen Kii-Tokugawa: 11 000 *tsubo* mißt ihr Meer- und See-Spaziergarten (Stadt Wakayama, Ee 310). Tōkyō selbst verdankt diesen Tokugawa einen der „Drei-Gärten“, den größten fürstlichen Park, nämlich den des Akasaka-Rikyū (unter Verwaltung des Kaiserlichen Hofmarschallamtes). Von den Mito-Tokugawa (Yorifusa 1603—1661), Mitsukuni, stammt der große fürstliche Landschafts- und Spazierpark Kōraku-en (Ea 152, leider durch das große Erdbeben sehr beschädigt). Der große Spaziergarten des Kaiserlichen Strandpalastes (*hama-rikyū*), Tōkyō (Kyō-bashi-ku), geht auf eine Schenkung Tokugawa Sadatsune's an Matsudaira Tsunatoyo zurück. Matsudaira und ihre Gärten finden wir an vielen typischen Residenz-Plätzen: in Fukui (Ea 240), den typischen großen Daimyō-Gärten in Wakayama (Em 413), im fernen Matsue (Ee 537), selbst für den Hauptvasallen (*karō*) schafft Matsudaira einen großen Garten (Ee 538), ferner im gartenberühmten Takamatsu (Em 394). — Den Matsudaira reihen sich die Tokugawastammtreuen oder -verwandten großen Geschlechter der Maeda, Hosokawa und anderer an. Von den Tokugawa empfängt der erste Kumamoto-Daimyō, Hosokawa, das Kumamoto-Lehen und schafft in der Residenz den fürstlichen Spazierpark Seishu-en (Ea 153), es entstehen in Kumamoto die schönen Hosokawa-Gärten (Ee 501, 502). — Kagoshima, der Fürstenstammsitz des alten Landes Satsuma, wird durch das mächtige, bedeutende Daimyō-Geschlecht der Shimazu groß und berühmt: in Keramik und vielen anderen Kunstschöpfungen, und so auch in herrlichen Gärten mit weiten Landschafts- und Meerausblick-ken (Em 512, 513). Im Norden der Hauptinsel mit Kanazawa als zentralem

Sitz, ist das Geschlecht der Maeda tätig, nicht nur in Keramik und verwandten Künsten bedeutend, auch in Gärten: in dem den sechs Urbedingungen der Vollkommenheit entsprechenden Kenrokuen („Die sechs vereinigten Gärten“) der Stadt Kanazawa (Ee 474), im edlen Seisenkaku-Garten (Ee 475), im „Edelstein-Quell-Garten“ (Ea 156). Und wieviele Daimyō-Geschlechter wären noch zu nennen. Ikeda (Okayama mit großem Daimyō-Spaziergarten — 382, 208, 238 —), Tottori (138), Ii (Hakone — 195, 181 —), Asano (Hiroshima 222), Hisamatsu (Matsuyama 229), Date (Uwajima — 149, 553, 557 —), Kuroda (Daimyō-Park, Hikawa, Fukuoka).

Aber vergleichen wir diese großen Daimyō-Gärten der Edo-Zeit mit einem jener alten Kyōto-Gärten, so wird die Distanz fühlbar. Wir sind im alten Kyōto wie in einer anderen Welt, man baut den Shumi-Weltenberg oder das *gokurakusho* (Paradies), den Berg Montsalvat; und wie um König Artus und seine Tafelrunde her ist es in Muromachi- und Momoyama-Zeit. In Edo-Zeit ist man anders. Man wirft Hügel und „Berge“ auf, man „macht Berge“ (*tsukiyama*, Abkürzung: Tsy). Man wandelt im großen Stile auch die ebene Welt. *Tsukiyama-sansui* (Abkürzung Tsy-ss) nennt Shigemori diesen Typus. Die alten Garten-Weisen-Symbole verwendet man wohl immer noch, doch anders ist der Sinn, anders die ganze Haltung.

Immer deutlicher setzte auch, besonders von Westjapan, von Kyūshū (Satsuma, Arita) her Kontakt mit westlicher, abendländischer Welt ein, wohin man ja schon jährlich Zehntausende von Tonnen Keramik (nicht allzu gute) verschickte. Westländer kommen herein, lehren Textilmaschinen bauen und ähnliches mehr, nicht zuletzt aber auch den westländischen Garten.

Meiji, neueste Zeit

Japan wird eine verwandelte Welt. Indem sich aber mit dem unglaublichen Wachstum zugleich das eigene Bewußtsein stärkt und durch den Anblick des Abendlandes die Erkenntnis der eigenen geschichtlichen Entfaltung und Größe erwacht, so stellt sich, zumal in der Gartenkunst, auch die Opposition gegen das Fremde, Andere ein und die Sehnsucht, die eigene Art zu pflegen. Es treten Gartenmeister auf, die Momoyama-Steingruppen schaffen, Früh-Heian- oder Muromachi-Gartenstil neu beleben. Im großen und ganzen freilich ist das Hereindringen des Westlichen unaufhaltbar, und bald erwacht Lust und Kraft, Eigenes im Neuen zu ergreifen, sehen wir vor allem in Tōkyō Gartenkünstler von Rang am Werke, und manchen von ihnen liegt sehr daran, ihre Schöpfungen neuzeitlichen Ringens allgemein anerkannt zu sehen.

Vierter Abschnitt: Natur, Gemälde und Garten

Hatte man vordem vom Festland her Peng-lai (Hōrai) und ähnliche Bilder und Mythologeme übernommen, so sind es in fortgeschrittenen Zeitaltern die großen chinesischen Gemälde (Hängbilder: *kakemono*) und ihre gesamte Raumkomposition, die man bewundert und wie in die eigene Malerei so auch in die Gartenkunst zu übernehmen trachtet. Garten wie Gemälde

unterliegen den Raum-Dimensionen, das zweidimensionale Gemälde in besonderer Weise. Ganz allgemein walten Licht und Schatten, Yang und Yin über dem Bilde, wobei das Lichte, das frei Unbemalte, großes Gewicht hat. Dies setzt sich im Garten fort. Das Gemälde sondert sich in Gruppen je nachdem, welche Dimension betont erscheint.

Da ist Höhe und Tiefe, steile Höhe. Fast senkrecht empor ragen die riesigen Felsen, Wasser quillt aus dem harten Gestein und stürzt, verbindende Linie, im Senkrechten, in herrlichen Kaskaden die Wände herab (Wasserfall: *taki*), strömt lieblich im Talgrund (*nagare*) hin zum Gestade (See: *ike*). Auf der Felsplatte in der Tiefe die Hütte eines Fischers, eines Eremiten, oder tiefer noch am See, am Bildrand, ist menschliche Behausung, Dorf und Schilfdach. Man begreift leicht, wie der „See-Quell-Schau-Garten“ diese chinesische Schau adoptierte, sich in diese Höhe der Weltkunst erhöhte.

In anderen Fällen ist die Breite betont, schon in den im Bilde leicht und flüssig hingetzten niederen Bergen, noch mehr im Schilf am Strande, von wo der Blick in die weite See geht. Der Abt im Tempel, vor dessen sich langhin dehnender Haupthalle oder *hōjō* (Abtsquartier) eine rechteckige, weite Fläche sich breitet, wird es gern mit „Breite und Weite“ halten, wo das Bild breit lagert und den Blick in die berglose Weite wie in die Unendlichkeit führt. Längswellen-Reihen von Boskets verstärken die „Meer“-Sicht. Selbst die abgerundete Mauer oder „lebende Hecke“ ist Welle im Bilde, über sie hinaus geht der Blick in unabsehbare Meer-Weite.

Oder aber ist die Ferne, die Tiefe nach innen hin oder aus dem Innern her, und damit die Nähe betont, so etwa, als komme man mit dem Yangtse-Strom aus fernen, zum Teil noch in Nebel getauchten, hohen Bergen her; minder hohe und dann niedere Berge begleiten den Strom in seinen Wendungen. Dschunken beleben ihn in der Nähe. Die großen Daimyō-Landschaftsgärten (SQW, SQP) folgen solchem Schauspiel, dieser Art von Meistergemälden nachfolgend. In meiner Zeitenreihenliste steht bei solchen Gärten die Bemerkung: „Vorbild Sung (Gemälde)“. Es sind freilich nicht nur die chinesischen, bzw. die in China-Tradition schaffenden japanischen Meister und ihre Gemälde, die sich bei der Betrachtung dieser Gärten einstellen. Auch japanische Meister dienten bei manchen Gärten als Vorbild. Es ist dann etwa, als sei der Garten ein Gemälde von Kano Sanraku (192), als sei der Garten ein *yamato-e*. Der unvergleichliche Taizō-in-Garten (46) ist die Schöpfung des großen Kano-Ahns Motonobu. Es begegnet uns hier endlich beiden in die Hunderttausende gehenden gärtnerischen Kleinkunst-Gebilden, wovon hernach noch die Rede sein wird, gleich einem Blumenstrauß, einem Blumensteck-Gebilde (*ikebana*) zwar kein ganzer Garten, aber doch ein Stück Garten. Es sind die *bon* (-Tablett-) Gestaltungen (*bonseki*, *bonkei*), plastische Kleinkunstgemälde, Kleinstgärten, und auch sie folgen den großen chinesischen und japanischen Gemäldemeistern.

All unsere Vorstellungen sind räumlich, raumgebunden, der Osten würde hier von dem Prinzip „Erde“ sprechen. Gleichwohl wird dem Menschen bei solcher Konkretisierung immer bewußt, daß das räumliche Außen ein „Inneres“, Geistiges birgt. Der Osten spricht hier von dem Prinzip „Himmel“.

Wie schon erwähnt, herrscht bei diesem Inselvolk auch im Garten die Idee Meer. Das Motiv Strand und außerordentlich stark die Idee „Insel“, „Insel inmitten der See (*nakajima*).“ Die Welt selbst ist *nakajima*. Vom Speer der Himmlischen fielen Wassertropfen und so entstand die Welt (Awaji, typische „Mittelinsel“), sagt die japanische Schöpfungssage. So entstand das Japan-Inselnd mit seinen 4 Hauptinseln und vielen kleinen Inseln. Nach altjapanischem Denken die uns nahe (irdische) Welt überhaupt. — Doch jenseits dieser, ferne in der großen Flut, sind es wieder Inseln, die der Fülle und des Reichtums, Traum und Sehnsucht der unzähligen kühnen Seefahrenden. Peng-lai (Hōrai) nennt der chinesische Klassiker der Geschichte des *Shih-chi* dieses ferne Gestade und bezeichnet es als Insel ewiger Jugend und ungetrübter Glückseligkeit, kurz als Insel der Seligen.

Zunächst aber schieben sich für unsere Darstellung andere primitivere „Inseln“, als Inseln gestaltete Symbole vor, welche die Dreiheit füllen, nämlich Tiere, symbolisch die zwei Urtiere: Schildkröte und Kranich. Beide sind unserm Bewußtsein nicht derart vertraut und daher auch beim Gartenbetrachten nicht so zugänglich und gewichtig.

Tausend Jahre und mehr lebt die Schildkröte (*kame*), selber Inbegriff des glücklichen langen Lebens, und, indem sich ihr Schildpatt aus dem Wasser hebt, selber eine Insel, Inbild der Welt. Riesenhaft ist die Meer-Schildkröte! Ritt nicht Momotarō auf ihr durch die weite See — wohin? Nach dem Schatzpalast des Meerkönigs! Und lernte der Mensch nicht eben auf dem Schildpatt-Panzer See und Ozean durchreisen und das früheste Boot danach gestalten? Ruht, von der Welt-Riesenschildkröte getragen, nicht die Welt in der unendlichen Flut? Die Welt der Götter, der Genien ist die Schildkröten-Insel. Immer ist die Schildkröte im Wasser. Wasser ist ihr Leben. Sie trinkt gern. Allen, die Trunk lieben, ist sie hold. Sie gibt auch das Wasser. Vom Schildkrötenquell (Beispiel: Schrein Matsuo) schöpft man das Urwasser, Reiswein zu bereiten.

Gleich einer Antinomie zur flachlagernden, schwimmenden Schildkröte (Prinzip „Erde“) und doch mit ihr zusammengehörig, ist der schlank und edel sich aufrichtende Kranich. Dabei ist die Bezeichnung *tsuru* (Kranich) nicht zu strikt, im Sinne heutiger Ornithologie zu nehmen. Es ist etwas Königliches um seine Erscheinung, und in dieser Hinsicht steht ihm nahe der sagenhafte männliche oder weibliche Phönix, dessen Erscheinung das Kommen eines göttlichen Herrschers, das Paradies auf Erden, kündigt.

Dem Wandel der Kunst entsprechend, ist die Darstellung von Kranich und Schildkröte einmal mehr naturalistisch, ein andermal mehr symbolisch. Ein besonders treffliches Beispiel des Kranichs bietet der Garten des Raikyūji (106), während die Schildkröte dort leider zerfallen ist. Der Seegarten des Goldenen Pavillons (23) kennt eine „Ausgehende (hervorkommende) Schildkröten-Insel“, *de-kame-shima*, gleich östlich des Pavillons und weiter draußen eine kleinere „hereinkommende (eintauchende) Schildkröteninsel“ *iri-(kame-)shima*. Auch andere Gärten kennen diese Doppelheit. In der

Momoyama-Zeit kennzeichnet man deutlich des Kranichs Schwingen, der Schildkröte Panzer oder Kopf, ihre trappenden Füße werden treffend gebildnet.

Kranich wie Schildkröte, See oder Wasser zugehörig, haben sich dermaßen in das Gartenbewußtsein eingelebt, daß sie, wenn auch unscheinbar, in jedem Garten gegeben werden, auch in solchen „ohne Wasser“. Sie werden dann zu Stein- und Fels-Gruppe (G), und diese „Steinsetzungen“ sind vielfach von stärkerer Realistik und Kunst, als etwa die fern im See schwimmende, mit ihrem Rücken eben nur emporschauende Insel ist. — Die ausgeprägteste Form von Schildkröte und Kranich, je mit Hügelgebilde, Fels, Baum- und Buschwerk zeigt auf sonst freiem Hauptgarten-Platze der Konchi-in (150 Nanzenji, Kyōto), weshalb er auch kurzweg der Tsuru-Kame (-Tempel) genannt wird. Es ist dies zweifellos eine Spätform der Edo-Zeit-Ausgestaltung.

Man versteht leicht, daß Schildkröte und Kranich innerhalb der Zeitalter-Entwicklung, gewissermaßen im Urtümlichen verbleiben und keine Höherentwicklung erlangen, indes Hōrai, die Mittelinsel, mit den wachsenden Ideen- und Glaubensströmungen mannigfaltige Bedeutung gewinnt. Vor allem ist es der nach Japan hereinströmende Buddhismus, der sie in neuen Deutungen sieht: zunächst besonders unter dem Einfluß des großen gedankenreichen Dengyō-Daishi (95) wird sie der Weltberg (Shumi), die Welt überhaupt, von den untersten Schichten der Lebewesen über die Menschenwelt hinaufgehend in die Welt der „Götter und Genien“, der Bodhisattva, in die Himmel der Himmel. Mit dem innerhalb des Buddhistischen Macht gewinnen den Amida-Glauben gehen Sehnen und Sinnen nach dem Lichten, Reinen Land (*jōdo*) Amida's, nach der „Hinübergebur“ (*ōjō*) in die ewige Seligkeit, das Paradies (*gokuraku*), kurz jene ewige Welt; und die Mittelinsel, Hōrai, wird eben dies: Meerhinüber geht die Fahrt dahin, und wo der See des See-Quell-Gartens groß ist oder wo der meditative Sinn tief, da wird auch das Boot zur Fahrt bereitgestellt, und kunstvoll schöne, in Reihe gesetzte *yodomari* (Nacht-Anker-) Steinpfosten bezeichnen die Stelle, da das Boot nächtens geschützt ruht, wie beispielsweise beim Goldenen Pavillon. Was bisher nur „irdisch“, Mondschein-Lustfahrt, war, das gewinnt unversehens transzendenten Glanz.

Eigentümliches Gewicht erhält auch der vom Hause aus gesehene jenseitige Rand des Sees. Soviel Sorgfalt man auf die Inseln verwendet, soviel bringt man auch dem Bau und der Komposition des Uferschutzes (*gogan*) entgegen. Riesige Felsen sind dazu verwandt, und bisweilen erscheint es, als seien, primitiven Zeiten folgend, diese Steine das Eigentliche. Auch drängt sich, im Vergleiche mit den späteren Gärten der Gedanke auf, daß man deutlich den eigenen See, nicht das uferlose Meer wollte, den Garten geschlossen als Einheit. Wenn freilich der Garten, der See, aber auch das übrige Landgebiet sich steigerte, so wurde der Garten im weitesten Sinne zur Landschaft, zum Park, zum „See-Quell-Spaziergarten“. Es steigerte sich dabei ebenso der den Garten besitzende Mensch, das soziale Gefüge der Gesellschaft. So war vor allem der Garten der Fürsten.

Dem derart ins Äußerste entwickelten Garten stellten sich mit erstaunlicher Konsequenz zwei Arten von Gärten entgegen. Die eine könnte man als reine Negation des Gartens bezeichnen, als Nicht-Garten oder Un-Garten. Die andere Art Garten hält noch immer das Element „Garten“ fest, nur wird dem nicht mehr zu übersteigernden Daimyō-Großgarten die äußerste Antinomie gegenübergestellt: ein Stückchen freie Natur, ein Pfad, frisch noch vom Tau, Gebüsch, eine winzige Hütte dabei — *roji* „Tau-Erde“, „Tau-Land“. Wie schmal und unscheinbar ist der Pfad. Immerfort streift Tau Ärmel und Füße; und die Hütte, wie klein und schmucklos! Während in dem Großgarten und Daimyō-Sitz die Herren in Prachtgewändern, hochaufgerichtet hineinschreiten, muß man in diese Teehütte womöglich durch ein Loch, gebückt, hineinkriechen. Und während die Schlösser die herrlichsten Gemälde der bedeutenden Meister zeigen, ist in der Hütte mit großem Pinsel etwa bloß ein gerader dicker Strich hingemalt, eine Eins — und hat doch allertiefsten Sinn, ist am Ende künstlerisch bedeutender als jene Meistergemälde. Doch stehen nicht nur *roji* mit Teehütte (*chaseki*, *chatei*) einerseits und Großgarten mit Schloß und Herrensitz andererseits sich gegenüber, auch die Menschen, die Besitzer, die gesellschaftlichen Gruppen konfrontieren einander. So entgegengesetzt *roji* und *chaseki* dem Äußeren nach sind und sein wollen, so hat sich doch im Laufe der Zeit eine außerordentliche Fülle von Formen und Gestaltungen entwickelt: jeder Stein auf diesem „Tau-Pfad“, jeder Schritt wird ein Eigenes für sich: das Eingangs-„Tor“, das Becken, wo man beim Eingang die Hände wäscht usf., alles wird im „Tee“-Sinne gestaltet; Gefäß, Gerät, Gebärde — eine Welt von Formen entsteht.

Wo im Pracht-Landschaftsgarten alles zu Ende und durchschritten erscheint, da oft gerade, im Gebüsch, im Waldhang bergaufwärts ist *roji*, ist *chaseki*. Der Bach strömt und wie im geheimen sind Fürst und Meister beisammen im Gespräch, im Beraten. Da ist *sabi*, da ist — noch höher — *wabi*, wo alles wie von oben, wie aus anderer Welt zum Geschenk kommt.

Man beachte aber auch ein anderes, ökonomisches Moment. Dem Lauten jeder Art stellt sich das Leise entgegen, der Geld- und Kraftverschwendung strengste ritterliche Sparsamkeit und Zucht. Es sind auch vor allem die Buke, die Reisigen, welche *roji* lieben und fördern. Der große Landbesitz und damit Gartengröße und Pracht machten es nicht: das kleinste Fleckchen Land reicht aus. Der kaum einige Ellen breite, aber unerläßliche Gartenstreifen, heute noch vor Millionen japanischer Kleinbürgerhäuser, steht im Zusammenhang mit dem eben Gesagten. Eine Gartenwand schließt das Besitztum ab. Doch oft verlegt sich dieses Gärtchen auch in Dezimeter-Breite auf die Straße, ja, gar auf ein Tablett (*bon*). Schritt für Schritt werden wir hier ökonomischerseits zu jenem an Besitz Armen geführt, der nicht einmal das Grundelement Wasser zu seiner Verfügung hat, ohne Wasser, „wasserlos“ (*kare*), seinen Garten baut.

Ist eine Rechteck-Fläche ausgebreiteter reiner Sand ein Garten? Oder gar ein See? Ist eine Gruppe Felssteine, über die gar kein Wasser herabstürzt, ein Wasserfall? Wir geraten hier an eine Stelle, da die Antinomie größer als

alle bisherige ist, gewissermaßen absolut wird, denn der „Garten“ ist gar nicht mehr Garten in unserem Sinn. Er ist vielmehr das Negative des Gartens, „Nicht-Garten“, NICHT (*mu*) des Gartens.

Die Zahl dieser Art Gärten hält jener anderen großen Gruppe der „See-Quell-Gärten“ fast die Waage. — Es ist gerade diese Art Gärten, die der von auswärts Kommende anstarrt, da er sie anderwärts kaum vorfindet, sind sie ihm das Merkwürdige des japanischen Gartens, und am Ende will er sie womöglich als das typisch Japanische genannt haben. — Mag das zu einem Teile auch seine Berechtigung haben, so sind diese Art Gärten nicht derart absonderlich, sie haben mit Vertrautem manche Beziehung.

Jede Feierlichkeit, ob weltliche oder geistliche, bedarf des Platzes. Der Platz ist wichtiger als der Blumen- und Verzierungs-Garten, er ist ja vor ihm da, ja, vor dem Großgebäude, der Halle. Im Japanischen sprechen schon die beiden großen alten geschichtlichen Quellen *Kojiki* und *Nihongi* von dem Platz, dem „harten Garten“ (*kata-niwa*) vor dem shintoistischen Schrein, dem amtlichen, religiösen — wo sollte sich bei der Kleinheit des Schreines sonst das Volk samt Regierung und Beamten versammeln? Der ins Land kommende Buddhismus fuhr darin fort. Der buddhistische Tempel hat schon von der Heian-Zeit an regelmäßig, seltener vor dem *hondō*, der Haupthalle, öfters vor dem *hōjō*, dem Abtsquartier, solchen *kata-niwa*, rechteckig breit wie die Länge des *hondō*; es ist die Stätte der großen Versamlungs-Feierlichkeiten, der Zeremonien. Diese Stätte muß hindernislos rein sein.

Wir im nördlichen Klima wollen einen Garten voll Blumen und Uppigsprosendem; selbst an Büschen und Bäumen lieben wir, uns selbst fast unbewußt, wie Blätter und Sprossen zart aus Winterlichem hervorkommen und zu Fülle und Pracht sich entfalten. Hier in Japan ist die Tendenz weithin entgegengesetzt: Befreiung will man; das Dickicht der Blumen ist beengend. — Die Klimax solchen Strebens ist die freie, reine Fläche Sand, etwa die vor dem *hondō*; kein noch so kleines Gräschen darf hier wachsen, jedes Heraufsprießen wird sofort ausgerupft, feinst, weißer Sand wird gebreitet und immer wieder mit Rechen in feine Längswellen gebracht: Weihevoll ist die Stätte, kaum wagt der Fuß hier aufzutreten. — Der feine, kristallinische Sand ist aber nicht überall sogleich zur Stelle, meist muß er herangeschafft werden vom Fluß oder noch weiter, oft Tagereisen weit her. Auch verbraucht sich der Sand der Fläche; neuer Sand wird benötigt. Daher findet man zum Zwecke der Erneuerung in dem einen oder anderen Tempel (z.B. *hōjō* des Daitokuji) gelegentlich auf der „reinen Stätte“ ein oder auch zwei kegelförmig aufgeschüttete Sandhaufen; der Besucher rätselt, was sie bedeuten; oder der begleitende Mönch hat flugs aus eigenem Ermessen der Sache eine tiefsinnige Erklärung gegeben. Im Silberpavillon-Garten findet sich ein fast 2 m hoher Berg weißen, reinsten Sandes, kegelförmig errichtet, „Mond-entgegenschauende Plattform“ genannt, sowie davor ein großes Sandflächen-Gebilde, „Silber-Sand-Seeferde“ genannt; beide in keinem anderen japanischen Garten vorhandene Phänomene werden von den Besuchern, mit Recht, angestaunt. Buddhistische Anklänge werden vermutet: Mond im (nahen) See — Buddha-Widerschein in *samsāra*-Vergänglichkeit oder in irdischer Brust. — Aber

der nüchterne Praktiker meint: Wegen eines Tennō-Besuches habe man seinerzeit Gartenwege und „reine Stätte“ besonders vorzüglich ausstatten wollen, doch sei es nicht zum Besuche und auch nicht zur Sandverwendung gekommen.

Trotz aller Bemühungen, jeden Pflanzenwuchs fernzuhalten, drängte in die reine Stätte mancherorts die Natur doch übermächtig herein, zumal in Kriegs- und Unruhezeiten, sie überzog die Stätte zunächst mit Moos, und der Mensch gab insofern den Widerstand auf, als er einzig Moos, wenn auch in vielen Arten, auf der Stätte duldete. Es mochte dahin kommen, daß das ganze weite Gebiet des Tempels moosüberzogen wurde. — Unter den alten Gärten ist der des Saihōji, des „Moostempels“, Kyōto (22), das meistgenannte, doch nicht das einzige Beispiel.

Doch kehren wir zum Sande, zur reinen Sandfläche zurück! Der Mönch des Tempels, der sie nicht nur, wie der Besucher, ein-, zweimal, sondern hundert- und tausendmal betrachtet, der sinnend auf der Längsveranda hockend, stundenlang dies Nichts betrachtet, sieht es bald in eigenen, ihm aus unzähligen Sutra-Lesungen und -Diensten vertrauten Gedanken: Ist nicht alles vergänglich? Gerade auch die üppigste Tropenpracht übermächtige Natur? Ist nicht alles eitel und nur dies Darüberhinaus, das „Leere“, Freie, das NICHT wirklich? . . .

Doch mag das Betrachten und Sinnen des Mönches auch zu einer konkreteren Haltung führen. Die anderen, welche Gärten schaffen und Gärten haben, lieben immer den See. „Wohl denn,“ sagt dieser sinnende Betrachter, „dieser Sand ist unser See! oder ist er nicht gar das Meer, die unendliche See?“ „Aber“, entgegnet man, „das Wasser fehlt, das hier ist doch *kare* (trocken), wasserlos, „Nicht-Wasser“ — „Wohl denn“, erwidert er, „eben dies NICHT, dies *kare* ist es, was wir wollen! Hat denn das Gemälde Wasser? Gewiß, Wasser ist darauf gemalt, herrlich und unvergleichlich, aber ist es konkret Wasser? Was wir hier schaffen, ist auch Gemälde, ist plastisches Gemälde, und was immer wir hier formen und bauen, ist Landschaft, „Berg und Wasser“ (wie der Osten für Landschaft sagt — chin. *shan-shui*, sinojap. *sansui*, Abkürzung *ss*), es ist *kare-sansui* (Abk. *Kss*). Diese wohlumgrenzte Sandflächen-Stätte ist unser „trockener See“ *kare-ike*. Haben wir auch kein in Kaskaden herabstürzendes Wasser — diese Felsen im Hintergrundberge sind so wasserfallwahr getürmt — wer Augen und Verständnis hat, sieht dort den Wasserfall herabbrausen: *kare-taki* (KWf). Ursprünglich mochte sich das *kare-* (oder *furu-*) *sansui* auch nur auf einen Teil des Gartens beziehen, wie im alten Saihōji; doch heute ist die Bedeutung, daß im ganzen Garten Wasser nicht in Gebrauch ist.

Bonseki, *bonkei*, *ikebana* als Schwester- und Kleinkünste stehen *kare-sansui* nahe. Die gegenseitigen Wechselbeziehungen sind sehr stark.

Unerschöpflich ist, zumal in diesen *kare-sansui*-Gestaltungen, das Element Stein. Da die Sandfläche gewissermaßen die Grundbemalung ist, so ist das eigentlich Ausdruckverleihende der Stein. Man nimmt die Steine zunächst aus der Nähe, aus der Umgegend. Berg-Steine sind am besten. Inada-Stein

und Kai-Granit. Auch Heian-Kyōto hat Granit verwendet. Für ihre Riedsteine werden besonders Kyōto's Kibune und Kurama gepriesen. Für Flußsteine ist der Kamogawa bekannt, doch liefern auch der Kisogawa und, für die nahe Heimat, der Hirosegawa schöne Exemplare. In Meer-Steinen endlich steht Izu an allererster Stelle; Kyōto (mit Steinen von der Größe der *tatami* „Matten“ oder in Längsform eines Gedichtstreifens [*tanzaku*]), um den Weg zu bereiten. Kyōto selbst ist nur ein Hauptbeispiel. Wie die Zeitenliste zeigt, nehmen andere Gärten aus ihrer Umgebung oft noch vortrefflicheres, eigenartigeres Steinmaterial und werden dafür bekannt. Unerschöpflich ist die Variation des Materials der Gärten. Im vulkanreichen Japan kommt auch gelegentlich Lava mit in Betracht.

Man nahm in alter Zeit die Steine nach ihrem Aussehen, nach tastendem Gefühl oder nach Geschmack. Form und Farbe (rot, grün) entscheiden.

Wenn man von den Steinen des Gartens redet, scheint es gut, sie in zwei Gruppen zu teilen: die einen dienen mehr praktischen Zwecken, die anderen sind mehr der Kunst und Sinngebung zugewandt. Die ersteren, die Tritt- und Spring-Steine, bilden freilich für den japanischen Beschauer eine Welt von Kunst für sich.

a) *tobi-ishi*, den Zeichen nach Flieg-, d. i. Spring-Steine, in Kurzschrift-Abständen gelegt; wie groß, wie geformt der einzelne Stein sein soll, wie er gelegt werden muß, da liegt eine ganze Wissenschaft und Kunst darin; Heian-jingū bietet ein besonders charakteristisches Beispiel der über Wasser hin führenden *sawa-watari-ishi*.

b) *fumi-ishi* „Trittsteine“, d. h. eine Stein- und Wegform, wo der Fuß ganz gewöhnlich auftritt, ein flacher, steinerner Weg, — aber auch hier sind Steine in verschiedenster Ornamentik gelegt; es werden große längliche Steinplatten-„Matten“ (*tatami-ishi*) verwendet, oder da und dort Rundplatten, Steinmörser. Besonders beliebt war, den Pfeiler-Grundstein etwa einer früheren (in Krieg oder Brand zerstörten) Pagode oder einer Tempelsäule als Wegschautück zu verwenden.

c) Daß man zur hochstufigen Veranda hinauf ein oder zwei Felsplatten-Steine setzte und ihnen auch Namen gab, sei im Vorbeigehen erwähnt.

d) *chō-sui-bachi* — „Hand-Wasser-Becken“. Steine in verschiedensten Vasen-Formen mit Begleitsteinen, dem *daiseki* (Platte, auf der die Vase ruht) mit dem Wasserschöpfstein, *mizu-kumi-ishi*, auf dem stehend, man die Hände ins Wasser taucht oder Wasser schöpft, dem „Spiegelstein“, dem „Reinen Stein“, dem „Wasser-Spreng-“ oder „Schütt-Stein“ — all diese Formen haben sich, zumal im *chadō*-(Teekult), mit der Zeit herausgebildet.

Wie der strahlend weiße Sand im Sandflächen-Garten, durch den Rechen gezeichnet, Strömungen und (Wasser-) Wirbel erhält, oder wie er, etwa im Taizōin, zwischen dunkleren Felsen deutlich als Fluß (*nagare*) sich kennzeichnet, so wird in anderen Gärten solche Strömung durch gleichartige runde Kiesel, seit der Edo-Zeit vorzugsweise durch schwarze, gekennzeichnet. Besonders eigenartig sind die Fischschuppen ähnlichen Persimonen-Kieselsteine des Flußlaufes im Shinnyoin. Da dem meist großen Dache der Tempelhalle die Regen auffangende Rinne aus Blech fehlte, lief um die Halle am

Erdboden ein breiter Schwarzkiesel- (*tama-ishi* „Juwelen-Stein“) Randstreifen, der das herabtropfende Wasser aufnahm (Beispiel: Kaisandō des Sōkokuji; 356).

Gehen wir nun zu den stärker dem Ausdruck und der Sinngebung zugewandten Steinen über! Was uns da zunächst, in alten Zeiten, gesagt wird, ist meist nichts Besonderes; jeder Praktiker heute vermag uns ebenso zu belehren. Alle Steine haben Vorder- und Rückseite; die von der Natur besonders ausgezeichnete, heißt es, sei die Vorderseite, und sie müsse man ins Licht rücken. Etwas Moos an dem Stein begünstige seine Aufstellung. Große Steine werden ein wenig in den Boden eingelassen: Wurzel-Einlaß (*ne-ire*); die Grenze, bis wohin dies erfolgt, ist mit *ne-hari* bezeichnet. Am Stein unterscheidet man die „Sicht“ (*mi-tsuke*) und das Hinten (*oku*) und die obere Fläche (*ten-ba*).

Unerschöpflich also ist die Welt der Steine, unerschöpflich der einzelne Felsblock und Stein, die Gruppierung, die Distanzen und Setzungen.

Die alte „*sansui*-Geheimtraditions-Schrift“ (*Sansui-hiden-shō*) fordert bei der Kennzeichnung größerer *sansui*-Gärten strengen Stils, daß, nachdem die Steine alle versammelt sind, als Erstes die Buddha-Wahl vorgenommen wurde, die Wahl des Buddha-Trinität-Steins (*sanzon*) und dessen Setzung an die beherrschende Stelle: vom *sui-mon* („Wassertor“, *nagare*-Ausgang) aus rechts gesehen, oben etwas links gerückt; diesem „Dreifaltigkeitsstein“ folgt, rechts zur Seite gesetzt, ein kleiner, niedriger Ergänzungsstein, rechts ein weiterer, etwas breiterer, größerer Stein und dort hat der beherrschende Baum (Föhre, Lebensbaum) aufzuragen. Das Ganze ist hinten von einem dreifachem *tsukiyama*-Berg-Gebilde umschlossen: Berg 1 (*ichi-no-yama*) hinter *sanzon*; daneben links, minimal niedriger Berg 2 (*ni-no-yama*) mit Buschwerk-Abschluß; rechts klein und niedrig Berg 3 (*san-no yama*) mit Baumwerk-Abschluß. Unweit des *sanzon*, etwas abwärts gestellt, flachplattig der Lotusstein (*renge-ishi*, Shaka's Lotus-Sitz). Tiefer der See mit Schildkröten-Insel (und Kranich-Insel); diesseits am See-Rande der „Wasserfall-Stein“ und Fudō-Fels, an dessen Grunde die Kaskade empfangend: *dōji-ishi* (2 oder 4 oder 8 „Knaben-Steine“). Jenseits am Seerande der „Stein der Verehrung (von ferne)“, der Anbetung, und weiter rechts der *kyaku-hei-ishi* „Gast-Verehrungs(Begrüßungs-)Stein“. Endlich, gewissermaßen außerhalb, die „Zwei-Gottheits-Steine“, die Wachgottheiten des Gartens.

Der berühmte Garten des Taimensho Nishi-honganji aus der Momoyama-Zeit hat als zentralen Blickpunkt die Brücke über die Wasserflut und dicht dahinter die deutlich in drei Felsen ragende, doch zusammen sich schließende Trinitas (*sanzon*); rechts außen ein Felsblock, links ein Stein mit Palme, und entfernt im Wasser, auf die Brücke zu gerichtet, eine bedeutende Steingruppe — all dies gibt dem Ganzen eigentümliche Dynamik.

Als bekannteste und einzigartige Schöpfung darf der Garten des Ryōanji (10) gelten; er ist „Japans herrlichster *kare-sansui*-Garten“. Die ein Jahrzehnt zuvor geschaffene *ginsha-nada* „Silbersand-Förde“ des Silbernen Pavillons wird hier zur großen, flachen, länglichen Rechteck-Sandfläche vor dem langen *hōjō*, und setzt sich westlich und östlich davon fort. Im Ganzen

sind 16 Steine in diese Fläche gesetzt und zwar von Osten her in Gruppen 5—2, 3—2, 3; man kann also von einer 7/5/3 Gruppierung sprechen. Um die Steingruppen her wächst heute ein wenig Moos. Es sind keine einzeln auffälligen Steine gewählt, aber die Steinsetzung ist von einer Vollkommenheit des Raumgefühls, die im Schauen immer vollendeter wird; solche „Mathematik“ führt das Übersinnlich-Unendliche wie von selbst mit sich. Die Mittelgruppe hält die Balance, der goldene Schnitt erscheint bestätigt. Die beiden äußeren Steingruppen stehen in vollendeter Harmonie.

Die einfachste Erklärung sieht: Inseln in der See. Mythischer gesagt: aus dem himmlischen Wolkenmeer, der Sandfläche, emporragende Gipfel. Die beliebteste, dem Volke verständlichste Deutung ist, daß hier die Tigermutter sich mit ihren Jungen schwimmend durch den Strom hindurch kämpft.

Der Historiker sieht im Gefolge der konkreten Zeiterscheinungen unter Umständen einen anderen Zug in diesem einzigartigen Flächen-Kunstwerk: Es war damals die Zeit der *karamono-dōgu*, da die kostbaren *dōgu* als fürstliche Geschenke überreicht oder als Schmuckstücke aufgestellt werden: *o-bon* mit Juwelen! —

In eine ganz andere Welt von Stein-Garten werden wir bei der, etwa ein Jahrzehnt nach Ryōanji geschaffenen, unvergleichlichen Schöpfung des Daisen-in („Groß-Genien-Hof“: 42 Daitokuji) versetzt. Der einem riesigen Meer gleichende Sandflächen-Garten in Front des *hōjō* mit seinen Bosket-Wellen wurde schon erwähnt, hier wurde die große Sandfläche des Ryōanji nachgeahmt. Aber der über alles gepriesene, selbst den Goldenen und Silbernen Pavillon übertreffende Steingarten, im Osten und Nordosten des *hōjō*, ist ein gewissermaßen rahmen- und raum-beschränkter Felsen-Garten. Wie ein Gemälde so „dicht“ ist, daß auch nicht die kleinste Stelle, nicht ein Punkt daraus weggenommen werden kann, so dicht ist auch diese Stein-Setzung; jeder Stein für sich ist ein Außerordentliches, und zugleich erst in der Gesamtgruppierung stark und unvergleichlich: die ragenden Hōrai-Felsen, der Wasserfall dahinter, *nagare* und Brücke, rechts die *tsuru*-Gruppe, links, niedrigflacher, die Schildkröte; und weiter im *nagare* das Schatzschiff (*takara-bune*), der Stromlauf einmündend in die See des Frontgartens. Das Werk wird dem großen Sōami zugeschrieben.

Nicht minder groß, in manchem eigenartig anders ist die Kano Motonobu-Schöpfung des Taizōin (46 Daitokuji). Sie mag räumlich unbedrängter erscheinen; es ist, als habe der große Maler in frischen Zügen und in verhältnismäßig kurzer Zeit dies „Gemälde“ verwirklicht; die schweren prächtigen Felsplatten und -blöcke, der sorgfältigst geordnete *nagare*-Strom lehren freilich sogleich, wie das Werk Zeit und Mühe gekostet.

Das Element Pflanze tritt in den *kare-sansui*-Steingärten fast völlig zurück. Es herrscht ein ernstes Element vor: Immergrün mit tiefglänzenden wohlgeformten, mehr dunklen Blättern, „ewig während“, der Atmosphäre von Tempel und Kloster gemäß. Zwar hat man schon früh in manchem Tempel der oder jener Blütenpflanze besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sie gepflegt. Der Hase-Tempel in Yamato etwa war seit alters den Päonien zugewandt und ist in der Vielfalt und Pracht seiner Päonien-Blüten wohl einzig

in der Welt. Mitten in einem Steingarten-Bereich schimmert, von glühend-roten Blüten übersät, ein Kamelien-Rundbusch oder, im tiefen Winter in Blütenschmuck, ein Sasanka-Strauch. Von frühester Zeit an liebt man im Osten die Bäume, die blühen, vor allem die Kirsche, die Pflaume; das Volk strömt, wenn sie blühen, in Mengen herbei, so etwa beim großen Tempel des Erwachens (12) in Ōmuro, beim Ninnaji (209), bei anderen Tempeln von Arashiyama. Auch der neugeschaffene Heian-jingū-Park ist von unvergleichlicher Kirschblütenpracht. Und wie im Frühling die Baumblüte, so im „Kleinen Frühling“ (*koharu*), dem Herbst, das herrliche bunte Laub, besonders des feinblättrigen Ahorns (*momiji*) etwa in dem beim Volk so beliebten Tōfukuji, im Moostempel und andern Gärten.

Gehen wir in älteste Zeiten zurück, so steht das Element Pflanze, Baum dicht neben dem Element Stein und Fels. Der heilige Baum, der heilige Hain war die Ur-Versammlungsstätte, das Heiligtum, wie es auch der mythisch verehrte und noch immer mit heiligem Strohseil umwundene Felsblock war. Überblickt man von gewisser Höhe aus japanische Gegend, so ragen überall die heiligen Haine auf. Die Urreligion schützte sie; der einziehende Buddhismus wehrte vollends aller Schädigung des Lebenden, und so ist der japanische „Garten“ — wenn wir das Wort im weitesten Sinne nehmen — reich an tausendjährigen Riesenbäumen mannigfachster Art, deren bedeutendste heute gesetzlichen Schutz genießen. Die Bäume werden oft zur Hecke verwendet. Das Motiv „lebende Hecke“ stellt sich hier ein. Während die lebende Hecke bei uns verhältnismäßig selten ist und oft als Sehenswürdigkeit des Ortes gepriesen wird, ist sie in Japan das Allergebräuchlichste, der Zaun.

Kari-komi (Abk. Kk) begegnet uns hier als Signatur des japanischen Gartens im Element Pflanze: *kari* (Verb *karu* „beschneiden, trimmen“), *komi* (Verb *komu* „hineindrängen“), *kari-komu* „schneiden und in Form bringen“. Die Bäume der Baum-Hecke sind alle beschnitten und dicht zueinander geformt. Allermeist aber geschieht *karikomi* mit Büschen und Sträuchern.

Wiewohl wir selbst in Orangerien und fürstlichen Rokoko-Parks dies *karikomi* haben, will *karikomi* doch manchem Menschen nordischen Klimas nicht recht gefallen; Mißhandlung der Natur, ja eine Art Widernatur fühlt er darin, und wohl nicht ohne Grund. Er kennt diese südliche Natur nicht; er lebt nicht darin. Wie schon vordem ausgeführt, weiß er nicht, wie notwendig der Mensch dieser in Wachstum übermäßig strotzenden Natur tropischen und subtropischen Klimas entgegentreten, sie in Zucht und Maßen halten, „trimmen“ und formen muß, um auch nur Weg und Bahn gangbar zu erhalten. In unserm Bergwald mag einer ruhig überall quer hindurchgehen; in Japan ist der Wanderer in den Bergen auf viele Stunden in seinen schmalen, halb überwachsenen Holzfällerpfaden festgehalten; sehnsüchtig späht er nach einem Abwärtspfad; durch den Wald selbst, durch diesen Dschungel kann er unmöglich hinunter.

Das *karikomi* geschieht nicht spielerisch; es greift nicht bildnernd zu Tier und Mensch; es bleibt in Nähe des Elementes Stein, liebt das Mathematisch-Geometrische, das Stein-nahe, doch so, wie es dem Charakter der Pflanze, zumal der Büsche entspricht. Der heutige Gartenkünstler unterscheidet dabei

mehrere Höschichten und nennt die jeweils geeigneten Gewächse dafür; von der obersten Schicht, der *karikomi*-Baumhecke, war schon die Rede. Die abwärts folgenden Stufen zeigen die hochgeformten *karikomi*-Rechtecke, kugelig, längliche Rundungen, die besonders zu Wällen an niederen und hohen Wänden dienen und in vielen Tempelgärten den stillen Hintergrund geben; die doppelten *karikomi*-Wellen des Daisen-in-Frontgartens gehören hier dazu. Die untersten Schichten, nahe dem Boden, zeigen große, breite Platten, die wie erhöhte Teppiche den Raum bedecken und bisweilen zwischen ihnen in Kontrast kleine, niedrige, runde, gefäßgleiche Spielformen.

Aber damit nicht genug. Die alleinstehende und für sich gesetzte Pflanze, zumal der Baum — und hier vor allem der immergrüne, der Nadelbaum, ist Bereich dieses *karikomi*. Wie in großen Rundtafeln ist das Gezweig jener Riesenföhre geschnitten; wie Turm und Pagode erscheint sie, und sie stellt in sich, in der Auswirkung des *karikomi*, womöglich „Himmel-Mensch-Erde“, die Drei Potenzen, durch 7/5/3-Rhythmus dar.

Denn es gesellen sich zu *karikomi* in einer Fülle aus unmittelbarem Naturgefühl sowie aus Plastik- und Malerei-Empfindung geschöpften Weisungen Gestaltung und Behandlung der einzelnen Pflanzen, Büsche, Bäume, Sträucher hinzu. Dies ist eine solche Vielfalt, daß wir unmöglich darlegen können: wie die einzelne Pflanze — ihrer Natur und den allgemeinen Gesetzen nach — zu behandeln ist. Wir geraten hier, innerhalb der Gartenschöpfung und ihrer Pflanzensetzung und Gestaltung, in dichte Nähe zu der japanischen Blumensteckkunst und deren Normungen, wie dieselben vor allem Alfred KOEHN in jahrzehntelangem persönlichen Studieren und Betätigen erforscht und dargelegt hat.

Bei einer Einzelnennung der im Garten verwendeten Pflanzen wird man sehr leicht erkennen, daß das Immergrün, Koniferen oder Pflanzen mit auch den japanischen Winter durchstehenden, starken grünen Blättern, bevorzugt werden, z. T. gar alleinherrschend sind, und daß das zu *karikomi* Geeignete, mit dichtem Blätter- oder Nadelwerk Versehene, an erster Stelle steht.

Eine Aufzählung, wie sie für heutige japanische Gärten TAMURA Tsuyoshi gibt, wird letztlich so gut wie alle Bäume und Büsche und die vielfältigsten Blumen überhaupt nennen; aber ein Blick auf die alten klassischen Gärten zeigt ein starkes Maßhalten. Gewiß werden wir gelegentlich an einem Tempelsee Weiden, zumal die schönen Hängeweiden, sehen; Pappeln, Platanen, Ulmen mögen einmal das Klostergebiet säumen; Eichen verschiedenster Art — neben *kashiwa* (*Quercus dentata*) andere *kashi*-Arten — mag man vereinzelt finden. Schon erwähnt ist, daß einzelne Tempel oder auch Bürger in ihren Gärten um der Blütenpracht willen Kirsch- oder Pflaumenbäume hegen oder, der herbstlichen Buntlaubfülle halber, den feinblättrigen Ahorn (*momiji*). So begegnen wir, als seien wir ins Paradies versetzt, selbst in weitabliegenden Schrein- oder Bauerngärten vereinzelt plötzlich einem blütenüberströmten Magnolien-Baum (*taizanboku*, *Magnolia grandiflora*) oder *mo-kuren* (*M. liliflora*), *hoo-no-ki* (*M. obovata* Thunb.), einer in roter Pracht strahlenden hochragenden Kamelie (*tsubaki*, *Camelia japonica* var. *hortensis* Makino) oder *sazanka* (*Camelia sasanqua*) oder einem mit roten Früchten

behangenen Persimonenbaum (*kaki*, *Diospyros Kaki* L. f. var. *domestica* Makino) oder dem nicht minder prangenden Berg-Pfirsich-Baum (*yamamomo*, *Myrica rubra* Sieb. et Zucc.).

Doch vorherrschend ist das Strenge, Ernste der Koniferen und Verwandten, sowie jener Blattpflanzen mit starken, dauernden Blättern: in der höchsten Schicht *matsu* (Kiefer) und ihre Arten: Rot (*akamatsu*, *Pinus densiflora* Sieb. et Zucc.), Schwarz-(dunkel) (*kuro-matsu*, *Pinus Thunbergii* Parl., *hime-matsu*, *Pinus parviflora* Sieb. et Zucc., *goyōmatsu*, *Pinus pentaphylla*). In der hohen Schicht darunter finden sich japanische Kryptomerie (*sugi*, *Cryptomeria japonica*), oft kurz Zypresse genannt, und die edle *hi-no-ki* (oft mit „Zeder“ übersetzt, *Chamaecyparis obtusa* Sieb. et Zucc.) und die verwandte *sawara* (*Chamaecyparis pisifera* Sieb. et Zucc.), Fichte (*momi*, *Abies finna* Sieb. et Zucc.) und Schirmkiefer des Kōya (*kōya-maki*, *Sciadopitys verticillata*).

Wie in China wächst auch in Japan, hundert- oder tausendjährig oft, die Ginkgo biloba beim Tempel. Verhältnismäßig selten begegnet man Lärchen (*Larix*), von denen der japanische Forst zahlreiche Arten birgt. Neuerdings sehr beliebt geworden ist die schöne eigenartige Himalaya-Zeder (*himaraya-shida*, *Cedrus Deodara* Loud bzw. *Libani*.) — Gärten wie der große vielteilige Katsura-Lustschloß-Garten, die wie am Rande, Dickicht, „Wald“ oder „Dschungel“ darstellen wollen, enthalten auch schlanken, schönwipfeligen Bambus, dessen Riesenwaldungen nahe Kyōto die Berge umringen.

In mittlerer und unterer Schicht treffen wir zahlreiche immergrüne Büsche und Sträucher; neben den obengenannten in Busch- oder Strauch-Größe: Myrte, Liguster, Wachholder (*Juniperus Sinensis* L), *Taxus* (*kyaraboku*, *Taxus cuspidata* Sieb. et Zucc.), *Thuya orientalis* (*ko-no-te-gashiwa*). Wir begegnen der charakteristischen starkblättrigen „Acht-Hand“ *yatsu-te* (*Fatsia japonica* Decne. et Planch.), dem durch seine roten schmückenden Beeren-Trauben zur Neujahreszeit begehrten *nanten*-Strauche (*Nandina domestica* Thunb.). Das ganze Jahr hindurch grüßen uns Blütenbüsche: um Ostern der in weißen Maiglöcken-artigen Blütentrauben prangende *asebo* (*Andromeda japonica*), in Jahresfrühe *Spiräa* (*kodemari*, *Spiraea japonica*), im Vorsommer Azaleen (*tsutsuji*, *Rhododendron*) und Päonie (*shakuyaku*, *Paeonia albiflora*; *botan*, *Paeonia Montan*); weiterhin Hortensie (*ajisai*, *Hydrangea opuloides*), Gardenie (*Gardenia suffruticosa*, G. *japminoides* var. *grandiflora* Nakai), Forsythie (*rengyo*, *Forsythia suspensa*), *boke* (*Chaenomeles extus-coccinea* Makino); Süßklee (*hagi*, *Lespedeza*); am See die gelbe Wasserlilie (*kohone*, *Nuphar japonicum*). Wer will die Blumen alle nennen, welche besonders neuerdings sich gewissermaßen in die Gärten des blumenliebenden Volkes drängen. Die alten klassischen Gärten sind freilich sehr zurückhaltend, zum Ornament wählte man da und dort diese oder jene Blume, doch nicht vielerlei in Arten. Eine Welt für sich bildet das Chrysanthemum. Von jener Schicht nur wenig über dem Boden hin, den teppichgleichen Platten über dem Boden, war schon vordem die Rede. Klein- und dichtblättrige Pflanzen sind dafür wohl am besten geeignet; Azaleen spezieller Art, Süßklee, *Andromeda*,

hisakaki (*Enrya japonica* Thunb.), *hakuchōge* (*Serissa foetida*), *tsuwabuki* (*Ligularia tussilaginea*), *yamabuki* (*Kerria japonica* DC var. *typica* Makino) werden dafür genannt.

Dem Boden selbst zugehörig ist, ob auch ursprünglich vom Menschen nicht gewollt, das Moos (*koke*, *Hymenophyllaceae*) in seinen vielen Arten: *Saihōji* (Kokedera „Moostempel“), *Entsūji* und viele andere Tempelgärten sind dafür Zeugen und offenbaren seine Vielfalt. Die Edo- und vor allem die Meiji-Zeit liebten Rasen (*shiba*, *Zoysia japonica*), wobei harte (*noshiba*), mittlere (*chūshiba*) und zarte Art (*kōrai-shiba*) unterschieden wird. Auch Bambusgras (*sasa*) in mehreren Arten wurde verwandt, und, wo angängig, Farne (*shida*, *Filicales*), an denen diese subtropische Welt überreich ist.

Innerhalb des Gartens aber, zumal eines größeren wie des Katsura, ist oft reichlich Abtrennung; man schreitet oft wie von einem Garten-Kabinettstück, das für sich allein gewürdigt werden will, zum nächsten, die andern sind für den Augenblick gewissermaßen abgetrennt, außerhalb.

Die alte Zeit sah die Berge, die weite Draußen-Landschaft, wohl anders, als wir sie sehen. Die drei heiligen Berge (zwei-dreihundert Meter hoch) im Japan-Stammland „Yamato“, galten als schier unersteigbar; *Kongō* und *Katsuragi*, 1000 m und darüber, waren wie Ossa und Olympe.

Aber die Zeiten änderten sich: man wollte, oft aus praktisch-nüchternen Motiven, Ausschau haben; man wollte sehen, was vorging. Daß der Tendai-Tempel am Fuße des 1200 m hohen Hiei in seinem Garten den Ausblick zu dem Stamm- und Muttertempel auf der Gipfelhöhe des Berges offen hält, ist ein sinnbildlich fromm-gehorsames Geschehen, wie ein „Außerhalb“ in früher Gartenschöpfung. Daß, als Oben und Unten einander feind waren, dieser „Gartenblick“ zu einem Gegenteil wurde, ist typische Zeitenwendung. Der wie eine Schutzwand Kyōto auf einer Seite längs begleitende Higashiyama („Ostberg“) gibt den dort erbauten Tempeln und ihren Gärten den Ausblick auf die Stadt und was in ihr vorgeht, und so stehen sie denn, gewissermaßen aufgefordert, in der Geschichte auch ständig auf Wacht; der Garten-Ausblick dient wesentlich nur dazu, das umgrenzte Gut und Gebiet zu schützen.

Aber es kamen andere Zeiten, andere Auffassungen, und die Topographie half wie von selber dazu. Man wollte diese große herrliche „Außerhalb-Welt“ mit in den Garten hereinnehmen. *Shakkei*, „erborgte Aussicht (Landschaft-Ansicht)“, wird der Typ.

Der begrenzte Garten löst seine Umgrenzung; er nimmt die Welt, das Außerhalb mit herein. Diese Haltung, als Prinzip der Gartenschöpfung, wuchs, besonders waren es die großen Fürstengärten der Daimyō-Herrschaftssitze, die dieses technische Prinzip in großem Maße verwendeten. Die Meiji-Zeit in Tōkyō-Yokohama vollends zeigte die großen Gärten allermeist mit herrlichen „erborgten“ Ausblicken.

Nicht selten ist in Gärten der früheren Zeitalter dies Mithereinnehmen der Berge, der Welt draußen getätigt worden, doch geschah dies gleichsam unbewußt. Der Garten des Silbernen Pavillon gewinnt gerade durch den prächtigen dahinter aufsteigenden Berg und den tiefgrünen Wald seine einzigartige Schönheit.

Doch wie weit die Zeitgenossen dabei Berg und Wald in unserem Sinne als mit dem Garten Eines schauten, das bleibt fraglich. Ein außerordentliches Beispiel der Schönheit und Größe der Garten-Anlage, eben dank der gewaltig dicht über ihrem See aufsteigenden Berge, ist der Tenryūji; man fühlt das Majestätische und doch Schlicht-Geruhige, wie es wahrhaft dem Tennō entsprach, der sich hierhin zurückzog, und hier noch immer weiter mit Zen-Meistern verkehrte.

Zweiter Teil: Gartenliste

Vorbemerkung: In der Gartenliste werden folgende Abkürzungen benutzt:

Gartentypen

SQA	„See-Quell-Anblick(-Garten)“
SQB	„See-Quell-Boot(-fahrt-Garten)“
SQW	„See-Quell-Wandel(-Garten)“
SQP	„See-Quell-Park“
kare	trocken, wasserlos
Kss	kare-sansui „Berg und Wasser“, Landschaft ohne Wasser
KWf	kare-taki „kare-Wasserfall“
Wf	Wasserfall
Kk	kari-komi, Boskets
Tsy	tsukiyama, „Berg-Gebilde“
U(gg)	Uferschutz (gogan)

Mythologeme

H	Hōrai (Peng-lai)
MI	Mittel-Insel (nakajima)
K/S	Kranich-Schildkröte
G	(Stein-) Gruppe
Sz	sanzon (Trinitas)

Abkürzungen von Verfasser-Namen oder Buchtiteln s. Bibliographie.

A. Hohes Altertum

1. Hokura-jinja, auch Hokura-miya (Ashiya bei Kōbe), Steinmal-Garten (bankyō, iwasaka) aus über 80 z. T. riesigen Steinen, besonders gut erhalten.
2. Gottesgarten des Usa-(Hachiman-)jingū (Usa, Ōita-ken), „SQ viele Inseln“, am Fuße des Komuku-yama, 5 Inseln in organischer Verbindung.
3. Gottesgarten Miyazaki-jingū (Stadt Miyazaki), „SQ viele Inseln“. Hier soll einst Takachiho-miya gestanden haben, hernach wurde von Jimmu der Schrein errichtet. Der See bewahrt die sehr alte Form (magatama), rechts zwei Inseln, links eine.
4. Gottesgarten Kehi-jingū (Stadt Tsuruga), „SQ viele Inseln“; Amtschrein, wo Isazawake no Mikoto, Chūai Tennō, Jingū Kōgō, Ōjin Tennō, Yamatotakeru no Mikoto, Toyohime no Mikoto und Takeuchi no Sukune verehrt werden. Letzterer, Ōjin's Weisung empfangend, diente dem Gott Isazawake; aus dieser Zeit stammt nach SHIGEMORI dieser den ganz alten Stil zeigende Garten.

5. Achi-jinja (Stadt Kurashiki, Okayama-ken), hier in der Achi-Bucht wohnte das Geschlecht des naturalisierten Koreaners Achi(ki), der die Schrift gebracht, sowie das der Hata. Achi wird in diesem Schrein als Gott verehrt. 1914 neu entdeckt; genauere Untersuchung des Stein-Bereichs (*bankyō*) zeigte klar die der Haupthalle gegenüber links mit riesigen Blöcken gebildeten K/S-Steinsetzungen sowie im hinteren Teil KWf, alles im Stil ältester Zeit. Dieser Garten darf mit Recht in Ōjin Tennō's Zeit gesetzt werden. (Sh II 9)
6. Ajiki-jinja (Shijūku-in, Toyogō, Shiga-ken), der Tradition zufolge, Wohnsitz der Achi. Riesiger See mit *nagare*, viele Inseln darin in schräger Linie; das gegenwärtige *honden*, im Südteil 3, Nordteil 5 Inseln.
7. Kibitsu-jinja (Makane, Kibi-gun, Okayama-ken), nordwestlich des Hauptschreins, weist in Ōjin's Zeit; „SQ viele Inseln“, verfallen, geändert, doch noch immer der älteste Stil mit seiner typischen Linienführung gut zu erkennen.
8. Sōsha-gū (Sōsha-machi, Kibi-gun, Okayama-ken), „SQ viele Inseln, H, MI“. Schrein gehört den Hattori no Agata der Ōjin-Zeit und liegt an dem Ort des im *Engishiki* genannten Nomata-jinja.

B. Asuka-Zeit, Nara-Zeit

9. Garten des einstigen Wohnsitzes des Nukatabe (Nukatabe-kitaho, Ikoma-gun, Nara-ken), Nachfahren des Amatsuhikone no Mikoto. Der riesig angelegte Garten im Viel-Insel-Stil scheint durch einen naturalisierten Chinesen oder Koreaner geschaffen; die sonst nicht vorzufindende geradlinige MI-Setzung und anderes weist in alte Zeit. (Sh II 11)
10. Garten beim Aga-Brunnen des Onjōji (Miidera), Prinz Ōtomo, der 3. Sohn Kōbun Tennō's, baute hier den Ōtsu-Palast als Wohnsitz, der hernach zum Onjōji wurde. Mit dem Aga-Brunnen als Mitte ist der Steingruppen-Garten mit hervorragender Steinsetzungskunst noch immer erhalten und zeigt Stil und Art der Nara-Frühzeit; besonders beachte man Art und Weise der hochaufgerichteten und flachgelegten Felssteine!

C. Heian-Zeit

11. Shinsen-en „Gott-Quell-Garten“ (Kyōto), Reste erhalten: kleiner See mit Eiland, SQB; bei Kammu Tennō's Umsiedlung (794) entstand zusammen mit dem neuen Kaiserschloß (795) dieser große Hofgarten; typischer *shinden-zukuri*-Stil jener Zeit, in der Folge stark verändert.
12. Ōsawa-See-Garten (Daigakuji, Saga bei Kyōto), SQB. Ursprünglich Saga Tennō's (810—825) Palast und Garten. Daigakuji, „Tempel des Großen Erwachens“, ist Gründung Saga Tennō's, der Garten kam unter Verwaltung des Tempels. See mit doppelter Insel (Kiku-ga-shima, „Chrysanthemum-Insel“, und Tenjin- früher H-Insel). Steingruppierung um See soll von Kose Kanaoka stammen, Vorbild für spätere Gärten. Im Nordteil *nakoso*-Wasserfall und *sanzon*-Steingruppe.

13. Shōsei-en Higashi-Honganji (Kyōto), außerhalb des eigentlichen Tempelgrundstücks gelegen oder Kikoku-tei „Garten der wilden Zitrone“, SQB; berühmt als ältestes Beispiel der Darstellung einer entfernten bestimmten Landschaft, nämlich der Bucht von Shioyama. Deutlich Heian-Stil: H-Insel-Anlage mit vielen Felsen; K/S im Ostteil. Anfang Edo, als der Garten in Besitz des Honganji kam und die Abtsresidenz neben dem See gebaut wurde (ca. 1652), hat Ishikawa Jōzan den Garten neu geschaffen. Ein kleiner Garten innerhalb der Umfriedung wird Kobori Enshū zugeschrieben. (Tt 122f)
14. Kanjuji (Yamashina, Kyōto), SQB. Aus der Ära Shōtai (899—900) H-Insel, Bogenbrücke, Götter-Genien-Eiland; später hier Tempel Kanjuji.
15. Byōdōin, Garten der Phönixhalle Hōōdō (Uji bei Kyōto), SQB. 1033 von Fujiwara Michinaga geschaffen, zeigt die Phönixhalle den *shinden-zukuri*-Stil; von dem ursprünglichen Garten ist nur ein Teil des Sees erhalten. Die Form, wie der See noch immer das Gebäude umgibt, auf der einen Seite nur als schmales *nagare*, in der Front sich zu weitem Wasserspiegel dehnend, zeigt, wie sehr „Garten“ und Gebäude als Einheit gesehen wurden.
16. Jōruriji (Dorf Tōno, Kyōto-fu), SQB, nach den Tempelannalen von Bischof Izu in der Ära Kyūan (1145—1150) geschaffen, in der Kamakura-Muromachi-Zeit verändert.
17. Sekisui-en des Myōhōin (Kyōto, Higashiyama-ku), SQB. Aus der Ära Jishō (1177—1180), Garten des Taira Shigemori, daher Komatsu-tei genannt. Typisch Heian: als Hauptstück der große See, den herrliche Bäume umringen, ebenso die beiden Inseln, die kleinere die Schildkröteninsel.
18. Enjōji (Ninniku-sen, Dorf Ōyanagi, Nara-ken), SQB. Der Tempel, ursprünglich Ninniku-shiji genannt, wie überliefert, auf Gelübde Shōmu Tennō's geschaffen und durch den chinesischen Mönch Hsü-lung eröffnet, in der Ära Manjū (1024—1027) durch Bischof Meizen neu eingerichtet, damals auch der Garten geschaffen, 3 Mittelinseln, 2 Felseninseln, z. T. verfallen.
19. Garten des einstigen Daijōin (Nara), SQB. 1114 gründete Raijitsu Risshi hier den Zenjōin, Garten scheint zu dieser Zeit geschaffen. In der Ära Jishō (1177—1180) änderte Jinhan, *bettō* des Kōfukuji, den Namen in Daijōin. 1458 wurde von Bischof Jinson im Westteile des Gartens ein See angelegt. In der Edo-Frühzeit errichtete Kanamori Sōwa hier eine Teestätte. Seit der Meiji-Zeit verwilderte der Garten, doch noch immer ist der alte SQB-Heian-Stil gut zu sehen.
20. Mōtsūji (Hiraizumi, Iwate-ken), einziger Heian-Garten des Tōhoku. Tempel von Fujiwara Kiyohara († 1126) in der Ära Kahō (1094—1096) begründet, 1117 in der Hauptsache vollendet; dasselbe gilt wohl auch von dem Garten. In Front des *hondō*, mit *yarimizu*, das bis zum heutigen Tag erhalten ist; im vorderen Teil sehr großer See, 2 Inseln darin; zur größeren führte einst Brücke, KWf, H; die Halbinsel Higato-no-shima im See als *deshima*.

21. Daishu-in (Kyōto, Ryūanji-chō), SQB, in Āra Bunji (1185—89) vom Kanzler zur Linken, Sanekata, geschaffen; großer See mit heute noch erhaltenen 4 Inseln (Hōrai, Shinsen usw.) in schräger Linie gesetzt; einst viel mehr Inseln; in der Āra Bummei (1469—87) Eigentum von Hosokawa Katsumoto, der manches änderte. Heute sehr verfallen.
22. Saihōji „Moostempel“ (Koke-dera) (Kyōto, unweit Arashiyama), SQW, Kss. Kamakura-Zeit, nach anderen Muromachi-Zeit. Hauptcharakteristikum das wie in grünen Wellen alles überflutende Moos. Ursprünglich zwei (antinomisch geschaffene) Tempel und deren Gärten: „Tempel der Lehre des Landes des Westens“ d. i. des Reinen Landes (Saihōkyōji), und „Tempel der schmutzigen (unreinen, vergänglichen) Welt“ (Edoji). Nachdem schon Ende Heian-Zeit hier der Priester Enrō einen See-Garten geschaffen hatte, wurden diese beiden Tempel in der Āra Kenkyū (1190—95) durch die Fujiwara des nahen Matsunoo-Schreines wieder aufgerichtet. 1339 trat der berühmte Musō-kokushi hier ein. Es erfolgte Erneuerung der Anlage, Umbenennung in Saihōji. Wenn, wie üblich, das Gartenwerk Musō zugeschrieben wird, so dürfte das nicht zutreffen. Der Garten weist auf frühere Perioden hin; der untere Teil ist Garten des Saihōkyōji mit „See des Gelben Goldes“ (Ōgon no ike), Seegarten im Yamato-e-Stil; der obere Teil mit großer tsukiyama-Gruppe und darüber einzigartig großartiger Kss-Wasserfall-Felskomposition, Quellbrunn, Fels der Meditation, ist der Garten des Edoji. In der Mittelinsel des Sees Teehütte Sōnantei (Momoyama-Zeit). Vortrefflich K/S, sowie die in gerader Linie gesetzten „Nacht-Anker-Felsen“ (yo-domari) wie beim goldenen Pavillon; es walten dieselben Gedankenmotive der Fahrt nach dem Reinen Lande. Goldener und Silberner Pavillon bzw. ihre Schöpfer, die Shōgune Yoshimitsu und Yoshimasa, haben vieles vom Saihōji her übernommen, ebenso aber Umwandlungen vorgenommen. (Inv. 65—72; Sh II 13 (KWf), 18 (H), 21 (Schildkr.))
23. Garten des Goldenen Pavillon Kinkakuji (Rokuonji „Reh-Garten-Tempel“, Kyōto), SQB. Anfang und Grundbestand ist der große See sowie das in Stufen sich niedersenkende waldige Gelände des Kinugasa-Hanges. Geschichtlich bekannt ist, daß 1224 Saionji Kintsune (1171—1244) und Saneuji hier Wohnsitz hatten und Garten und See anlegten. Meigetsuki zeigt des Dichters Fujiwara Sadaie Beziehung zu hier. Stätte der Poesie und Kunst mag es auch fernerhin gewesen sein. Der mächtige Shōgun Ashikaga Yoshimitsu (1358—1408) gewann den Platz vor allem lieb, erwarb ihn, um sich später dahin zurückzuziehen. Das damit einziehende Buke-tum wollte den Hofadligen (kuge) an Vornehmheit, Feinheit, Kunst und „edler Einfalt“ sich gleichzeigen. Dieser doppelte antinomische Zug wirkt sich überall in Garten und Gebäude aus; das Zarte, Feine der Fujiwara-Kultur dringt zumal im chadō (Teeweg) in die Muromachi-Zeit ein und wird ein Hauptmoment für Yoshimitsu und Kinkakuji. „Eintracht (Harmonie), Ehre, hohe stille Einsamkeit (sabi)“

ist Grundgedanke des Teewegs, und über das *sabi* hinaus das *wabi*, da der Mensch und seine Zeit gar nichts mehr sind, sondern alles von der anderen, höheren Seite her erwartet wird. Das Gebäude, europäisch mit dem Notbehelfswort Pavillon benannt, ist wohl der chinesische *ting-dse*, die einfache Hütte am See, und ist es in seiner Fülle und Pracht doch wieder nicht. Besser schon die Zeichenbedeutung „*kaku*“, d. i. mehrstöckiges, oft turmartiges Gebäude, *ji* „Tempel“. Wohnsitz und Tempelarchitektur durchdringen sich hier wie vordem noch nie: Erdgeschoß in *shinden-zukuri*-Stil, Wohnsitz des Vornehmen, Hofadligen; zweiter Stock saalartig, für große Teezeremonie, künstlerische Feiern und Repräsentation gedacht; oberster Stock schmal, heiliger Raum, ganz Zen. *Sabi-wabi* einerseits und andererseits renaissanceartige Pracht durchdringen den Bau, der auch darin ganz aus japanischer, d. i. Holz-Architektur, heraus verstanden sein will. Und ebenso ist es mit dem Garten, dem See, den Inseln, den Steinen. Da ist auch — Gesamtmotiv — im Wasser sich spiegelnd das Goldgebäude, und dies, die Spiegelung, ist das Echte, Eigentliche, wie im Herzen *dharmā* (das ewige Gesetz) sich spiegelt und erfahren wird. Dicht dabei die in gerader Linie im Westen gesetzten *yo-domari*-Felssteine, dann die langgestreckte fels- und bosketreiche Hōrai-shima (Paradies-Insel) mit einzigartiger Trinitas-Felsgruppe (*gogan*). Westlich im See K/S und Awaji-Insel, eine in schräger Linie gesetzte Dreieckigkeit; östlich die Schildkröteninsel; KWf, Karpfen (Stein) an der Drachentor-Kaskade; zahlreiche Einzelwerke: Teestätte Sakutei des Teemeisters Kanamori Sōwa mit Teegarten; Stupa im kleinen Weiher des höher gelegenen oberen Gartens. Der Garten hinter dem Gebäude mit seinen Felsen und seinem Mooswerk gemahnt stark an den Saihōji, woher Einfluß sich auch sonst zeigt; daher die (auch für Saihōji nicht zutreffende) Ansicht, daß Musō-kokushi der Schöpfer gewesen. (Inv. 72—82; Ns 276, 227, 229; Tt 95f; Sh II 23, 47, 49; Sh I U(gg) 47, Schildkr. 49)

24. Tenryūji „Himmel-Drachen-Tempel“ (Kyōto-Saga, unweit Arashiyama), SQB. Der Tempel Kamakura- bzw. Muromachi-Zeit; einer der gepriesenen Kyōto-Gärten, als dessen Hauptstück der große See erscheint, gemahnend an die Boot-Lustfahrt-Seen der Heian-Zeit-Gärten. Bei näherem Zusehen aber zeigt sich, besonders in Uferlinie und Steinsetzung, etwas wesentlich anderes an. Hier war Go-Saga Tennō's Sengū (Genien-Palast). Im Jahre 1264 wurde die Stätte mit See und Garten erstmals geschaffen; 1339 gründete der Shōgun Ashikaga Takauji hier, dem Seelenheil des einsam in Yoshino verstorbenen Go-Daigo Tennō zugute, diesen Tenryūji und berief Musō-kokushi zwecks „Eröffnung des Bergs“ (d. i. Tempels). Dieser Garten, der älteste im Zen-Stil, hat Art und Charakter eines Nord-Sung-Landschaftsgemäldes; der Wasserfall hat Drachentorcharakter, Verwendung von Karpfenstein.
25. Nanzen-in (Kyōto, Nanzenji, Fukujichō), SQW. In der Āra Kōan (1278—88) wählte Kameyama Tennō (1260—74) diesen Platz für sein *rikyū*. Garten und Teich sind, nach dem *Tenka-Nanzenji-ki* und anderen

Schriften, durch Zen-Meister Bonsen Jikusen geschaffen; eigens wurden Kirschen von Yoshino, Ahorn von Tatsuta, Schilf von Naniwa usw. hergebracht. Später weilte Musō-kokushi hier; ihm wird ein großer Teil der Gartenkomposition zugeschrieben. Anfang Edo in den damals typischen SQP geändert; doch noch immer viel von der ursprünglichen Anlage erhalten: SzG, KWf, HMI; das Mitteleiland (heute Halbinsel) und Insel in Form des Herz-Zeichens.

26. Tōji-in (Kyōto), berühmt durch die Reihe der Shōgun-Statuen. SQA, zu SQW späterer Zeit (Edo-Mitte). 1342 gründete Kō Moronao († 1351), dessen Gartenliebe auch aus dem *Taiheiki* bekannt ist, den Tempel Shinnyoji und schuf dazu Garten und See. 1369 baute hier Ashikaga Takauji den Tōji-in, und der Garten kam in dessen Bereich; er bildet heute den Ostgarten. Als hernach im Westteil gleichfalls Garten und See geschaffen wurden, holte man Steine weg, der alte Garten litt, die Raumverteilung aber blieb erhalten.
27. Tōkōji (Satogaki, Yamanashi-ken), SQA, ursprünglich Tempel Kōko-kuji, in der Ära Kōchō (1261–64) durch Zen-Meister Bankei Dōryū erneuert, Tōkōji genannt; der Garten an der Rückseite des *hondō* muß in dieser Zeit geschaffen sein; stellenweise große Ähnlichkeit mit Tenryūji-Garten (24), woraus sich schließen läßt, daß er vom Begleiter des Zen-Meisters, und zwar einem naturalisierten Ausländer, geschaffen wurde. Besonders der obere Kss-Teil zeigt Art und Stil jener Epoche; Nutzung des Berghangs, KWf, Karpfen, H-Steingruppe.
28. Eifukuji (Yokohama), SQB, 1190 begann Minamoto Yoritomo den Tempel, 1192 schuf Seigen, Jünger des Seikū, den Seegarten; Hatakeyama Shigetada assistierte; großer See, Berg als Hintergrund, MI, KWf. Der im Feld versunkene Garten wurde in neuesten Jahren wieder aufgedeckt.
29. Shōmyōji (Yokohama), SQW. 1269 durch Hōjō Sanetoki und Sohn Akitoki begründet, durch Shinkai Shōnin eröffnet; *hondō*-Vorgarten, großer See, vorn Hōrai-Stein, im See Felsinsel („Stein der Schönen, der Alten“). Alte Seegarten-Darstellung im Tempel.
30. Takada-Senshuji (Ishinden-machi, Mie-ken), SQW. Als Shinran den Tempel Nyoraidō von Takada (Shimōsa) verlegte, starb sein Schwiegersohn Kenchi hier 1310. Unter dem 4. Abt Senkū kam der Tempel in große Blüte, dies und seine Art und sein Stil, seine nahe Verwandtschaft zu Kyōto's Tōji-in (26) und Nanzenji (25) sprechen dafür, daß der Garten in dieser Zeit geschaffen wurde. Großer See; gut erhalten sind Steingruppen links bei der Steinbrücke. Der Garten nimmt, vom Haupttempel heute getrennt, ein eigenes Grundstück ein; in Nähe der Teestätte Anrakuan in Art von Tōdō, Edo-Mitte.
31. Eihōji (Toyooka, Gifu-ken), SQW. 1314 kam Musō-kokushi zum Kokezan und erbaut dort den noch heute erhaltenen Kannon-kaku, dessen Vorgarten der Garten ist. Nach den Annalen des Doki-Geschlechts war

hier Doki, Mino-no-kami's Villenwohnsitz, Garten und Anlage sollen von ihm stammen. Erhalten ist der große See mit K/S; im Zentrum Regenbogenbrücke.

32. Shōun-an des Zuisenji (Yokohama), Kss. 1328 erbaute Musō-kokushi im Zuisenji die Kannon-Halle sowie Henkai-ichirantei („Rings die Welt mit einem Blick schauend“). Danach siedelte sein Hauptjünger, der Zen-Meister Shunoku Myōha, 1358 in diesen Tempel und schuf den *chōseichi* (Stausee) und baute daselbst die Klausen Shōun-an und wohnte da. Heute ist viel in Busch und Wald verloren, doch noch immer das Einst in wesentlichen Zügen zu erkennen.
33. Garten des Hauses Fukuda (Yonago, Tottori-ken), SQW. Als 1332 Go-Daigo Tennō nach Oki verbannt wurde, hieß der hier wohnende Fukuda Gekinosuke Harunobu, mit Ōmi Minamoto Sasaki eines Geschlechts und von großem Einflusse, den Tennō in diesem Wohnsitz willkommen. Nach Stil und Art entstammt der Garten dieser Zeit.
34. Ryūsenji „Drachenquell-Tempel“ (Tōjō-mura, Ōsaka-fu), SQW. *Kasuga-bunsho* setzt Tempelgründung mit Soga no Umako in Beziehung. Kōbō Daishi soll 823 den Drachenquell genutzt haben. *Taiheiki* u. a. berichten vom Besuch dreier Tennō. Beziehung zum Kusunoki-Geschlecht. Die Art, wie See und Quell geschaffen und drei Mittelseln gesetzt sind, weist auf Yoshino-Zeit. Sehr verfallen.
35. Eirinji (Matsusato, Yamanashi-ken), 1332 kam Musō vom Zuisenji (32) in diesen Tempel, und da er um diese Zeit die Bergvilla Nikaidō's schuf und ein Gedicht über die „Bergwohnung“ bis in die Einzelheiten von der Gartenschöpfung spricht, so wurde ihm später der Garten zugeschrieben. Garten hinter *hondō* und *shoin* in späterer Zeit umgestaltet, doch aus alter Zeit ist im oberen Teil die Sumeru-Weltberg-Steinsetzung sowie linkerhand K/S-G, Wf; Felsengrotte erhalten.

E. Muromachi-Zeit

36. Hōkokuji (Nakano, Kambe, Ehime-ken), SQW, ältester Garten Shikokus. *Kinsekibun* berichtet, daß 1401 Sōami auf allerhöchsten Befehl den Garten geschaffen hat und der Garten Abbild des chinesischen Djinschan („Goldberg“) sein sollte. Doch sind dies Früh-Edo-Berichte, wenig zuverlässig. Der Garten hinter dem *hondō* stammt allerdings aus Anfang Muromachi, um Ära Eikyō (1429–41): Tsy, KWf, Sz-G, *karenagare*, Schildkröte als MI. — Beim Tor ein zum Teil verfallener Seegarten aus der frühen Edo-Zeit. Alte Föhren, riesige Pflaumenbäume.
37. Yuinenji (Shiga-ken), Kss, Tsy in drei Berggebilden, in der Mitte der Weltberg, K/S. Muromachi-Frühzeit.
38. Shūon-an „Wohltat-Vergeltungsklausen“ oder Ikkyū-dera „Ikkyū-Tempel“ (Tanabe-machi, Kyōto-fu), Kss, seiner Eigentümlichkeit wegen immer wieder besonders genannt. 1475 errichtete Ikkyū den von Daitō-kokushi gegründeten Tempel Myōshōji neu und baute, „die Wohltat zu vergelten“, diese „Klausen“, wo Ikkyū später begraben wurde. Flachgarten, weißer Sand, durch Mauer abgegrenzt, über die hinweg der

Berg Hiei sichtbar ist; einzigartig durch seine gigantischen Felsblöcke und deren Gruppierung, besonders in der Nordostecke Weltenberg-Darstellung; bisweilen werden in den Steinen die 16 *rakan* erblickt, *bonseki*, *bonkei* steht nahe, mythisch-magisches Zeitalter wirkt mit herein. (Tt 132)

39. Ginkakuji „Silber-Pavillon“ (Jishōji, Kyōto), SQ-Spaziergarten (Daimyō-Park). Nach *Onryōken-jitsuroku* berichtet, begann Ashikaga Yoshimasa im Jahre 1482 die Bergvilla des Higashiyama-Palastes zu bauen; etwa 1488 war Bau und Anlage größtenteils vollendet. Um diese Zeit liebte Yoshimasa den Saihōji-Tempel und -Garten, und weilte nicht nur oftmals dort, sondern ließ auch den begabten Gartenmeister Zenami die Saihōji-Garten-Ansicht abbilden, baute Saishi-an, Soseitei, Tōgūdō, Kannon-den, pries und rühmte Garten und See. Mit Kannon-den ahmte er des Saihōji Ruriden nach. Aus jener Zeit sind Ginkaku und Tōgūdō erhalten. See und Garten wurden in den Kämpfen und Wirren der Zeit Yoshiharu's arg verheert. 1615 erfolgte Neu- und Umbau und Restaurierung.

Was außer den genannten Gebäuden heute noch aus alter Zeit stammt, ist einerseits die Fülle und Vielfalt von Seen, Inseln und edelsten Brücken — „Insel des Weißen Kranichs“, „Genienland“ — sowie andererseits die Stelle hinten am Wald und Berghang mit Wasserfall und Brunnquell. Von dem seltsamen Mondschein-Kegel und *ginsha-nan* war vordem schon die Rede. Man beachte auch den einzig herrlichen „Uferschutz“ (*gogan*) in gewaltigen Felssteinen. (Inv. 83—92; Ns 277 f.; Sh I 53—57)

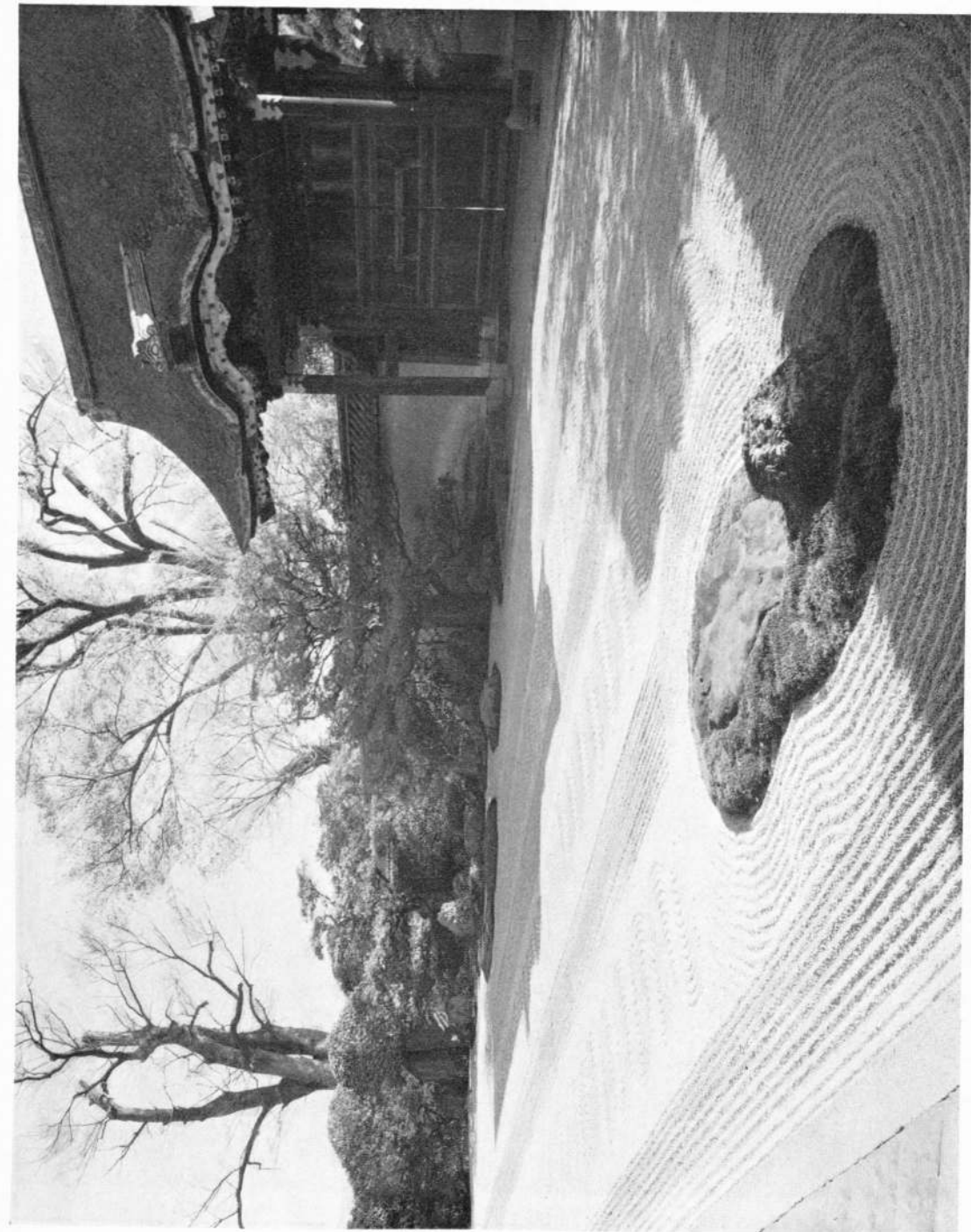
40. Ryūanji „Tempel der Drachen(Cherub)-Stille“ (Kyōto), Kss. Seit alters berühmt, unter Japans *kare-sansui* den allerersten Rang einnehmend. *Sanetaka-kōki* berichtet, daß 1499 das *hōjō* des Ryūanji erbaut wurde. Unmittelbar danach dürfte dieser Garten geschaffen worden sein: vor dem *hōjō* eine reine weiße Sandfläche, 15 Steine darin, in 7/5/3 Ordnung gesetzt; Schöpfer des Gartens noch unbestimmt; Sōami zugeschrieben, doch nicht bewiesen. (Tt 102 f; Grundplan Tt 23; Ns 151, 279; Sh II 58 ff. Vgl. Reion-in (47), Tōkai-an (413))
41. Funda-in (Tōfukuji, Kyōto), Kss, Muromachi-Zeit. Anfang Āra Eishō (1504—21) wohnte hier Sesshū; vermutlich schuf er dabei den Garten; Sesshū's *Tōfuku-garan-zu*, bzw. Sand und Steine sprechen dafür. Eine Gruppe von drei Steinen im Zentrum, eine andere links vom Tempel erinnern an Steinsetzungen Sesshū's im Mampukuji (54) und Unkei-an. Ursprünglich Kss mit K/S-Inseln, die erstere ging bei Vergrößerung der Grabstätte des Geschlechts Ichijō verloren, die andere wurde beschädigt.
42. Daisen-in „Groß-Genien-Hof“ (Daitokuji, Kyōto). Dieser etwa ein Jahrzehnt nach dem Ryūanji geschaffene Garten stellt in der Entwicklung japanischer Gartenkunst einen Höhepunkt der Vollkommenheit dar; er geht in seiner Art auch weit über den Goldenen und den Silbernen Pavillon hinaus, und ist mit diesen von größtem Einfluß auf die

Momoyama-Zeit und deren Gärten. Der Garten wird gern Sōami zugeschrieben, doch fehlen die Beweise. Die Altresidenz wurde 1513 errichtet, vieles spricht dafür, daß der Eröffner des Tempels, Kagaku Sōtan, den Garten schaffen ließ. Es heißt auch, der ursprüngliche Garten sei der alte Garten des Hauses Mibuchi, Vasallen der Ashikaga.

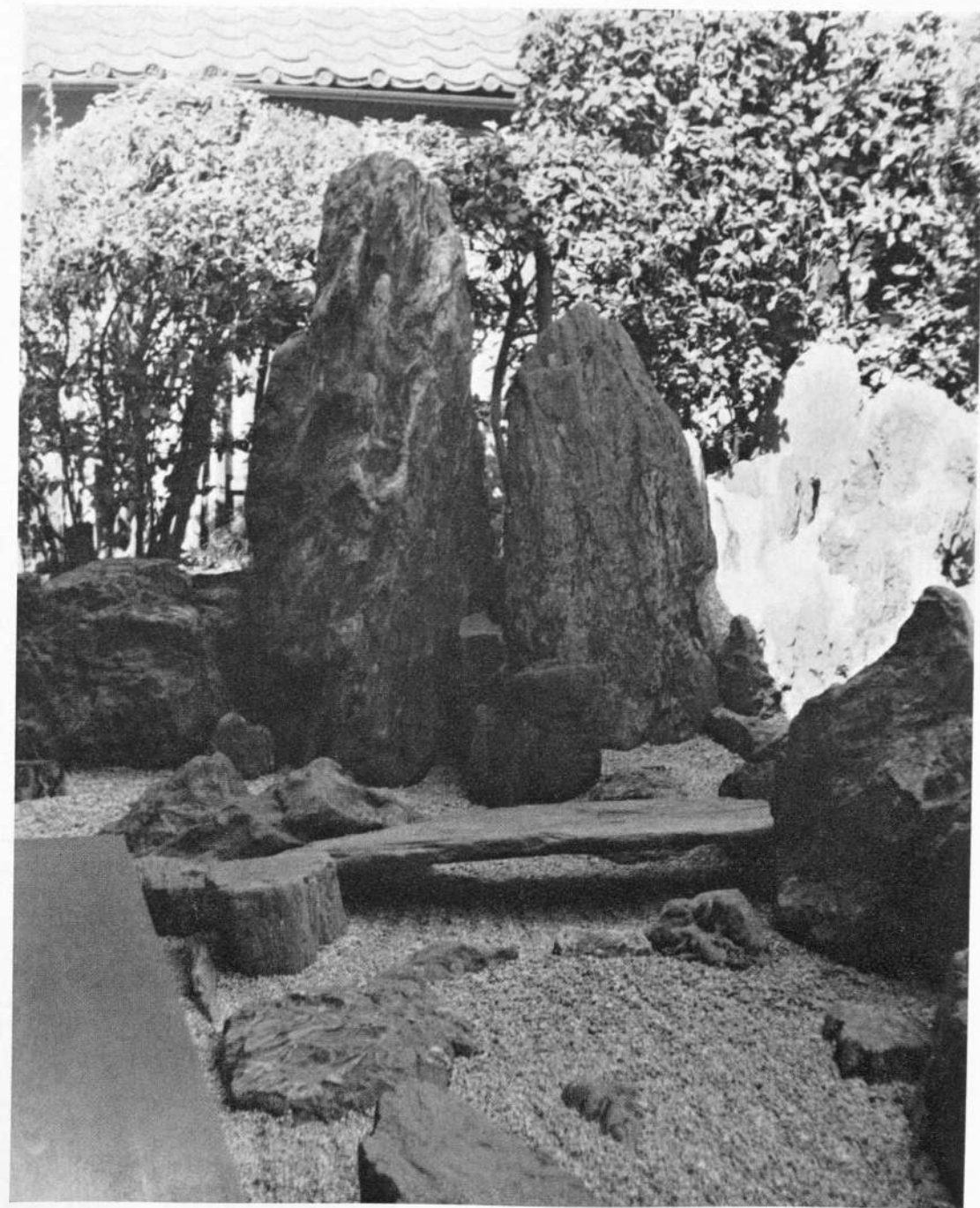
Riesenhaft wirkt der „Garten“ in breiter Front vor der Abtswohnung, ein Rechteck: Sand, reiner, weißer Sand und wieder Sand, aber es wird hier, bei der Längsseite, auf die der Blick geht — einzigartig und zugleich richtungsweisend für die Folgezeit — *karikomi* (lebende, rundlich geschnittene Buschhecke) benutzt, in doppelter, sich steigernder Welle; das Meer breitet sich vor uns aus, und wie in langen großen Wogen kommt die Flut heran. — Doch ist es nicht so sehr dieser Frontgarten, dem begeisterte Bewunderung gilt, sondern die östlich und nordöstlich um den Tempel sich reihenden Garten-Steinkompositionen, fast ein Nord-Sung-Gemälde ist es, das uns in Steinen entgegentritt. Nicht mechanisch nachgeahmt, sondern frei schöpferisch aus der Art dieser großen Sung-*kakemono* ist hier in Felsen und Steinen ein Meisterwerk geschaffen: Höhe, Tiefe, Weite in innersten Prinzipien des Ostens. Steil ragen die Felsen, in drei Stufen stürzt der Wasserfall herab. Kranich-Steineiland und, naturgetreu, die tappenden Füße ausgestreckt, die Schildkröte. Waren wir vorher im weiten Meer, so führt uns hier die Gartenfolge in Inlandsee und Flußmündung mit Felsenboot. (Tt 104 f; Ns 205, 280 f) [s. Abb.]

43. Ryūge-in (neben Ōbain, Daitokuji), Kss. In der Āra Eishō (1504—21) gründete Hatakeyama Yoshitaka diesen Tempel und machte Tōkei Sōboku zum Eröffner. Aus dieser Zeit wohl stammt der Garten, wie auch sein Zwillingbruder, der des Daisen-in. Das gleiche Material, der gleiche Plan und Grundriß, daher wohl auch Sōami der Schöpfer. Südgarten fast durchweg Moos, wohl die See darstellend; mit wenigen Steinen und einer Föhre. Nordgarten: KWf als Mittelpunkt, Nord-Sung-Steingemälde.
44. Sōrinji (Kyōto, Maruyama-Park), Garten von Bunami, der in der Āra Ōei (1394—1428) hier wohnte; Sōami zugeschrieben; Steinsetzung, KWf erhalten, anderes verderbt, zerstört (Zement-Teich, Spazierweg).
45. Shinju-an „Klaue der wahren Perle“ (Daitokuji, Kyōto), Kss, 7-5-3-Garten. Wie *Sōchō-shuki* berichtet, wohnte der Renga-Dichter Sōchō hier, schuf 1399 *Baiokuken* und Garten. Dies muß der zwischen Gebäude und doppelter *karikomi*-Hecke langgestreckte kleine Flachgarten mit strenger 7-5-3-Klein-Stein-Gruppierung sein. — Noch ist hier, gleichfalls ein schmaler Streifen, der ausgezeichnete Teegarten und Tee-Raum *Teigyoku-ken* in Art und Stil des Teemeisters Kanamori Sōwa, dem die Anlage zugeschrieben wird; jedoch einiges in der Momoyama-Zeit geändert. (Tt 218; Tourist 31)

46. Taizō-in (Daitokuji, Kyōto), Kss a) Vorgarten: vorn niedere „lebende Hecke“, dann großer Moosgarten, als Abschluß hinten Büsche (kk) sowie im Hintergrund Bäume. b) Steingarten: eine der mächtigsten und bedeutendsten Garten- und Stein-Landschaft-Schöpfungen, durchaus charakteristisch für Kano Motonobu, dem sie zugeschrieben wird. Als sei statt der Tusche, Sand, Fels, Busch verwendet; täuschend zwischen herrlichen Felsblöcken besonders *nagare*. (Ns 294)
47. Reiun-in „Geister-Wolkenhof“ (Myōshinji, Kyōto), Kss. Ryūanji-Stil, klein die Anlagen, aber von hervorragender Kunst. 1543 errichtete Abt Daikyū das *shoin* des Tempels und Go-Nara Tennō's (reg. 1527—57) *go-zasho*, und hierbei entstanden die Gartenanlagen.
48. Chūgūji (Hōryūji-mura, Nara-ken), Kss. Der sehr alte Tempel in der Ara Bummei (1469—87) wieder aufgerichtet; Garten scheint in Ende Muromachi geschaffen; in der Edo-Zeit z. T. geändert. *Shoin*-Vorgarten mit Steinsetzungen, KWf als Mittelpunkt.
49. Garten des einstigen Shūrinji (Kōshōji) (Dorf Kutsuki, Shiga-ken), *kyoku-sui-shiki-chisen*, SQ mit schlängelndem Wasserlauf, wie ihn Hosokawa Takakuni besonders liebte; Tsy, K/S, Wf. Als 1528 Ashikaga Yoshiharu den Wirren Kyōto's entflohen und vom Geschlecht der Kutsuki aufgenommen wurde, schuf ihm Takakuni hier Garten und Wohnsitz, der hernach zum Shūrinji wurde. Als von Takakuni stammend ist mit diesem der Garten der Kitabatake-jinja (60, Land Ise) zu betrachten, typisch Ende Muromachi.
50. Kiseki-bō (Hikosan, Fukuoka-ken), SQA, berühmt durch Sesshū, der 1470 aus China rückkehrend, hier für 5—6 Jahre weilte und den Garten schuf, Hōrai-Stil-*sansui*; KWf, Sz; See mit prächtigem U(gg) aus Andesit-Steinwerk. Berghang nutzend. (Tt 100 f)
51. Garten des einstigen Seisho-bō (Eikensan-jinja, Hikosan, Fukuoka-ken), trägt ganz die Art des benachbarten Kiseki-bō-Gartens (50), wohl von Sesshū geschaffen, doch heute überwachsen; Gebäude nicht mehr erhalten.
52. Kenyō-bō (Hikosan), SQA. *Shoin*-Quergarten, gut erhalten; ebenso wie 50, 51, vortrefflich von Sesshū geschaffen KWf, H.
53. Garten des Hauses Ogawa (Dorf Tsunozu, Shimane-ken), SQA. Garten gilt als Werk Sesshū's, doch weist manches auf Anfang Muromachi. *Shoin*-Vorgarten, KWf, See im unteren Teil, U(gg) verfallend.
54. Mampukuji (Masuda-machi, Mino-gun, Shimane-ken), SQA. Ende Bummei (1500—1503), Anfang Eishō (1504—21) kam Sesshū hierher. Stil und Art weist auf ihn. Garten hinter *shoin*. Tsy, darauf viele große Steinsetzungen, Hōrai-Berg, See, U(gg), Nord-Sung-Landschaftsbild.
55. Ikōji (Masuda-machi, Mino-gun, Shimane-ken), parallel Mampukuji (54) nach der Tradition von Sesshū stammend.
56. Garten des einstigen Saihōin (heute Villa Kinoshita, Itsukushima, Miyajima, Hiroshima-ken), seit alters Sesshū zugeschrieben; doch Inschrift auf *Hōrai-ishi* spricht dagegen. H-Gruppe, KWf; z. T. verfallen.



Daisen-in (s. Nr. 42)



Daisen-in (s. Nr. 42)

57. Jōeiji (Stadt Yamaguchi), SQW, Villenwohnsitz des Ōuchi-Geschlechts. Garten 1488 auf Weisung Ōuchi's durch den hier oftmals weilenden Sesshū geschaffen. Großer See, mächtiges *nagare* erhalten; U(gg), H, K/S. Vor-*shoin* Flachgarten, kommt Sesshū-Gemälden nahe.
58. Zenshōji (Stadt Yamaguchi), SQA, ursprünglich Saihōji, der Garten. Vermutlich von Sesshū stammend. *Nagare*, Steinsetzung hervorragend.
59. Kōzan-kaku der Daimyō-Familie Mori (Stadt Yamaguchi), SQA, nach der Überlieferung von dem durch Ōuchi herbeigebeten Sesshū geschaffen; schriftliche Beweise fehlen. See, *nagare*, K/S, U(gg), Sz, Stil Ende Muromachi.
60. Kitabatake-jinja (Tage-mura, Mie-ken), „SQ mit sich schlängelndem Wasserlauf“, gleich dem des Shūrinji (49) und im selben geschichtlichen Zusammenhang geschaffen von Hosokawa Takakuni, dem Kitabatake Harutomo (1496—1563) half. Steinbrücke später geändert.
61. Jōkokuji (Stadt Kainan, Wakayama-ken), Kss, wie aus Shōnyō's Bericht zu erschließen, 1548/49 von diesem geschaffen, ähnlich Mampukuji (54), kleiner See, Tsy.
62. Garten des Hauses Suzuki (Kainan, Wakayama-ken), Stil wie 49, 60; wesentlich nur die Art der Anlage (Landverteilung) erhalten.
63. Garten des einstigen Genshōin (Besitzer Hiraizumi, Dorf Hiraizumi, Fukui-ken), SQA. Hinter dem (nicht erhaltenen) *shoin*, Berghang nutzend, alte Art der Steinsetzungen.

F. Momoyama-Zeit

a) Āra Eiroku (1558—69)

64. Gyokuhō-in „Juwelen-Phönix-Hof“ (Kyōto, Myōshinji), Kss; eine Art Korridor teilt den Garten in ungewöhnlicher Art in 2 Teile auf a) Front: langer weißer Sandgarten mit einzelnen Berggebilden H, KWf. b) hinter dem Korridor kleiner Garten, dessen Hauptstück ein alter Schöpfbrunnen ist.
65. Shukōin (Daitokuji, Kyōto), Kss, Haupttempel durch Miyoshi Yoshitsugu 1566 gegründet. Hauptgarten südlich des *shoin*, Flachgarten mit vielen Steinen, daher „Garten der Hundert Steine“ genannt; 7 Gruppen, oft als „Inseln“ bezeichnet; Anlage wird Rikyū zugeschrieben, sowie auch *shoin*-Nord, Teestätte Kanin-seki und Masudoko-seki. (Tt 109)
66. Shinnyoin (Kyōto, Iwagami-dōri), Kss. 1568 kam Oda Nobunaga in diesen Tempel, Ashikaga Yoshiaki zu bewillkommen. Um diese Zeit dürfte der Garten geschaffen sein, der durch seine Steinsetzung einzigartig ist. Durch flache, ländliche sog. Persimonensteine, die Stein für Stein sorgfältigst mit der Hand ausgelegt sind, Fischschuppen gleich, wird die „Strömung des trockenen Stromes“, der hinter moosigem Hügel und charakteristischem Felsblock hervor Formen und Buschwerk durchfließt, täuschend wiedergegeben. Melonenförmige Steinlaternen an der Wende des Stromes, eigenartiges Wasserbecken.

67. Gangyoji (Shimoichi, Nara-ken), Kss, unter den Kss des Nara-ken an erster Stelle stehend, Garten, als sei er ein Gemälde Sanraku's oder Eitoku's, der großen Kano-Meister dieser Zeit. Tsy, Kk als Hintergrund, KWf, H—G, *kare-ike*, Steinbrücke.
68. Kokubu-dera (Yano, Tokushima-ken), Kss, einer der hervorragendsten Gärten der Momoyama-Zeit. Steinbrücke aus riesigem Felsstein; Grotte, KWf. Wo jetzt *kare-ike*, ursprünglich wohl See. Später ging bei *hondō*-Neubau manches verloren.
69. Garten des einstigen Sannomaru (Schloß Nagoya), Kss; im hinteren Teil *kare-ike*; KWf, *kare-nagare* mit riesigen Steinblöcken; am Berghang H—G.
70. Garten des einstigen Suwa-kan (Ichijō-dani, Fukui-ken), Wohnsitz der Gemahlin des Asakura Yoshikago, außerordentlich die Steinsetzung, Teil um KWf am besten erhalten.
71. Garten des einstigen Nanyōji (Ichijō-dani, Fukui-ken), 1568 bewirbt Asakura Yoshikage den Shōgun Ashikaga Yoshiteru unter den Kirschbäumen des Tempels, d.i. dieses Gartens. Gebäude nicht erhalten; treffliche Steinsetzungen, besonders Hōrai unten am Berge im hinteren Teil.
72. Garten des einstigen Asakura-Oyu-den (Badepalast) (Ichijō-dani, Fukui-ken), SQA, 1568, Zeit und Gelegenheit wie 71. See ausgetrocknet, K/S, überwachsen.
73. Yōjuji (Sakai), 1567 machte Teemeister Imai Sōkyū sein Haus und Grundstück zum *in* (Tempel); um diese Zeit der Garten; klein, Flachgarten K/S; typisch.

b) Āren Genki (1570—72) und Tenshō (1573—91)

74. Hōpōji (Kyōto, in Nähe des Daitokuji, bei Urasenke), Tenshō 15. J. (1587) verlegt Nittsū den Tempel hierher; Stil weist auf Tenshō. *Hōjō*-Ost und -Süd; Winkeleisenform; dem Kalligraphen Honami Kōtetsu, Priester des Tempels, zugeschrieben, doch fehlen schriftliche Beweise. Kalligraphische Dynamik in der Gartenkomposition: 3 Hügel in *tomoe*-Wirbel-Form, so daß das Ganze die japanische häufige heraldische Drei-*tomoe*-Form darstellt. 3-*tomoe* KWf, (Wasser durch weißen Quarz dargestellt, hernach durch Sand). *Nagare* zum See, der durch *yatsuhashi* „Acht-Brücken-Platten“, ebenfalls geometrisch begrenzt ist. Lilien im Wasser. Wird öfters als erste „geometrische“ Gartenkomposition (vor Meiji) angesprochen. (Tt 125)
75. Katsura-rikyū „Katsura-Lustschloß“ (Kyōto), SQP (SQB). Ende Tenshō (1590) ließ Hideyoshi für den Prinzen Tomohito, den ersten Prinzen vom Haus Katsura, Hideyoshi's Adoptivsohn, diese „Bergvilla“ (*ko-shoin* Nordhälfte) bauen. Anfang Genna war der Seegarten vollendet; Ende Kanei erfolgte Vergrößerung. Shōgun Iemitsu fügte für den zweiten Katsura die Südhälfte des Baus hinzu. Schöpfer des Gartens ist

- Kobori Enshū; seine große Kunst zeigt sich am unmittelbarsten und stärksten in den Felsblockkompositionen sowie in den mit kleinen runden Kieselsteinen geschaffenen Pfaden. Trotz immer neuer Einzel-Kleinode der Komposition herrscht ein Charakter, was besonders vor der Front des *ko-shoin* eindrucklich werden mag.
76. Anyōin (Kōbe), Kss, Hss, klein, doch durch die riesigen zahlreich gesetzten Steine trefflich; KWf, Sz, Steinbrücken. Stil und Art: Tenshō. Anfang Meiji z. T. ungünstig verändert (Trittsteine u. a.), doch im ganzen gut erhalten.
77. Renge-in, eines der 2000 Hieizan-Mönchsquartiere, Āra Tenshō von Bischof Ninshū eröffnet. *Shoin*-Südgarten, vorderer Teil: Tsy, Sz als Zentrum, darum viele Steinsetzungen, Kk-Abschluß; in Meiji etwas geändert.
78. Goten-ato-Garten (Hikosan, Fukuoka-ken), einst Zazuin, nur Garten erhalten, unter den Gärten am Berghang der größte KWf; aufgerichtete Steine jedoch zusammengefallen, unregelmäßig K/S im unteren SQ.
79. Nibuin (Tanjōin, Kōya), ursprünglich Kss, jetzt durch Meiji-Änderung SQA, als ältester Garten des Kōya anzusprechen. KWf in Front, rechts K/S-G, H.
80. Garten Kyūgetsutei des Sasahara Hidenobu (Nagahama, Shiga-ken), Kss. Tenshō 2. J., 2. M. (1572) trat Kinoshita Tokuchirō hier die Lehnherrschaft an, änderte den Namen der Stadt in Nagahama; dies zu feiern, schuf Sorori Shinzaemon eine Teestätte und diesen heute noch erhaltenen Garten. *Shoin*-Vorgarten groß, Kk als Hintergrund; Tsy, KWf, *kare-ike* mit K/S. Verwandt in Art 67.
81. Taga-jinja (Taga, Shiga-ken), SQA. Tenshō 6. J., 6. M. (1578) richtete Hideyoshi Gelübdeflehen an den Fudō dieses Schreins. Aus Fudōin wurde *Oku-shoin*, hinter dem der Garten; am felsigen Hang unten kleiner See, Kranich-Halbinsel, KWf, H-G, Schildkröte vf.
82. Seonji (Kokawa-dera, Stadt Kokawa, Wakayama-ken), Kss. Tempel 1585 verheert, doch bald wieder aufgebaut. Als Gartenarchitekt ist Ueda Sōkō zu erschließen, denn Steinsetzung usf. ist Stil der Sōkō-ryū, wie sie sich auch im Tokushima-Burg-Garten (83) zeigt. KWf, K/S — G.
83. Burg Tokushima, Garten Senshu-kaku (Stadt Tokushima, Shikoku), SQ, Kss; einer der hervorragendsten Gärten dieser Zeit, angeblich geschaffen durch Ueda Sōkō (82), als Hachizuka Iemasa (1558—1638) in sein Lehen Tokushima einzog (1585 oder kurz danach). Riesige Felsblöcke verwendet; Brücke aus 35 *shaku* großem Naturstein, eine andere aus 25 *shaku* großem gehauenen Stein; Fsy H, Shumi; K/S; U (gg); MI im See usf.
84. Raikōji (Shimo-Sakamoto, Shiga-ken), Kss in *rikka*-Stil, wie berichtet durch den in Gartenkunst bedeutenden Kansai-shi Sōshin, welcher zu Akashi Mitsuhide, dem Lehensherren in dieser Gegend in der Āra Tenshō, gehörte.

85. Garten des Hōjō Genan (Stadt Odawara, Kanagawa-ken), SQA. Wohnsitz von Hōjō Sōun's drittem Sohn, Genan, der 1589 hier starb. See mit senkrechten Wänden; KWf, H, U(gg) erhalten; sonst vf.
86. Omote-Senke (Kyōto), Teegarten, Tenshō 19. J. (1591) wurde Rikyū von Hideyoshi zum Tod verurteilt und sein Gut und Grundbesitz konfisziert. Seinem Sohn Shōan wurde Wiederaufrichtung von Senke gestattet und der gegenwärtige Platz angewiesen; so entstanden die Teestätten Fushiman und Sengetsu-tei. In Āra Temmei sowie Meiji durch Brand verheert, Anfang Taishō Neuerrichtung.
87. Matsu-noo-jinja (Yōkaichi, Shiga-ken), Kss-Garten, um Eiroku bzw. Tenshō geschaffen, nämlich in der Zeit, da hier der Tempel Sonshōji war; heute ist zwischen Gebetshalle (*haiden*) und Schreinamt (*shamusho*) prächtige K/S-Steinsetzung sowie am Berghang H-G erhalten; in Art und Stil dem Garten Asakura-kan (72) ähnelnd.
88. Daishōji (Itsukushima, Hiroshima-ken), SQA. Hideyoshi hielt hier ein Blumen-Fest ab. Berghang nutzend, oben Sz KWf, unten kleiner See.

c) Āra Bunroku (1592—1595)

89. Garten des Ninomaru des Nagoya-Schlusses, SQA. Anfang Daiei (1521) baute Imagawa Ujitoyo hier eine Burg, angeblich ist Oda Nobunaga 1534 hier geboren. 1528 zog Oda Nobumitsu in die Burg ein; in der Āra Bunroku baute Fukushima Masanori sie um; um diese Zeit entstand der Garten. Nordgarten: vorn tiefer See, große MI, KWf, Tsy, H; im hinteren Teil K/S. Südgarten: wiederum treffliche Steinsetzungen, KWf, See mit MI, Steinbrücke.
90. Jōkoji (Kubodaira, Suwa-machi, Yamanashi-ken), zusammen mit Eirinji (35) Musō-kokushi zugeschrieben; allein der Tempel wurde, als in Āra Tenshō die Burg gebaut wurde, verlegt; und 1593 schuf Kuroda Nagamasa den Garten nördlich des *hondō*. Typisches Beispiel der Zeit, hervorragend KWf, Grotte.
91. Chikurin-in (Yoshino, Nara-ken), SQA. *Hondō*-Rückseite länglicher See, Berghang, (gg), H. K/S-Insel. 1954 kommt Hideyoshi; Garten entstammt dieser Zeit; neuerdings Änderungen.

d) Āra Keichō (1596—1614)

92. Shinshō-in (Kyōto), Kss, auf den Spuren des Enryūji erbaut, aus dessen Zeit der Garten, der, nach Tempeltradition, in Āra Keichō von Katō Kiyomasa geschaffen, aber dem Stil nach von noch früher erscheint. *Shoin*-Süd, Ostteil KWf, unterer Teil *kare-nagare*, Steinbrücke, K/S-G.
93. Hompa-Honganji-Taimensho-Garten, auch Kokei „Tiger-Wildtal“ genannt. Kss (ohne Wasser), vor der großen Empfangshalle angelegt. 1591 wird auf Hideyoshi's Befehl der Honganji hierher verlegt, Āra Keichō werden Stücke vom Fujimi-Schloß und Jurakutei hierher verpflanzt, Anfang Genna von Fujimi der Garten; Stil und Art Keichō-Āra.

Ostteil: Sz, KWf, Mitte Tsy, Shumi-Berg, MI, K/S; hervorragende Gestaltung des *nagare* (weißer Sand), gewaltige Steinbrücke, Sago-Palmen; gigantische Blöcke; vor allem Steine; ein kriegerisches Element herrscht vor. (Ns 284, 285, 95, 234; Tt 126 f; Ns 284 f, 95, 132, 234)

94. Nijō-Palast (Ninomaru-Garten, Kyōto), SQP. 1601 mit Einzug der Tokugawa in Kyōto wird der Nijō-Palast geschaffen; um diese Zeit der Garten; danach Ende Keichō Juraku verpflanzt; Ninomaru-Gebäude geschaffen; großes Viereck von Gebäuden umgeben, allseitig Frontschau, Mitte H, westlich K/S, nördlich KWf, Pracht und Kraft der Steinsetzungen. Auch Hachijin no niwa, „Garten der Acht Heerlager“ genannt. (Inv. 103—108; Sh II 87, Schildkr. 92 ff; Wf 89, Gesamtbild 97 f; Tt 110 f)
95. Kanji-in (Kyōto, Inogawa-dōri), Kss. Tradition von Katō Kiyomasa, d. i. hier dessen Wohnsitz; da dem in allen Teebüchern gezeigten Garten des Katō Kiyomasa ähnlich, so als von ihm geschaffen anzuerkennen; Tsy, KWf und andere Steinsetzungen, besonders groß im Südteil; wie gesagt wird, Inlandsee-Bilder gebend, Ostteil verändert.
96. Entoku-in (Kyōto, Higashiyama-ku, Kawaramachi), Kss. 1608 als Eikōin gebaut, hernach Entokuin genannt, Beziehungen zu Katō Kiyomasa, des Fujimi-Schlusses Keshōgoten samt Garten hierher verpflanzt; von *Rokuon-nichiroku* die Schönheit desselben gerühmt. *Shoin*-Nordost Tsy, KWf unterer Teil KS, Riesensteinbrücke, Sz.
97. Ryōsoku-in (Kyōto, Higashiyama-ku), Kss, *hōjō*-Süd, *Shumi*-Berg, *shudan*-Stil.
98. Myōki-an (Kyōto-fu, Ōyamazuki-mura), Teestätte Taian mit Teegarten außerordentlich berühmt durch Ikkyū, der hier gern weilte und der sie (nach Trad.) geschaffen. (Tt 108)
99. Enjōin (Sakamoto, Shiga-ken), Kss, Sz-KWf, K/S erhalten, sonst verfallen.
100. Zembōin (Tempel innerhalb des Onjōji, Stadt Ōtsu), SQA; *shoin*-Nord, Berghang nutzend, Schiffstein im Zentrum, KWf im unteren Teil, See mit K/S, H, altberühmt, heute vernachlässigt.
101. Kōjōin (Tempel innerhalb Onjōji, Stadt Ōtsu), SQA. Tempel Āra Kakitsu (1441—44) gegründet; Anfang Keichō baute Yamaoka Dōami hier; zu dieser Zeit scheint, zusammen mit *shoin*, der Garten geschaffen. *Shoin*-Süd, Berghang mit KWf, See unterhalb mit K/S, auch *yo-domari-ishi*, altberühmt, früh abgebildet; seltenes geschichtliches Material.
102. Gansenji (Ōsaka, Naniwa-ku), Kss, in Keichō von Date Masamune gegründet, scheint Garten dieser Zeit zu sein, gesagt wird auch, daß Shōami ihn 1647 geschaffen, doch fehlt Schriftliches. *Shoin*-Front, Kranich-Steingarten, *kare-nagare*, Steinbrücke, *chaseki* Taikei mit Teegarten.

103. Einstiger Garten der Burg Matsuyama, bzw. des Daimyō-Wohnsitzes (jetzt Mittelschule, Stadt Takahashi). Hier ist ein Teil des von Kobori Enshū geschaffenen SQA-Gartens erhalten. KWf gebildet aus 16, 17 großen aufgerichteten Felssteinen, Schildkrötenhalbinsel. Änderungen in Meiji.
104. Myōkyōji (Takamatsu, Okayama-ken), SQA, anzusetzen 1601, als Nichien den Tempel neu aufbaute; *shoin*-Rückseite, Berghang nutzend, leider neuerdings z. T. verändert. KWf, *kare-nagare*.
105. Anyōji (Hayashino, Okayama-ken), Kss, SQA. Garten des 1598 geschaffenen Wohnsitzes des Gebietsherren Mori ist hier erhalten, Genroku wurde der Tempel hierher verpflanzt a) *Shoin*-Front: K/S. Steingruppe als Hauptmotiv, später wegen der Tor-Steinstufen nur letztere erhalten, H. b) *Shoin*-Rückseite Berghang nutzend, See, KWf und andere Steingruppen.
106. Raikyūji (Takahashi, Okayama-ken). Kss-Garten, der unter den Kk-Gärten Japans ersten Rang einnimmt. Um 1601 benutzte Kobori Enshū diesen Tempel als Wohnstätte, Pinselschrift von ihm erhalten, Garten ihm wohl zuzuschreiben. *Shoin*-Rückseite, Hintergrund *yabu* (Gebüsch), davor in gerader Linie große Kamelien-Kk, davor in Wellen große Azaleen-Kk; vorn K/S-G, letztere nicht erhalten. Steinlaterne mit Inschrift Ryakuō 2. J. (1339).
107. Gengūen (Schloß Hikone), großer SQP-Daimyō-Garten, im Besitz des alten Daimyō-Geschlechts Ii, Ende Genna begonnen, Anfang Kanei vollendet, großer See unterhalb, 3 Mittelinseln, mittlere H, Seewall-Tsy, KWf, am Strande Kranich- und H-Steinsetzung, große Bäume, Tee-pavillon.
108. Park Akita (Schloß, Stadt Akita), großer SQW-Daimyō-Garten, von Viscount Satake 1603 begründet, ältester genannter Akita-Garten, 1896 geändert.
109. Nanshūji (Sakai), Kss; hauptsächlich zur Schau von *hōjō* aus, dessen Vorgarten es ist. Furuta Oribe zugeschrieben, Schriftliches fehlt. 1615 Verlegung, und da ist der Garten wohl geworden, wie er ist. Berghang, KWf, Steinbrücke, unterer Teil ganz *kare-nagare*.
110. Garten des Fürstengasthofs Tanimoto, Haus Itō (Hattori, Hoita-mura, Okayama-ken), SQA, wie alte schriftliche Quelle zeigt, 1616 durch Itō Nagazane geschaffen, z. T. verfallen, Berghang Tsy, KWf.
111. Tōgakuji (Stadt Uwajima, Ehime-ken), SQA. 1618 ließ der Gebietsherr Date Hidemune diesen Tempel eröffnen; kurz danach muß der Garten geschaffen sein, der trotz Reparatur 1864 in der Hauptsache die Momoyama-Art zeigt: *Shoin*-Rückseite, Tsy, 2 KWf, Brücke, See im untern Teil.
112. Tentoku-in (Kōya), SQA. Tempel durch Frau des Daimyō Maeda Toshitsune (1593-1658) 1622 auf dem Gebiet des Saikō-in gebaut; nach Stil und Art ist der Garten aus dieser Zeit. Abgebildet im *Kishū-meishozue*, Kobori Enshū zugeschrieben, Schriftliches fehlt. Berghang, Sz, KWf, See im unteren Teil K/S-Inseln (doch z. T. verfallen).

G. Edo-Frühzeit (Ea)

a) Āra Keichō (1596—1615)

(Fortsetzung)

113. Kaiserlicher Shinjuku-Garten (Tōkyō), ursprünglich Ea. SQW, Besitz der Naitō Suruga-no-kami. Ende Jōō (1652—54) Anlage großen Sees und Gartens, 1572 kaiserlich; Anfang Meiji ein Teil zur Entenjagd eingerichtet, anderer Teil für Blumen. Um 1890 im Westteil Vereinigung von abendländischem und japanischem Garten durch den Gartenarchitekten Kodaira Yoshichika, der erste Versuch solcher Art in Japan; um 1900 sollten die beiden Gartenarchitekten Fukuba und Ishikawa mit Hilfe des Franzosen Henri Martinet im Südostteile einen Rokoko-Garten französischen Stils schaffen. Der Plan blieb unausgeführt; später kamen golflinks und große Rasenpartien in englischem Stil dazu, ferner Gewächshäuser, Blumen, Gemüsebeete; berühmt sind die hier gezogenen Chrysanthemen (TGNr. 16 (S. 585—92), Nr. 7 (S. 50—56); Tt 153 ff.)
114. Matsuya-dera (Hiji-machi, Oita-ken), SQA, Keichō 5. J. (1600). Als Kinoshita Enshun, Herr des Hiji-Schlusses war und dies Gebiet als Lehen erhielt, gründete er diesen Tempel, um der verstorbenen Mutter Hideyoshi's, Matsuya Myōtei, genannt Kōtokuji-dono, „Segen nachzusenden“. In dieser Zeit entstand auch dieser heute ziemlich verfallene Garten.
115. Hōkōji (Dorf Okuyama, Shizuoka-ken), SQ, Kss, Gelübde -(Zen)-Tempel der Tokugawa, 1580 ihren besonderen Schutz empfangend; großer Garten, Berghang nutzend, den ganzen Berg mit Steinsetzungen füllend. Mitte Meiji war des Süd-Zen-Tempels Tenjuan Kōzan Kyosō-shi hier gärtnerisch tätig.
116. Daifukuji (Mikkabi, Shizuoka-ken), *shoin*-Vorgarten, See mit Mittelinsel, alte Bäume, verfallen.
117. Hirosaki-Schloß (Stadt Hirosaki, Aomori-ken), mächtige Steingruppen.

b) Āra Genna (1615—1623)

(Momoyama-Zeit-Stil)

118. Ninomaru-Garten der einstigen Akashi-Burg (bei Kōbe), SQW, heute Stadtpark, fast völlig europäisiert; ein Teil am See und Wasserlauf, Wasserfallsteinsetzungen erhalten.
119. Sōgon-in (Sakamoto, Shiga-ken), SQA; *shoin*-Süd, Wasserfall, Hōrai; Zeugnis für die hohe Gartenkunst jener Zeit; leider vernachlässigt.
120. Jitsuzōbō (Sakamoto, Shiga-ken), SQA, *shoin*-Süd, Wasserfall, K/S.
121. Myōōin (Stadt Fukuyama), a) SQA, vor *shoin* K/S b) Kss aus Edo-Spätzeit mit sehenswerter Steinsetzung.

122. Mittelgarten des Shōjōshin-in (I) (Kōya, Wakayama-ken), Kss, Schildkröteninsel-Steinsetzung, vgl. 461!
123. Taima-dera, Naka-no-bō (Nara-ken), SQA, hinter *shoin*, Erdmauer, See, Wasserfall, K/S. Teemeister Kagiri Sekishu zugeschrieben, von ihm Teehütte.

c) Ara Kanei (1624—1643)

(Edo-Frühzeit-Stil)

124. Sambōin „Drei-Kleinod-Hof“ (Kyōto, Daigo), einer der herrlichsten japanischen Gärten überhaupt, an die Daigo-Berge gelehnt. Der Tradition zufolge von Hideyoshi selbst geplant, zum Zweck einer großen Kirschblütenschau-Feier und unter seiner Anweisung 1589 begonnen; doch starb Hideyoshi im Herbst desselben Jahres; im Tempel mußte Hideyoshi's Sohn Hideyori sich töten. Es gingen zwei Jahrzehnte dahin, bis der Garten vollendet wurde. Ausführlich berichtet darüber Gien Ingo in ihrem Tagebuch *Gien-ingo-nikki*. In dreifacher Kaskade herabstürzender Wasserfall in dem östlichen bergigen Ende; See mit H-K/S Inseln geschmückt. Natursteinbrücken herüberführend, anderwärts eine hoch sich wölbende Erdbrücke. — Bootfahrt soll ursprünglich gewollt gewesen sein. — Prächtige Uferschutz-Felsblöcke, umringt von blühenden *kari komi*, Shumi-Berg besonders gerühmt. *Sanzon-Fujito*-Stein. Mitte Edo-Zeit *chaseki* Chinryūtei und Föhren-Mond-Pavillon Shōgetsutei. (Inv. 93—102; Tt 106 ff; Ns 268 f, 35, 43, 80, 130)
125. Shuk(u)-kei-en (Stadt Hiroshima), SQW, ursprünglich zu Marquis Asano's Wohnung gehörend; Genna 1. Jahr (1615) begonnen, nachdem der erste Daimyō Asano 1610 nach Hiroshima in sein ihm von den Tokugawa zugewiesenes Lehen kam; Ueda Sōkō, *karō* der Asano, wird im *Geibanki* als der Gartenschöpfer genannt; die folgenden Asano-Daimyō schufen weiter daran; Asano Shigeakira, der 1763 Daimyō wurde, rief Gärtner aus Kyōto. Der Sento-Palastgarten Kyōto's scheint als Vorbild zu wirken, und durch diesen hindurch der West-See Chinas: in der Mitte der längliche See, 10 Inseln, Wasserfall (Quelle) am Westrande, ornamentale Bogenbrücke in chinesischem Stil, Kirschen, Ahorn, Weiden in großer Zahl. (Tt 140)
126. Garten Tekisui-en (Kyōto, Nishi-Honganji), mit dem „Pavillon der Fliegenden Wolken“ Hiunkaku, welcher der Tradition nach in Hideyoshi's Lustpalast Juraku gewesen; Vorgarten desselben Anfang Kanei geschaffen; seit Meiji sehr verwildert. Goldener und Silberner Pavillon deutlich die Vorgänger des Hiunkaku, welcher jenen gegenüber Momoyama-artig ist. Gleichwohl ist das Prachtige des Momoyama-Stils stark durch Tee- und Zen-Geist in Schranken gehalten. Ursprünglich war der See um den Pavillon so groß, daß man mit Boot zu ihm kam, östlich Teestätte Okuseki-seki, westlich Seirenju, beide mit Teegarten. (Tt 106 f)

127. Shōdenji (Kyōto, West-Kamo), Kss. Was Ryūanji in Steinen, ist dieser Garten in *karikomi* (Boskets), welche in der Früh-Edo-Zeit das bevorzugte Garten-Element sind. Der Tempel durch Zen-Meister Kotsuan gegründet, wurde in Kanei hierher verlegt. *Hōjō*-Ostgarten, längliches Rechteck, flach, weißer Sand, darauf die Boskets in 7-5-3-Rhythmus; später verfallen; unter Shigemori's Anleitung vom Kyōto-Gartenbund in die ursprüngliche Form gebracht.
128. Zakke-in (Myōshinji, Kyōto), Kss, Südgarten des Gästegebäudes, in der Hauptsache Steinsetzungen in 7-5-3-Rhythmus, später Änderungen, noch immer als Muster der Früh-Edo-Gartenkunst bemerkenswert. Nach der Tradition von Gyokuen des Myōrenji geschaffen, der auch in Katsura-rikyū seine hohe Kunst zeigt; doch fehlt schriftlicher Beweis.
129. Shōkadō (Hachiman, Kyōto-fu), Kss, Tee, *chaseki*, 2 Matten groß, besonderer Art, viele Steinlaternen, Handwasserbecken.
130. Chōsen-in (Kyōto, Shinkyōgoku), SQA, *shoin-Ost*, mit tiefem See, Mittlereiland, KWf, sehr verfallen.
131. Ryōsei-in (Kyōto, Higashiyama-ku), Kss, *shoin-Süd*, verwildert.
132. Chōan-in (Kyōto, Kurodaru), Kss. Daimyō Matsudaira, Patron des Tempels, brachte ein Wasserbecken aus dem Momoyama-Schloß hierher; um dasselbe wurden Steingruppen geschaffen.
133. Enkōji (Kyōto, Ichijōji-machi), kleiner SQA-Garten, abgebildet in *Miyako-meisho-zue* („Berühmte Stätten der Hauptstadt“). See, Mittlereiland, Steinbrücke, eigentümliche Boskets, treffliche Blicke.
134. Sōrinji (Kyōto, Maruyama-Park), Sōami zugeschrieben, jedoch erhalten sind wesentlich nur die Felsblöcke, die einen Teil des *kare-taki* ausmachen.
135. Entsūji (Hataedo-mura, Kyōto-fu), Kss besonderer Art, *shoin-Ost*, neuerdings Teestätte hinzugefügt.
136. Ōbai-in (Kyōto, Daitokuji), *hōjō*-Vorgarten, Kss, strengster Teestil, doppeltes Rechteck, das eine reiner Sand. Der Sand ohne alles ist hier der Garten, Busch und Baum gehören schon nicht mehr dazu; zwei große Felssteine, der eine stehend hochragend, der andre niedriger, gleichsam kauern, vom begleitenden Mönch des Tempels als Kranichpaar erklärt. Das anschließende Rechteck heute Moos. — Es wird uns aber im Ōbai-in anschließend noch ein anderer größerer SQA-Garten gezeigt (422) mit riesigem Steinblock, der auch seine eigene Sage hat; weiterhin kleine interessante Gartenkomposition sowie frühestes *chaseki*.
137. Garten des Hauses Kujō (Kyōto, jetzt innerhalb des Kaiserlichen Gartens), SQW. Viel Änderung, doch Komposition und Verteilung aus Edo-Zeit noch immer deutlich.
138. Kōzenji (Tottori), berühmter Edo-Frühzeit-Garten, SQA, 1641 wurde Viscount Ikeda Mitsunaka von Okayama nach Tottori als Lehnsherr versetzt, änderte Daihōji in Ryūhōji, woraus Kōzenji entstand; zu dieser Zeit wurde der Garten Berghang nutzend geschaffen; im oberen Teil

tsukiyama wie ferne Berge, KWf und Kranichgruppe vereint; Halbinsel mit großem Fels als Schildkröte, länglicher See mit Erdrücken rechter Hand.

139. Ritsurin-en (Stadt Takamatsu), SQW, einer der vier berühmtesten Parks Japans, am Fuße des Shiun. Ursprünglich zum Wohnsitz des Daimyō Ikoma gehörig, in Kanei begonnen; dann, als Daimyō Matsudaira Yorishige sich zurückzog (1624), bedeutend vergrößert; erste Periode der Gartenschöpfung endet 1700, zweite 1745. Das Palais Hinoki-goten stand, wo jetzt das Handelsmuseum; der Teil südlich desselben war der zentrale Teil, der am zeremoniellsten behandelt ist. Der Grundplan ist kompliziert: 7 Seen, deren jedem besondere Art gegeben ist. 1873 Stadtpark. (Tt 148)
140. Dempōin (Tōkyō), SQW; Überlieferung: durch Kobori Enshū in Kanei-Āra geschaffen, Stil und Art aber weisen auf Yamamoto Dōhaku, den Gartenarchitekten des Shōgun-Hauses und dessen Schule. Anlage und Landverteilung in der Weise des Kyōto-Chionin-Gartens: 2 große Seen, in der Mitte verbunden, jeder mit großer Mittelinsel. Neuerdings einiges geändert. (TG Nr. 5 (S. 42—45); Nr. 83)
141. Jōkōji (Dorf Jōkōji, Aichi-ken), Kss, Paradies-Berg, geschaffen als Vorgarten zu dem Mausoleum des 1598 verstorbenen Tokugawa Yoshinao, Daimyō von Nagoya.
142. Saikyōji (Sakamoto), Kss, KWf als Zentrum des länglichen Gartens, *karikomi*. Kamakura-Zeit-Laterne.
143. Rokuji-en (Nyoraiji, Ishinomura, Mie-ken), SQA, nördlich des Taishidera, heute verwildert.
143. Garten des Suehara Shōhei (Tōnomine, Nara-ken), SQA, *shoin*-Quer-garten, See mit senkrecht abfallenden Wänden, sehenswerte Uferstein-setzungen, Berghang nutzend, KWf, gut erhalten.
145. Ninomaru der einstigen Wakayama-Burg (Stadt Wakayama), SQA, nur z. T. erhalten. See, Schildkröten-Kopfstein als Halbinsel, KWf mit *sanzon*-Gruppe.
146. Kōkyōji (Ōsaka, Satsuma-dōri), SQA. Ende Kanei stiftete Shōgun Iemitsu 17000 *tsubo* Land, der Tempel wurde darauf höher gelegt und der Garten geschaffen, *shoin*-Rückseite, Tsy, Änderungen, vernachlässigt.
147. Kannon-in (Nakayama-dera, unweit Takarazuka), Kss, 1635 Tempel mit Hōsembō vereint, ursprünglich des letzteren Garten, ähnelt demjenigen des Saikyōji, ist Mustertyp für den Garten dieser Zeit, hervorragend KWf, K/S, neuerdings Anblick durch Kk behindert.
148. Garten hinter *hondō* des Daisanji (Kōbe), Kss, Tsy, heute nur Teil erhalten.
149. Saikōji (Stadt Uwajima), Kss; unter den Kss dieser Zeit besonders hervorragend. 1626 ließ der Gebiets Herr Date Hidemune den Tempel hierher versetzen; nach Art und Stil entstand zu dieser Zeit der Garten. Tempelüberlieferung zufolge schuf ihn ein nach Shikoku wallfahrender

Priester. *Shoin*-Rückseite, Hecke mit Kk, an Tsy KWf mit besonders trefflicher Steinsetzung; *Hōrai-ishi*, im unteren Teil *kare-ike*, gegenüber K/S, besonders schön Trittsteine und Steinbrücke dahin.

150. Konchi-in (Nanzenji, Kyōto), Kss. Nach dem *Honkō-kokushi-nikki* ließ Suden, der Begründer des Tempels, 1629 durch den ihm befreundeten Kobori Enshū den Garten schaffen, und dieser hat Gartensteine aus dem Garten des Fushimi-Schlusses mit Hilfe des dortigen Gartenschöpfers Kentei dazu herbeischaffen lassen. Typischer Zen-Garten, rechteckig, wesentlich Sand, welcher Wasser symbolisiert; K/S-Steingruppe berühmt. Daher der Garten Tsuru-kame genannt oder auch *Hōrai-no-niwa*. Am Westende die Gründerhalle für Suden mit kleinem Wassergraben, südlich Schrein für Ieyasu, den Tempelpatron, dabei kleiner Teich in Herzform; dieser kleine Garten ist im Enshū-Stil, aber erst nach Enshū geschaffen. (Sh II 139 f; K/S 149 ff)
151. Jōju-in des Kiyomizu-dera (Kyōto), SQA, ursprünglich Platz der 1629 zugrundegegangenen Bergvilla des Akamatsu-Daimyō; unmittelbar danach geschaffen; Residenz des Kiyomizu-Abts; obwohl sehr kleiner Garten, doch von außerordentlicher Kunst, die Naturgegebenheiten nutzend: Higashiyama-Steilhang mit Wald, alten Bäumen, schön geformter kleiner Teich mit K/S; über den Teich geht Monolith-Brücke und führt zu Weg um den Teich. Im Ostteil Kt, Berggebilde. Ursprüngliche Anlage Sōami zugeschrieben, dessen Art Teichform, Inselfelsen, Wasserfall, Steinbrücke haben. Enshū soll weiter gestaltet haben; Einzelheiten haben seine Art; berühmte Libellen-Steinlaterne u. a. (Ns 297, 29, 69, 200, 224; Tt 124)
152. Kōraku-en (Tōkyō, Koishikawa-ku), SQW, riesiger Daimyō-Garten (76689 *tsubo*), begonnen etwa 1630 unter dem Mito-Tokugawa Mitsukuni (1628—1700), Gartenarchitekt Tokudaiji Sahei. Schon bevor der Garten geschaffen, war dies Stück Landschaft reich an Naturschönheiten. Riesige Steine, besonders aus Izu, wurden eigens herangebracht; die ursprünglich vorhandenen Erhöhungen künstlich weiterentwickelt. Großer See, *Hōrai* in Schildkrötenform; Tsy, KWf; weitere Kaskaden. Landschaftswiedergaben: Fuji, Kiyomizu (Kyōto), Oi-Fluß. Berühmte Rund-Mond-Brücke (Engetsu-kyō), geplant von Shu Shunsui, der beim Sturze der Ming-Dynastie Zuflucht bei dem Fürsten von Mito suchte und freundliche Aufnahme fand. Durch großes Erdbeben usw. manches zerstört. (TG Nr. 4 (S. 31—41); Tt 133, 142)
153. Seishuen, Garten des Suizenji (Kumamoto-ken), SQW; erbaut von dem ersten Hosokawa-Daimyō, der hierher, in das von Tokugawa ihm geliehene Lehen kam, 1632 Suizenji baute und als Eröffner des Tempels den Priester Gentaku des Rakan-dera berief, weshalb diesem der Garten zugeschrieben ist. Aus Schriften geht hervor, daß er durch Sugano Shinzai im Zusammenhang mit *chadō* geschaffen. Zentraler See, Ufersteinsetzung, *Hōrai-tsukiyama*.

154. Kongō-rinji (Matsuodera, Hatakawa, Shiga-ken), SQA. Einige Steinsetzungen Momoyama-Art, doch Änderungen in Edo-Anfang. Bischof Chūkan erwähnt 1633 den Garten. *Shoin*-Vorgarten, Berghang, viele Steingruppen; See im unteren Teil. Ende Edo Suiunkaku von hervorragendem Teemeister geschaffen.
- 155a. Sentō-gosho (Kyōto, Palast-Garten), SQW. Nach *Kansei-Chōshu-shokafu* schon unter Hideyoshi vorgeplant, Palast 1629 für Go-Mizunoo Tennō, Garten 1634 auf Tokugawa-Befehl durch Kobori Enshū geschaffen in *shin-gyō-sa* (strengem, mittlerem, leichtem Stil geschaffen, langgestreckt; entsprechend früheren 2 Palastgebäuden 2 Seen, miteinander verbunden; der südliche in Herz-Charakter-Form mit 3 Inseln, Mittelinsel, Teepavillon, die „Acht Ansichten des Sento-Palastes“).
- 155b. Der Garten des kaiserlichen Schlosses Kyōto, 886 000 qm groß, geht, wie die Gebäude, weit in die Zeiten zurück. Der anfängliche Palast, ursprünglich Fujiwara Kunitsuna's Residenz, erst 1331 von Kōgon Tennō als Palast übernommen, in den Ōnin-Wirren in Verfall geraten, durch Oda Nobunaga und Toyotomi Hideyoshi wiederhergestellt, wurde unter den Tokugawa vielfach erneuert, letzmalig 1855; ähnliches Bild gewähren die See-Quell-Anlagen; so wird Ursprung der See- und Insel (Hōrai)-Anlage nördlich Kogosho („Klein Palast“) zwar als weit zurückliegend genannt; Kobori Enshū soll bei Erneuerung mitgewirkt haben; doch heutiger Zustand ist von 1855; ebenso ist es bei dem Garten in Front des „Wohnpalasts“ Otsune-goten, der in Alt-Heian-Zeit-Stil sich darbietet. Vor der Shishinden, der Zeremonienhalle, breitet sich — charakteristischerweise — weithin der weiße Sand — hier, auf der Fläche, dem „Platze“, unter freiem Himmel, fanden ursprünglich die großen Ritualien und Repräsentationen statt. (Inv. 57—65)
156. Gyokusen-en des Nishida Ichirō (Stadt Kanazawa), SQA, durch Fürst Maeda Bimyō 1634 begonnen mit vielen See-Löwen- und Tiger-Steinen; später unter Beibehaltung der Landverteilung Änderungen (Kyōhō-Āra-Art).
157. Shiga-in (Sakamoto), SQA. 1635 wird der Hōshōji Kyōto's verlegt; Bischof Tenkai erbaut den Tempel hier. 1655 *shoin* durch Shōgun Iemitsu vollendet, West-*shoin*-Garten aus dieser Zeit zeigt trefflich Art und Weise der Zeit, zumal Wasserfall-Gruppen. Berghang, KWf, länglicher See, Schildkröteninsel, Steinbrücke.
158. Garten des Grafen Sakai (Tōkyō, Ushigome-ku), 1635 Bergvillenwohnsitz des Kohama-Burgherrn Sakai Tadakatsu; Shōgun Iemitsu kam oft zu Besuch. *Tsukiyama-sansui*, heute gemischter Stil (1895), 3 Teile (Tt 162, Abb. 78)
159. Daitokuji Hōjō-en, Abtsgarten (Kyōto), Kss, Zen-Garten: eine der höchsten Schöpfungen der Gartenkunst. 2 Teile: a) Südgarten, der Tradition nach von Priester Tenyū in Āra Kanei geschaffen, Ostgarten nach Tradition von Kobori Enshū. 1636 wird *hōjō* von Gotō Masakatsu neu errichtet. Der Südgarten ist zu 60 Prozent weißer Sand, nur auf der Südostseite, sozusagen am Rande, eine gewaltige Steinsetzung, deren

Mitte eine Trinitas-*kare-taki* ist, und dahinter deutlich die *karikomi*-Wand den Bildabschluß bildend. b) Ostgarten ist 7-5-3-Steingruppierung aus 16 Steinen (wohl Beziehung zu den 16 *rakan*). Charakteristisch und neu ist auch die „mithereingenommene Fernsicht“. (Grundplan Tt 41, 129 f; Ns 282 f; Sandhaufen Ns 179, große Sandfläche Ns 258; Südgarten Tt 41; Sh II 157—161)

160. Shisendō „Lied-Genien-Halle“ (Kyōto), Kss. 1636 zog sich der Dichter Ishikawa Jōzan (1583—1672) hierher in die Berge zurück, baute ein kleines Haus, das heute Tempel geworden, ließ Tanyu die 36 Dichter malen, lebte und dichtete hier die letzten 36 Jahre seines Lebens. Der Garten ist wohl durch den Dichter selbst geschaffen, Ns 249 f berühmte *kk* (Berge vertretend).
161. Kōzenji (Dorf Sada, Ōsaka-fu), SQA. Tradition bei Wiedererrichtung 1637 durch Ishikawa Jōzan geschaffen; Mittelinsel; vernachlässigt.
162. Tōkaiji (im Gongen-yama-Park, Tōkyō), SQW, 1638 auf Weisung des Shōgun Iemitsu durch Takuan begründet, Kobori Enshū-*chaseki*, K/S; vernachlässigt.
163. Saihōni-in (Ōsaka-fu), Kss. Beim Grabestempel Shōtoku Taishi's gründeten seine drei Dienerinnen hier eine heilige Stätte, um für den Kronprinzen zu beten. 1639 Neuerrichtung durch Nonne Jushō; dabei ist wohl der Garten geschaffen, Bergabhang nutzend; im Vordergrund eigentümlich beachtenswertes *kare-nagare*, auch Tee-Pavillon, später Änderungen.
164. Kyōto-Kōgyō-Kogosho-Garten. Heutiger Kaiserwohnsitz; das Land seit Bummei 11 J. (1479); Gebäude Āra Ansei (1854—59), Garten seit Bummei; Nobunaga, Hideyoshi fördernd; heutiger Zustand seit 1645. Tokugawa befiehlt Kobori Masakazu. Garten östlich des Kogosho weißer Sand; Ostteil See, Mittelinsel, Steinbrücke; Tsy.
165. Nata-dera (Nata, Ishikawa-ken), SQA, *roji*: 1640 baut Maeda Toshitsune (1593—1658) den Tempel wieder auf, und damit zugleich entstand wohl der Garten; nach *Hokkoku-junrei-jōki* durch Gyobu Bokusai.
166. Chōrakuji (Dorf Serada, Gumma-ken), SQA. Tempel 1221 gegründet durch Nitta Jirō Yoshisue, neu durch Bischof Tenkai 1640; seit alters berühmt durch die Schönheit des Sees und Wasserlaufs; doch heute z. T. verfallen.
167. Emmanji (Ōtsu), SQA; berühmt, die hohe Gartenkunst dieser Zeit trefflich zeigend. *Shoin*-Süd; Berghang mit vielen Steinsetzungen. Im oberen Teil KWf, im unteren *Hōrai-ishi*, länglicher See, K/S; Steinbrücke; 1641 schenkt Meishō Tennō ihren Palast, 1648 wird dieser Tempel, dabei wohl der Garten geschaffen.
168. Ura-Senke-Teegarten (Kyōto, Ogawa-Kashira), 1644 errichtet Gempaku Sōtan die Teestätte Yuin auf Grund und Boden der Omote-Senke-Teestätte Fujinan, sowie 1648 Konnichi-an, *ura* „hinter“, weil hinter der „vorderen“ gelegen. (Vgl. ausführliche Schilderung und Kartenplan bei A. L. SADLER, *Cha-no-yu*, S. 180, S. 233.) In Temmei Brandverheerung,

danach Wiederaufrichtung; Senke rangiert an erster Stelle der Teehütten und -gärten des Landes. Beachte auch die Teestätten Kanuntei (Inv. 121), Mushikiken. (Inv. 119f, 117—132)

169. Kōhōan (Daitokuji, Kyōto), Kss. 1644 verlegte Kobori Enshū die im Bereich des Ryūkōin geschaffene „Klause“ Kōhōan hierher, schuf alsbald den Garten, starb jedoch 1648; sein Grab ist in der Nähe. In Āra Kansei (1789—1800) litten Tempel und Garten durch Brand; Matsudaira, der Enshū's Geschmack und Art gut kannte, trug Sorge für Wiederherstellung, und das ist der Zustand, in dem wir heute den Garten vorfinden. Indem die Natur- und Gartenschöpfung das vielgestaltige Tempelgebäude gleichsam umkleidet, ergab sich wie von selbst eine Mehrzahl von Gartenschöpfungen, und auch die kleinsten zeigen die Hand des großen Meisters. Wohl der eindruckstärkste der größeren Gärten ist derjenige südlich des Abtsquartiers: ein längliches Rechteck, reiner Sand, abgeschlossen an der Längsseite durch eine doppelt sich reihende lebende Hecke (*karikomi*), deutlich zwei dicht hintereinander folgenden großen Meereswellen gleich; hinter ihnen war das „Schiff“ (*iune*), bzw. der sogenannte Schiff-Hügelberg (*iuna-okayama*) sichtbar. Vieles im Tempel hat Bezug auf Schiff und Schifffahrt. Dies hat Zusammenhang mit dem Daimyō, der dieses Tempels Patron war. Die „Acht Ansichten des Biwasees“ werden wenigstens zum Teil in den Gartenanlagen dargeboten (Karasaki-Föhre, Mondaufgang am Ishiyama-Tempel usw.). Zwei berühmte Teestätten, Bōsenseki und Sanunsho mit ihren Teegärten, gehören zur Tempelanlage. (Inv. 109—116; Tt 130f; Ns 288, 72, 114, 164; Sh II 148 ff.)
170. Shōzenin (Sakamoto), Stil „Wasserlauf-Schaugarten“ (*kyūsui-kanshō-shiki*). In Āra Shōhō (1644—47) richtet der *sōzu* Junjo den Tempel wieder auf. Dabei scheint der Garten geschaffen zu sein. In jener Zeit nämlich beginnt man, derartige *nagare-Gärten* zu schaffen, und in dieser Hinsicht ist der Garten bedeutsam.
171. Hōshakuin (Sakamoto), SQA. 1647 gründet Bischof Gyōkai den Tempel, um diese Zeit scheint der Garten erschaffen, der zwar klein, aber, als gut erhalten und für diese Epoche typisch, besonders wertvoll ist. *Shoin-Süd*, Tsy, Wasserfall; K/S, Steinbrücke, großer Schiffslandestein.
172. Sōunji, Garten Kōrōhō (Yumoto, Kanagawa-ken), Kss. Dem letzten Willen seines Vaters Sōun gemäß, erbaut Hōjō Ujitsuna (1487—1541) an der Stätte des einstigen Shinkakuji 1521, den Sōunji, der 1590 in Kriegswirren verbrannte, 1648 durch Tokugawa-Beihilfe erneuert; auf diese letztere Zeit weist der Garten, Berghang nutzend; KWf im unteren Teil. Hōjō-Grabstätte.
173. Seiganji (Maibara). Wie *Kazan-ki* berichtet, schuf Abt Kōkin den jetzigen Garten: vor *shoin*, Berghang nutzend. KWf, K/S, H, *kare-ike*, hervorragendes Steinmaterial.
174. Garten des Kaiserlichen Lustschlosses Shugakuin (Kyōto), großer SQA mit kleineren Sondergärten: Go-Mizunoo Tennō (1596—1680, regierend 1612—29) hatte sich zuerst nach Sendo-gosho zurückgezogen, siedelte

nach dessen Brand zu der am Fuße des Hiei gelegenen kaiserlichen Villa Shugakuin („Hof der Studien“, benannt nach dem nahegelegenen Tempel dieses Namens) zurück. Unter seiner unmittelbaren Weisung und Leitung und, aller Wahrscheinlichkeit nach, unter Hinzuziehung von Kobori Enshū wurde der Garten unter Mithilfe des Shōgunats in Āra Jōō (1652—54) geschaffen. Als 1824 Kōkaku Tennō (regierend 1780—1816) hierher kam, wurde manches an Gebäuden hinzugefügt.

Der Garten, bisweilen als Descendant des Katsura-rikyū-Gartens bezeichnet, nutzt ein überaus weites ansteigendes Gelände, als dessen Hintergrund Hiei, Atago und andere Berge ragen und zu dessen Füßen sich Kyōto breitet. Der Art des Geländes folgend drei Stufen: I. Untere Stufe a) Jugetsu-kan (Inv. 34) Flachgarten, Wasserfall zum b) Zōroku-an (Wald- und Wassertyp) und dessen See. II. Mittlere Stufe a) Garten des Rakushiken (Inv. 37) SQA, errichtet für Go-Minoo's Tochter, Prinzessin Mitsuko, 1663; Garten 1682 als *shoin*-Ostgarten, 1939 restauriert b) Wohnsitz der kaiserlichen Gattin Tōfukumon-in, Flachgarten. III. Obere Stufe, der eigentliche und vor allem berühmte Garten ist der weit offene der höchsten Stufe mit großem See und mächtigen (durch Brücken verbundenen) Inseln darin und von weither „geborgter Aussicht“ auf Ebene und ferne Berge mehrerer Provinzen. (Inv. 31—56; Tt 118—121; Sh II 125—137)

175. Seianji (Sakamoto), Kss. 1652 wurde des Fujimi-Schlusses *shoin* hierher verlegt; um diese Zeit entstand dieser *shoin*-Südgarten, mit Tsy, großen Kk, vielen Steingruppen, typisch Art und Stil der Epoche zeigend.
176. Fumon-dera (Tonda, Ōsaka-fu), Kss, *shoin*-Rückseite, Tsy, KWf, Edo-Frühzeit.
177. *Manju-in* (Kyōtō, bei Shugaku-in-Station), Kss. 1656 verpflanzte der Mönch gewordene Kaiserprinz den Tempel hierher; aus dieser Zeit stammt allem nach der Garten. Bisweilen Kobori Enshū zugeschrieben, doch eher von seinen Schülern. *Shoin-Süd*; im Südosten KWf in Natur-Art; flacher Sandgarten, einer der berühmtesten dieser Zeit. Besonders eigentümlich ungewöhnlich das Eiland von Grün inmitten des weißen Sandes, K/S. Teestätte Hassōken; Eulenwasserbecken; Manshuin-Form-Steinlaterne. (Ns 292, 194, 248)
178. Garten des einstigen Byakugoin, heute Fuyōen (Sakamoto), SQA. 1658 ändert Bischof Jōgyō den Garten um; aus dieser Zeit der jetzige Garten; Berghang mit Stufen als Hintergrund, im oberen Teil KWf, See; Wasserlauf im unteren; sehenswerte Grotte.
179. Akasaka-rikyū-Lustschloß (Tōkyō), großer SQA, ab 1661 von Kishū-Tokugawa Yorinobu gebaut, einer der drei großen Gärten, Eigentum der Kishū-Tokugawa. In Meiji kommt Europäischer Garten hinzu; heute kaiserlich. (Tt 141 f)

d) Ära Kambun (1661—1672)

180. Garten Rakuraku-en (Hikone, Viscount Ii), Kss; ab 1661 von Daimyō Ii Naozumi durch Katori geschaffen. Steinmaterial u. a. vom Garten des Seiganji (173, Maibara) genommen; groß Tsy; Shumi, KWf mit Schildkrötenkopfstein im oberen Teil; H. Ferner Garten beim Hinoki-goten.
181. Teegarten des Hauses Yabuuchi (Kyōto), Teestätte Enan, welche in den Genji-Unruhen niedergebrannt, doch sogleich wieder aufgebaut wurde; Garten wohl ursprünglich Kambun (1661), als Yabuuchi hierher zog. Vorbildlich *tobi-* und *shiki-ishi*.
182. Garten des Baron Kitajima (Taisha-machi, Shimane-ken), SQA; Berghang, KWf, See, Mittelinsel; verwildert.
183. Rengeji (Kyōto, Sakyō, Hachiman-chō), SQA. 1661 ließ Imaeda Mambu Chikayoshi, Vasall des Daimyō Maeda, durch Jissōbō Jisshun den Garten schaffen. Andere Version Jōzan oder Enshū. *Shoin*-Nord mit kleinerem See, Berghang-Hintergrund; K/S heute von Grün überdeckt; Kranich umringt von aufrecht ragenden Felssteinen; Monolith-Brücke zur Insel, von da Trittstein zu Schildkröte-Melonen-Steinlaterne. (Ns 296, 46, 162, 165, 215)
184. Garten des Chionin (Kyōto), einer der bekanntesten und bedeutendsten SQA-Gärten Kyōto's, geschaffen, wie die Tempelaufzeichnungen berichten, zugleich mit Änderung des Gakuryō, 1663 durch Yamamoto Dōhaku, Gartenmeister des Shōgun. Ursprünglich war hier ein von Ashikaga Takauji geschaffener Garten; der Garten des Jōzaiji wurde mit hereingenommen und ein *hōjō*-Südgarten geschaffen, der sich östlich fortsetzt; Berghang nutzend, KWf; See wie in 2 Teilen (Herzcharakter-Form). Im Ostgarten eine seltsame Föhre, angeblich von Iemitsu gepflanzt, zu dem Enshū Beziehung hatte, so daß dieser bei Gebäudeänderung den Garten geschaffen haben soll.
185. Fukujuji (I) (Dorf Mabuchi, Shiga-ken), SQA, erscheint bei Tempelwiederaufbau 1679 geschaffen. Berghang mit vielen großen Steinsetzungen; See, *nagare*, Schildkröte; typisch die Zeit zeigend.
186. Jikōin (Dorf Katagiri, Ikoma-gun, Nara-ken), Kss. 1663 gründet Katagiri Sadamasa den Tempel; Garten erscheint aus dieser Zeit. In der Art wie die großen Kk gebraucht und Tsy geschaffen, zeigt dieser Garten zusammen mit Shugakuin-rikyū und Shōdenji Eigenart und Vorzug dieser Periode, und nimmt, mit seinen großen weiten Ausblicken, unter den Kss-Gärten solcher Art einen hervorragenden Platz ein.
187. Fukujuji (II) (Kokura, Fukuoka-ken), Kss, Tsy, KWf, Teehütte.
188. Tokiwa-Park oder Kairaku-en (Mito), wohl die riesigste Gartenplanung, allem nach in Nachfolge des Landschafts-Schönheits-Vorbild und Urbild des Ostens, des West-See Hsi-hu; ursprünglicher Plan, einerseits den Semba-See mit hereinzunehmen (Hängeweiden-Anpflanzungen), andererseits den bergigen Midari-ga-oka (Anpflanzung mit Kirsche), Plan einer großen Kryptomerien-Allee als Eingang. Vorhanden ist heute wesentlich der Teil um die Teehütte Kobun-tei. Tokugawa Mitsukuni

begann 1665 das große Werk, Tokugawa Nariaki (1800—1860) setzte es in Ära Tempō (1830—43) fort. Kein künstliches Steinwerk, sondern in allem unmittelbar die Natur benutzt. Einer der Drei großen Parks Japans. (Tt 152)

189. Tokugenji (Kashiwabara, Shiga-ken), SQW, 1662 errichtete Kiyogoka Takatoyo, Daimyō von Marugame, zum Seelenheil seines verstorbenen Vaters eine dreistöckige Pagode. Um diese Zeit scheint der Garten entstanden, leider verwildert.
190. Shōrenin (Seirenin) „Grün-Lotus-Hof“ (Kyōto, unweit des Chionin). Der Tempel war Residenz des Abts des Enryakuji des Hiei. Nach der Tempeltradition geplant und gegründet von Sōami, erneuert von Kobori Enshū, jedoch, den Tagebuchaufzeichnungen des Tempels zufolge, Ende Empō (1673—80) geschaffen, und dafür spricht auch der ganze Stil, der längliche See, die Art der Steinbrücke usf. Der Garten verlief so dann sehr und wurde Ende Meiji durch den großen Meister der Gegenwart, Ogawa Jihei, zu dem geschaffen, was er heute ist, mit KWf am Berghang; See und Quell und Inseln, eigentümlich Trittsteine, Pfeilerstein usf. (Ns 295, 54, 77, 91, 98, 126, 198)

e) Ära Empō (1673—1680)

191. Garten des Sanshūtei des Nakamura Junsaka (Nara, Isui-Garten), SQA. In Ära Empō (1673—80) wohnte Kiyosumi hier, errichtete diese Klausen, schuf den See mit Mittelinsel, *nagare* usf. Zen-Meister Mokuan kam und pries den Garten.
192. Chishaku-in (Kyōto, Higashiyama-ku), SQA, nach Tagebuch des Tempels 1684 von Bischof Suiō Hakunyo geschaffen, 1942 restauriert, Charakter Edo Frühzeit. Gemälde von Kano Eitoku, Sanraku. (Ns 55, 231, 244) [s. Abb.]
193. Rokuō-in (Kyōto, Saga), Kss. Zugleich mit Umbau des *hondō* 1676 als Vorgarten desselben geschaffen; später verwildert; *sanzon*-Steingruppe erhalten.
194. Ryūtanji (Iinoya, Shizuoka-ken), SQA; *bodai*-Tempel der Hikone-Daimyō Ii, bei Erneuerung 1676 der hinter *shoin* gelegene Garten geschaffen; typisch, mit länglichem See.
195. Kuonji (Minobu, Yamanashi-ken), SQA; 1677 *shoin*-Erneuerung, Garten durch Shui-ming-lu; hohen Berghang nutzend, Wasserfall, See im unteren Teil mit Schildkröteninsel (Kopf- und Schwanzstein). H, viel Kk.
196. Mantokuji (Onifu-mura, Fukui-ken), wesentlich Kss. 1677 verlegte der Gebietsherr den Tempel an diese Stelle, dabei, Art und Stil nach, entstand der Garten, vor den Gasträumen breiter Platz, Sand, Berghang, H, viel Kk, kleiner See, Schildkröteninsel.

f) Ära Tenna (1681—83)

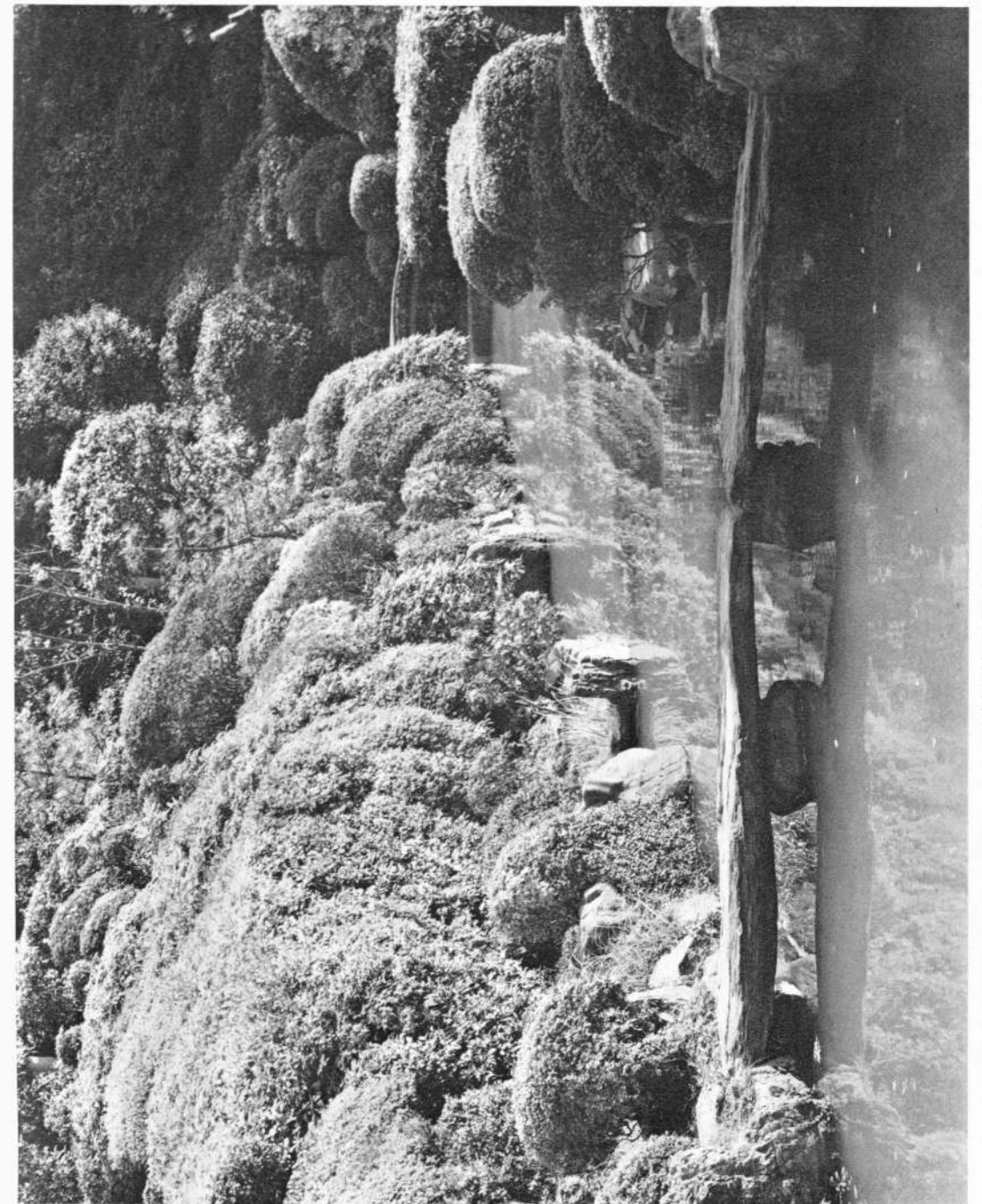
197. Kōdaiji (Kyōto, Higashiyama), SQ, Kss, von Tokugawa für die Witwe Hideyoshi's zugleich mit dem Tempel in Ära Tenna geschaffen. *Hondō* als Zentrum; See-Garten, K/S, KWf, mehrere Teestätten. Der Garten

hoch in den Higashiyama-Bergen (und doch wie in Stadtmitte) hat eigentümlichen Reiz, wie vergessen; die beiden merkwürdig geformten Seen, durch lange Brückengänge verbunden; die alten merkwürdigen Bäume; die Stille und Abgelegenheit. (Ns 64, 121, 290, 216)

198. Daidempōin (Negoro, Wakayama-ken), SQA, mit hervorragendem, in 2 Stufen niedergehendem Wasserfall, See, K/S, H, Grotte.
199. Rinkyūji (Kyōto, Shugakuin-chō), SQA, Tempel Kambun 3. Jahr für eine Prinzessin, die Tochter Go-Mizunoo's geschaffen, um 1682 *shoin*-Ostgarten Berghang nutzend. In Shōwa zum Teil erneuert.
200. Chikurinji (I) (Takamatsu), SQA-Garten; laut Dokument 1684 durch Meister Shōsen geschaffen; Berghang, kleiner See, Mittelinsel, 3 Brücken, viel Kk.

g) Āra Teikyō (1684—87)

201. Teegarten des Hauses Izome (Katamachi, Shiga-ken). Der diesem Haus verwandte Teemeister Kitamura Yūan, schuf, wie im *Yuki* unter 6. Monat 5. Jahr Teikyō (1688) berichtet, in dieser Āra in *shoin*-Stil Teegarten und Teestätte.
202. Miike-bō (Kokawa, Wakayama-ken), SQA, hinter *shoin*, Berghang, Tsy mit Sz und *sōtetsu*, See, darin Kannon erschienen sein soll; Mittelinsel aus Riesenstein; Änderungen Edo-Ende.
203. Reikanji (Kyōto), Kss, SQ, 1685; KWf, gg besonders sehenswert, schöne Blicke, Mitte Edo erweitert.
204. Saikōji (Utsura-mura), Shiga-ken), Kss, 1685. Vor-*shoin*, *kare-ike*, KWf, Schildkröten-Insel; verfallen.
205. Chikurinji (II) (Godaisan, Kōchi-ken), 1682 brannte *shoin* ab; bei Erneuerung 1685/86 entstand offenbar die Gartenanlage a) Seegarten quer vor *hōndo* mit länglichem See. KWf aus Sz, geradlinig gg. b) hinter *shoin* Berghang, KWf, kleiner See, Kk, Gruppen mit großen, von der Natur dort gegebenen Steinen.
206. Saiō-in (Kyōto, Kurodani), Teegarten, Kss; erscheint als zusammen mit der Teestätte, 1687 von Teemeister Fujimura Yōken geschaffen. Nordteil Kss, Westteil große Kk, Trittsteine usw.
207. Kōrakuen (Stadt Okayama), großer fürstlicher SQW, der Daimyō Ikeda von Okayama, einer der Drei großen Parks Japans, begonnen 12. M., 4. J. Teikyō (1690) durch Daimyō Ikeda Tsunamasa; als Gartenschöpfer wird Tsuda Nagatada genannt. Genroku 3. J. ist die erste Periode der Schaffung dieses Gartens zu Ende. Die späteren Ikeda-Daimyō führen das Werk in weiteren Perioden fort, 1884 Stadtpark, etwa 50 000 *tsubo* groß, im Süden und Westen durch den Asahi-Fluß begrenzt; über den Fluß sieht man drüben gewaltig das Okayama-Schloß sich erheben; südöstlich Misaoyama, Tsy mit Steingruppen, Enyōtei mit *nagare* und Wasserfall; 5 Seen durch Wasserläufe verbunden. (Tt 146f; Tourist 47)



Chishaku-in (s. Nr. 192)

208. Entsūji (Tamashima, Okayama-ken), SQ, Kss, a) Steigt man unterhalb die Steinstufen empor, kommt man zu noch vor Genroku anzusetzenden Garten mit länglichem See und vortrefflichen Steinsetzungen. b) Beim Tore ist, Berghang nutzend, naturgegebene riesige Felssteine zu Gruppen geordnet, Garten mit kleinem See und prächtigen Kk. c) Weiter oben Kss.

h) Genroku (1688—1703)

209. Ninnaji (Omuro, Kyōto), SQA, dem *Omuro-nikki* zufolge, 1690 von Shirai Dōshō, Karai Doi u. a. geschaffen. Andere: Kobori Enshū. *Shinden*-Nordgarten, mit gleicher Bodenverteilung wie der des Chion-in, Dempōin; Wasserfall, Felseninsel, Kk. „*Omuro*“, kaiserlicher Wohnsitz zubenannt, da sein Abt, der seit Uda Tennō sich hierher zurückzog, stets ein kaiserlicher Prinz war; berühmte Teestätten (mit Teegarten): a) Hitotei; von Kōkaku Tennō, dem Großvater Meiji Tennō's, besonders geschätzt und oft besucht. b) Ryōkakutei, durch Ogata Kōrin berühmt.
210. Yōrinin des Byōdoin (Uji bei Kyōto), Kss, Flachgarten, *shoin*-Ost, kleines Rechteck mit Trittsteinen und angedeutetem Brunnen; gilt als Werk Hosokawa Sanai's, und zwar, bevor dieser sich einer bestimmten Schule zuwandte. Andere: Momoyama-Zeit.
211. Yuseien des Sanzenin (Ōhara, Kyōto-fu), SQA, verwandt Daidempōin, daher Genroku, keiner besonderen Schulrichtung angehörig. Durch eine hohe doppelte Reihe von Kryptomerien ist der Garten wie durch Natursäulen-Architektur abgeschlossen. See mit Mitteleiland, Felseninsel, Wasserfall am Berghang.
212. Nanzenji Hōjō-Garten, „Süd-Zen-Tempel“, Garten, Kss, hervorragender Zen-Garten, im Stil des Ryūanji: riesiges Sandflächenrechteck vorherrschend, mehr rückwärts an der abschließenden Wand: zwei riesige Steinblöcke mit wenigen Felssteinen; auch hier wie in Ryūanji die Deutung: Tigermutter mit Jungen, durch den Strom setzend; wenig, doch vollendet schön geformtes Kk und Baumwerk. Der Garten wird Kobori Enshū zugeschrieben, was kaum zutrifft; *hōjō* in der Ära Kanei gebaut; Garten daher wohl um Genroku.
213. Kiyokōshin (bei Takarazuka), SQA, ursprünglich *shoin*-Garten; heute nur Garten erhalten, Wf am Berghang, H. Schildkröte — MI.
214. Hokkeji (Nara), SQA. Zu dem von Kaiserin Kōmyō gegründeten Tempel wurde in Genroku das heutige *shoin* hinzugebaut und dabei allem nach dieser *shoin*-Vorgarten geschaffen, großer See mit senkrecht abfallenden Uferwänden, KWf, Erdbrücke, Tsy. Tendenz nach Edo-Mitte hin.
215. Daikichiji (Kami-kusano, Shiga-ken), Kss, vor *shoin*; völlig erhalten nur Sz-Steingruppe; im hinteren Teil kleiner See.
216. Garten des Nakamura Gyūbijirō (Sakamoto, Shiga-ken), Kss, *shoin*-Ost, Quadrat, K/S (K jetzt Halbinsel). Vor *shoin* in Meiji geändert.

217. Shiba-rikyū (Tōkyō, Shiba-ku), SQW, ursprüngliche Anlage Edo-Früh, Ende Genroku Garten des Ōkubo Tadatomo, *karō* der Tokugawa, 1875 kaiserlicher Besitz, 1924 an die Stadt angeschlossen. Norden und Osten grenzten früher an die See. Großer See, viele Inseln, KWf mit großen Steinen, Steinpassage zum Mitteleiland, Tsy. Vorbild Hsi-hu China (West-See).
218. Rengeji (Kōya), Kss, nur ein Teil mit Gruppensteinsetzung erhalten.
219. Daimyatsgarten des Daimyō Kinoshita (Ashimori, Okayama-ken), SQA, riesige S-Inseln, im See andere Steinsetzungen sehenswert; z. T. verfallen, Teehütte.
220. Garten des Tamba-Shōshō, *karō* des Okayama-Daimyō (Ikeda, Stadt Okayama), SQA, großer See, MI, Tsy, U(gg).
221. Rinshun-en (Hiroshima), Garten des *karō* des Daimyō Asano, heute Kōkaido-Vorgarten, SQP, großer See, heute trocken, U(gg), Tsy, vf.
222. Kōenji (Ōtsuno-mura, Hiroshima-ken), SQA. Tsy, K/S, KWf, viele Steingruppen.
223. Kannon-in (Stadt Tottori), SQA, *shoin*-Nord, Berghang nutzend, groß Tsy, recht großer See mit Wasserlauf im unteren Teil, S-I, H im See, KWf, Kk.
224. Hommonshūin (Stadt Takamatsu), SQA; vf; alte Karte erhalten.
225. Zuiganji (Stadt Tokushima), SQA, Berghang, KWf, Sz, See im unteren Teil mit U(gg), Steinbrücke.
226. Juryōin (Stadt Tokushima), kleiner See, Mittelinsel, Steinbrücke, H als U(gg).
227. Rengeji (Stadt Tokushima), Kss, KWf, mit Sz; vf.
228. Haus Nakata (Matsuyama), einstiger Wohnsitz des *karō* der Daimyō Hisamatsu, SQA, zeigt Art jener Zeit. *Shoin*-Vorgarten, Tsy, schöner Blick von der Höhe aus, ziemlich großer See, Mittelinsel, Steinbrücke, viel Kk.
229. Ryūgeji (Shimizu, Shizuoka-ken), SQA, Berghang nutzend, auffällige Steinsetzungen in Tsy-Art, See in Flaschenkürbis-Form. Garten am See später wohl geändert.
230. Garten von Baron Honda (Kanazawa), SQW, hinter *shoin*, mit großem See rechter Hand, kleinem in Front mit Wasserlauf, Kunst der zahlreichen Steingruppen beachtenswert. (Tt 207)
231. Kantōkan (Awano, Fukui-ken), des Shibata Jiichi, dessen Ahn Goheimon in Genroku den SQW-Garten schuf, hinter *shoin* mit länglichem See, Tsy im oberen Teil, U(gg), KWf, Schildkr.-Insel mit Kopf- und Panzerstein. Spaziergarten eines *karō* der alten Bakufu-Zeit mit Plan einer kleinen Burg, ähnlich dem Garten Shimoda im Gumma-ken.
232. Hachiman-betsuin (Hachiman, Shiga-ken), *shoin*-Vorgarten, Tsy, Kk, U(gg); vf.
233. Byaku-un-dō des Ike Tomitarō (Nanao-mura, Shiga-ken), 1695 zugleich mit *shoin* vollendeter Kss-*shoin*-Vorgarten, Flachgarten, Tsy mit KWf, *kare-ike* mit Schildkröteninsel.

234. Rikugi-en (Tōkyō, Hongō-ku), SQW, 1702 geschaffen für Yanagisawa Yoshiyasu (1658—1714), Schützling des 5. Tokugawa-Shōgun Tsunayoshi, 1809 etwas geändert durch Yanagisawa Yasumitsu, dann Besitz des Baron Iwasaki, Shōwa 13. Jahr (1938) Stadtpark. Großer einfach geformter See mit großem Mitteleiland und Schildkrötenform-H-Insel, Hügel um den See, nach Süden den Blick offen lassend; neuerdings Fuji-shiro-Pass mit Ausblick auf Fuji und Tsukuba.
235. Kibitsu-hiko-jinja (Ichinomiya, Okayama-ken), SQA, um den Wallfahrtsweg als Zentrum ist zu beiden Seiten ein See angelegt (1697) mit Mittelinsel, Steinsetzungen usf. vf.
236. Kongōshōji (Shigo-mura, Mie-ken), SQA 1698.
237. Sōgenji (Maruyama, Okayama-ken), *bodai*-(Gruft-)Tempel des Daimyō Ikeda, 1698 gegründet; SQA hinter *shoin*, wohl zu dieser Zeit geschaffen, einer der hervorragendsten Gärten der Zeit, Berghang Hintergrund nutzend, Steingruppe am Berghang, im unteren Teil SQ mit riesigen Steinblöcken, prächtigen Wald alter Föhren als Abschluß nehmend, *chaseki*. Als Gartenschöpfer werden genannt Oberpriester Zetsugai und Tsuda Nagatada.

i) Ära Hōei (1704—1711)

238. Kannon-dō (Yatsuyama-mura, Mie-ken), SQA, berühmte Benten-Föhre, Zeit der Wiederaufrichtung des Tempels durch Yamagiwa Sōzaemon, Ära Hōei.
239. Yōkōkan des Viscount Matsudaira (Stadt Fukui), SQW, typischer großer Daimyō-Garten, wie überliefert, bei Erbauung des Yōkōkan (Ära Hōei) durch den berühmten zeitgenössischen Teemeister Yamada Sōhen geschaffen, um *shoin* her, Rundgang linkerhand vor dem *shoin* beginnend (Wasserlauf) quer vor *shoin* Brücke Marmor-Wasserbecken, großer See im rückwärtigen Teil, *chaseki*, KWf.
240. Shōtōen (Hommonji, Tōkyō, Omori-ku). SQW, 1710 ff, See unterhalb des Gästehauses, Berghang nutzend, Steingrotte, Kk, Mitteleiland; vn.
241. Garten des Gotō Ichieimon (Yonago, Tottori-ken), Kss, Teegarten, 1714 geschaffen, vor *shoin*, riesiges besonderes Steinmaterial (Art Kōhōan), große Sagopalmen, roter Sand, *tobi-ishi*, Kōhōan-Art in dieser Gegend besonders beliebt.

k) Ära Kyōhō (1716—1736)

242. Juraku-en (Stadt Tsuyama, Okayama-ken), SQA, großer Daimyō-Garten, verwandt Ritsurinen. See, Wf, K/S, Kk, Änderungen erfolgten, auch in Meiji, aber der Gesamteindruck ist noch immer der des großen Daimyō-Gartens.
243. Chikuri-en (Stadt Iwafune, Niigata-ken), SQA, Azaleenpracht, verfallen.

1) Ende Edo-Zeit

244. Fumon-in (Tōfukuji, Kyōto), SQA, Kss. Ostgarten des Tempels, verbunden mit dem Garten südlich der Kaisandō (Stifter-Halle), Berghang nutzend, 2 KWf, länglicher See, K/S, Grotte. Anfang Meiji durch Steinweg zur Kaisandō geschädigt, neuerdings auf Shigemori's Anweisung hin gebessert.
245. Goza-no-ma (Myōhōin, Kyōto), SQA, 2 KWf, Tsy; typisch für die Zeit. (Kuck 71)
246. Kenshōji (Kyūhōji, Ōsaka-fu), *betsuin* des Hompa-Honganji, länglicher See, Wasserlauf, Brücken; vn.
247. Daishinji (Yao bei Ōsaka), SQW, vor *shoin*, länglicher großer See, Wasserlauf, Brücken, *chatei*, typisch für die Zeit; doch vn.
248. Kakushōin (Ōtsu), Kss, erhalten sind Tsy, H, K/S, Kk; vn.
249. Zairimbō (Ōtsu), SQA, länglicher See, Schildkröten-Mittelinsel, Berghang nutzend, mit Steingruppen, Kk.
250. Zenshindō (Ōtsu), SQA, kleiner See, U(gg) sehenswert; vn.
251. Garten des Abiko Takurō (Hatakawa-mura, Shiga-ken), SQA, vor *shoin*, kleiner See, Kk, selten-eigenartiges Wasserbecken.
252. Butsujōin (Sakamoto, Shiga-ken), SQA, vor *shoin*, Berghang, Kk, Steinbrücke, vn.
253. Garten des Grafen Sakai Tadamasa (Tōkyō, Koishikawa), SQW, 1890 durch Gartenkünstler Matsumoto Yonekichi z. T. geändert. Unterhalb großer See mit K/S, KWf im Tsy-Teil erhalten; z. T. vf.
254. Banshun-en (Hiroshima), SQW, Art damaligen Daimyō-Gartens.
255. Buttsūji (Takasaka-mura, Hiroshima-ken), SQA, Sesshū zugeschrieben, doch Ende Ea.

m) Allgemein Edo-Frühzeit zugehörige Gärten

256. Hama-rikyū „Kaiserlicher Strandpalast“ (Tōkyō, Kyōbashi), SQW, Edo-Frühzeit, 1654 wurde dies Land an Matsudaira Tsunashige von Tokugawa Tadatsuna gegeben und der See angelegt, danach viele Änderungen, auch des Namens. 1879 kaiserlicher Besitz. Im Süden Meer und Strand, auf der anderen Seite Kanäle abgrenzend, zwei berühmte Ententeiche. (TG Nr. 2 (S. 16—25), Tt 137 f)
257. Garten des Grafen Kamei (Tōkyō, Nihonbashi), SQW mit großem See und vorbildlichen Steinsetzungen, in neuester Zeit z. T. geändert.
258. Garten des Viscount Saigō (Tōkyō, Meguro), SQW, ursprünglich Edo-Frühzeit. Garten des Nakagawa-Shuridaibu, stark gewandelt in Meiji, z. T. ins Altklassische, z. T. westlicher Einfluß. See, hoher Wasserfall. Neugestaltungen durch Nagata Kumakichi und Suzuki Sankichi. (Tt 160 f, 291)
259. Banshōen (Hiroshima), berühmt durch das *Banshōenki* Rai Sanyō's, der oftmals hierherkam, großer SQW der Edo-Frühzeit.

260. Ankokuji (Tomo, Hiroshima-ken), Kss. Daimyō Mōri Terumoto (1553—1623) richtete den Tempel neu auf. Die großen alten Bäume gehen z. T. darauf zurück, daß er seinen 36 Vasallen befahl, je einen Baum zu pflanzen; von dem damals hier wohnenden Priester Eikan stammen über zehn, jetzt riesige, Sago-Palmen. Erhalten sind K/S-G, Teil KWf.
261. Jissaiji (Toganchi-mura, Hiroshima-ken), SQA Sesshū zugeschrieben, doch Edo-Frühzeit, vn.
262. Shōrenji (Takahashi, Hiroshima-ken), SQA, von *shoin*, Berghang nutzend, KWf; See, Wasserlauf im unteren Teil, von Rai Sanyō besucht und in einem Gedicht gepriesen; vn, durch Shigemori wieder hergestellt.
263. Fugendera (Murozumi, Yamaguchi-ken), SQA, genannt als von Sesshū, viele Riesensteine verwendet zum Waldquell, Wasserfall mit Sz-Gruppe.
264. Daiunji (Tottori), SQA, Steingruppen erhalten, z. T. vf.
265. Ryūhōji (Tottori), SQA, Schildkröte im See, H, vn.
266. Renjōin (Kiyomizu-dera, Ukanoshō, Shimane-ken), SQA, *shoin*-Quergarten steilen Berghang nutzend, Große Kk darauf, See unterhalb mit K/S, verwildert.
267. Oyama-jinja (Inomura, Shimane-ken), auf dem Gipfel des Berges, Kss, einst *shoin*-Garten des zum Schrein gehörigen buddhistischen Sonshōji, hervorragend Sz, H, in Art dem Rakuraku-en Hikone's verwandt.
268. Garten des einstigen Jōkanin (Wanibuchi, Shimane-ken), Kss, nur ein Teil des vorwiegend durch Steinsetzungen bedeutenden Gartens erhalten, später schuf man künstliche Berge.
269. Myōgenji (Uwajima, Ehime-ken), Kss, *kare-ike*, Mittelinsel, Stein-Gruppen am Berghang, vf.
270. Ryōgombō (Hikosan, Fukuoka-ken), SQA, versucht Landschaftsgemälde zu geben, vf.
271. Gyokusembō, wie 270.
272. Manshubō, SQA, wie 270. Sesshū zugeschrieben, doch Ea, heute im Gebüsch begraben, See, Sz, KWf.
273. Kizōbō, SQA, wie 270.
274. Shinchōji (Yamagata-mura, Gifu-ken), Kss, im Stil des Ryōanji (Kyōto), sehr bemerkenswert durch die Steinsetzung im Stil und Sinn jener Zeit.
275. Myōgonji (Toyokawa, Aichi-ken), SQA, hinter *shoin*, Tsy in Sz-Art, KWf hervorragend, davor See.
276. Nagoya-betsuin der Shinshū-Honganji-Richtung (Nagoya), SQA, hinter *shoin*, großer See, Erdbrücke.
277. Garten des Kubota Seishin (Dorf Matsusato, Yamanashi-ken), SQA, Gartenschöpfung durch den nahen Eirinji-Garten beeinflusst, Berghang, Steingruppen, KWf besonders gut.
278. Gekkōji (Mizuho-mura, Yamanashi-ken), Kss, großer Garten mit Fuji-Blick, vor *shoin*, Tsy mit KWf, sämtlich *kokuboku-seki*, *kare-ike* im unteren Teil.

279. Kannondera (Yasuda, Niigata-ken), SQA, Tempel in Ōnin-Zeit (1467/68) durch Gessō Meitan gegründet, Uesugi Kenshin, der Patron, läßt (der Tradition zufolge) im Tempelbereich Garten und See anlegen, jetziger Garten stammt aus Edo-Anfang.
280. Ōyama-jinja (Stadt Kanazawa), SQW, ursprünglich zum Villenbesitz des Daimyō Maeda gehörig, unter Maeda Toshitsune (1593—1658) geschaffen. Berühmt durch die Formen, Musikinstrumente darstellend, so der See, die Biwa-Mittelinsel, Brücke in *koto*-Form. Der Schrein selbst ist 1873 geschaffen (verehrt wird dort der Ahn Toshiie), dabei erfolgten z. T. Gartenveränderungen.
281. Kenchōji (Yokohama), SQA. 1249 berief Hōjō Tokiyori Zen-Meister Rankei Dōryū und ließ den Tempel eröffnen, zu dieser Zeit scheint ein Garten angelegt worden zu sein, der später stark geändert wurde. Der Garten, wie er heute ist, zeigt Edo-Frühzeit.
282. Kyōrakuen (Stadt Kōriyama, Fukushima-ken), SQW, ursprünglich Garten und See des Nihonmatsu Schloßherrn, stark anders geworden, vn.
283. Sōma-Schrein (Nakamura, Fukushima-ken), SQW, ursprünglich Garten und See des Nakamura-Schloßherrn, vn.
284. Shōyōen des Rinnōji (Nikkō, Tochigi-ken), SQW hinter *shoin*, länglicher See, vorn Berggebilde, Aussichtsterrasse, zahlreich Kk. Berg Nantai mit in das Bild genommen. 1815 durch Satō Issai in einem Teile geändert, Shōyōen benannt und Gartenbericht verfaßt. (Aus Tochigi-ken nennt Shigemori nur noch den Garten des Unganji [Edo-Ende]), (NS 300, Tourist 28)
285. Tsuzushi-ga-oka-kōen „Park Azaleenhügel“ (Dorf Akabane, Gumma-ken), großer Daimyō-Spaziergarten, von Akimoto in Ära Kambun geschaffen, See und Ried, Berggebilde (Tsy) mit vielen Azeleen bepflanzt.
286. Shōmyōji (Ikushina-mura, Gumma-ken), Kss, vf.
287. Eijūin (Ōsaka-mura, Gumma-ken), Kss, Tempel 1334 durch Zen-Meister Eishū hierher verlegt, Myōkō-san Ryūsenji genannt, Berghang nutzend, große Steingruppen, Hōrai-Stil.
288. Garten des Shimoda Kyōsuke (Minowa, Gumma-gun, Gumma-ken), Ea-Ende, SQA. Um Ära Tenna/Genroku kam, so wird überliefert, Horibe Yasubei und schuf den Garten. Schildkröten-Mittelinsel, H-Stein-Insel, Tsy auf der Insel — alles zeigt Typus dieser Zeit.
289. Myōfukuji (Minowa, Gumma-ken), SQA; nach Tradition ebenso von Horibe geschaffen (289), z. T. vf.
290. Saizansō (Honda-mura, Ibaraki-ken), 1691 zog sich Tokugawa Mitsukuni (1628—1700) hierher zurück, ließ vor dem Garten Hügel aufwerfen, im tiefergelegenen Gelände See und Wasserfall anlegen, *shoin*-Vorgarten. Unter Tokugawa Nariyuki Fortführungen und Veränderungen. (Für Ibaraki-ken nennt Shigemori nur noch Nr. 189.)

Edo-Mitte (Em)
Ära Kyōhō (1716—1735)

291. Jihōin (Kayano, Ōsaka-fu), Kss, nach Tradition Besitz und Garten des Shōkaku, Gartenmeister Hideyoshi's; jetzt erneuert.
292. Kita-no-midō (Ōsaka, Hommachi), SQA, Tsumura-betsun, SQA, *shoin*, an hochgelegener Stelle, vor *shoin* kleiner See, *chaseki* mit Teegarten, ogD.
293. Minami-no-midō (Ōsaka, Kita-Kyūtarō-machi), ogD. Kss, typisch Em, KWf, Tsy, verfallen.
294. Gyokusenji (Ōtsu), SQA hinter nicht mehr erhaltenem *shoin*, hervorragend für Em-Steinsetzung, Tsy, Kleiner See, Schildkröte, bemerkenswerte Kss-Partie, ogD.
295. Fugendō (Ōtsu) vor *shoin* kleiner See, Winkeleisen-Form, Tsy, H, KWf.
296. Ankokuji (Tsuyama, Okayama-ken), SQA, hinter *shoin*, Berghintergrund, Kk, Schildkröteninsel, vn.
297. Shinkinen (Okayama-ken), SQA ursprünglich des Viscount Ike, *karō* des Daimyō Ikeda, hinter *shoin*, See, Schildkröteninsel noch erhalten, Tsy, Wasserfall-Steingruppe, *chatei*.
298. Garten von Ichise Norinosuke (Ito-maru, Shimane-ken), SQA, Kaji-wara Kagesue zugeschrieben, jedoch Em Flachgarten mit kleinem See.
299. Garten des einstigen Wohnsitzes des im 11. Jahr Genroku (1698) zum Tode verurteilten (Awa no Tokushima) Jurōbei, des Haupthelden des Jōruri *Keisei-Awa-Naruto* (Dorf Kawanouchi, Tokushima-ken), *kareike*, Schildkröteninsel, KWf.
300. Dōgakuji (Ishii-machi, Tokushima-ken), SQA vor *shoin*, Berghang, See, Mittelinsel, vf.
301. Kinshōji (Karatsu, Saga-ken), Kss, Sorori Shinzaemon zugeschrieben, Stil Kyōhō, vor *shoin* weite Sandfläche mit Berggebilden, *chatei*.
302. Anrakuji (Karatsu, Saga-ken), SQA, Sorori Shinzaemon zugeschrieben, Seegarten heute vergraben. Schlangen-, Tigerstein usw. ogD.
303. Ryūsenji (Dorf Nagoya, Saga-ken), SQA hinter *shoin*, länglicher See, U(gg), vf., ogD.
304. Hōkōji (Dorf Nagoya, Saga-ken), SQA, hinter *shoin*, Berghang, sehenswerte Steingruppe, See, Wasserlauf vf., ogD.
305. Iōji (Kuri, Saga-ken), SQA hinter *shoin*, kleiner See, viel Kk, Trittssteine, ogD.
306. Zenshōji (Hagihara, Gifu-ken), SQA, Trad. durch Kanamori Sōwa geschaffen, Stil Kyōhō, Berghang mit aufgerichteten Felssteinen, unterer Teil länglicher kleiner See, Ugg, *sawa-watari*, Kk.
307. Garten des Terayasu-Gasthofes (Makida, Shōkawa-mura, Gifu-ken), SQA hinter *shoin*, repräsentativ für diese Zeit, Berghang, Tsy, Sz, See. Steinlaterne trägt Inschrift 2. Jahr Meiwa (1769).
308. Kegon-dera (Dorf Tanigumi, Gifu-ken), meist Tanigumi-Kannon genannt, nach der berühmten großen Statue des Tempels, hinter deren Heiligtum der Garten liegt. SQA vn, ogD.

309. Sōgenji (Takayama, Gifu-ken), SQA hinter *shoin*, Berghang, Steingruppen vorwiegend Matsukura-Steine, Garten in Art und Gestaltung dieser Gegend, ogD.
310. Unryūji (Takayama), SQA s. 312.
311. Daiyūji (Takayama), SQA s. 312.
312. Sōiujī (Takayama), SQA.
313. Garten der einstigen Vogtei Daikan-yashiki (Takayama), SQA hinter *shoin*, Flachgarten mit See; U(gg), vf; vgl. 312.
314. Tōkōji (Ohiraga-mura, Gifu-ken), SQA Musō, der hier wohnte, zugeschrieben, Stil jedoch Em, vf., ogD.
315. Keieji (Nagoya), SQW, 1724 zusammen mit Verpflanzung des *shoin*, Gestaltung kompliziert, See, Mittelinsel, Tsy, *sawa-watari*, Taishidō, *chatei*, Trittsteine, vf.
316. Garten Haus Uematsu (Haramachi, Shizuoka-ken), SQA, genannt des Tōkaidō erster Garten, vf.
317. Seikenji (Okitsumachi, Shizuoka-ken), SQA, schon in Muromachi-Zeit Garten vorhanden, da *Rokuen-nichiroku* davon spricht, heutiger Garten Em.
318. Rinsaiji (Shizuoka), SQA gegründet in Ära Kyōroku (1528—1531), in Em geformt, wie er heute ist. Zwei Stufen mit kleinem See, *chatei*, ogD.
319. Raikō-in (Shizuoka), SQA nach erhaltenen Aufzeichnungen und Stil Em, hinter *shoin*, See mit senkrecht abfallenden Wänden, Steinsetzungen.
320. Garten des Hauses Oi (Dorf Kusakabe, Yamanashi-ken), SQA, *shoin*-Quergarten, schrägen Hang nutzend, Riesensteine daselbst setzend, See im unteren Teil, an vier Stellen Sz, 1887 z. T. geändert.
321. Kōchōji (Dorf Oi, Yamanashi-ken), SQA; Musō zugeschrieben, Stil jedoch Em, *biwa*-Form-See, vf., ogD.
322. Chōzenji (Kōfu, Yamanashi-ken), SQA, Tempelgründung mit Musō in Beziehung, daher auch Garten, Stil jedoch Em.
323. Kaun-en des Kusumi Hidesaburō (Shimada, Niigata-ken), SQW, riesig, in Kyōhō geschaffen, Form des Sees wie das Zeichen „Wasser“, Trittsteine.
324. Garten des Hauses Itō (Dorf Takura, Fukui-ken), SQA, in Kyōhō durch Itō Sukeaemon geschaffen, die Sonderart jener Zeit zeigend.
325. Saifukuji (Stadt Fukui), SQA, ursprünglich Momoyama, in Em umgestaltet, hinter *shoin* Berghang mit vielen Steinsetzungen und Kk, See, Mittelinsel, Steinbrücke.

Ära Gembun (1736—1740)

326. Ryūkokuji (Mikuni-machi, Fukui-ken), Schrift zufolge Keichō 15. Jahr Garten angelegt, davon die Sz-Gruppe im oberen Teil. In Gembun größtenteils umgestaltet, vor *shoin*, Rechteck-See, Kk am Berghang, sehenswerte Steingruppen erhalten.
327. Shōrinji (Stadt Okayama), SQA, Tempel in Gembun hier verlegt, dieser Zeit offenbar der Garten, typisch für Em, hinter *shoin*, Berghang mit Kwf und anderen Steingruppen mit Kk, im unteren Teil kleiner See, Teestätte.

328. Reitō-in (Kyōto, südöstliche Ecke des Kenninji), SQA, aufgrund einer Stiftung des Teehändlers Kambayashi geschaffen. *shoin*-Süd, Schildkröteninsel im See, beachtenswerte Steinsetzung, ursprünglich Erdbrücke.
329. Ryōsokuin (Kyōto, Kenninji), SQA, *shoin*-Ost, der Tradition nach in der Ära Gembun von Yobunouchi Chikushin Shōshi; künstlicher Mooshügel mit Steinsetzung, davor länglicher See, neuerdings Teestätte.
330. Hōshun-in (Kyōto, Daitokuji), SQA, 1608 mit Begründung des Tempels, hoch oben im Daitokuji-Bereich eine der vielfältigen Gartenanlagen desselben: a) Front: riesiger Flachgarten, heute Moos; b) rechts die Halle, See sich fortsetzend für Rückseite; c) riesige Steinsetzungen, den hinteren Hang hinauf ziegelbedeckte Bogenbrücke sowie Steinbrückenpfad, die zu zweistöckigem Pavillongebäude chinesischer Art führen.
331. Jishōin (Kyōto, beim Shokokuji), Kss, Tempel 1675 neu errichtet, dabei auch der Garten, Hōreki 1763 erweitert und geändert. Winkeleisenform südlich und östlich des *hondō*, der kürzere Teil flach, moosig, mit alter Föhre, Laterne, weniger großen Steinen. An der Ecke Kwf über Steinhügel. Der Wasserlauf strömt durch den längeren, moosigen Baum- und Bosket-bepflanzten Teil. *Hondō* -nordwestlich Teegarten neuerer Zeit mit Teestätte Koshindō (4 1/2 Matten).
332. Ko-Hōjō-Südgarten (Myōshiji, Kyōto), Kss. 1765 durch Sogon-ōjō des Ringe-in geschaffen.
333. Daichiji (Kashiwagi-mura, Shiga-ken), Kss. besonders bekannt durch eigenartige große Kk (Salzschiff auf Meereswellen).
334. Kōhōan (Tane-mura, Shiga-ken) Kobori Enshū von Matsuyama-Schloß kommend, weilte hier, wurde aber sehr bald Fujimi-*bugyō*; Gründung der „Klausen“ unter seinem Sohn Masayori; Garten weist in Zeit um Gembun.

Ära Kanyō (1741—43) und Kannen (1748—50)

335. Garten des Mori Shigeyoshi (Chiran-machi, Kagoshima-ken), SQA, Shigeyoshi's Vorfahre Shigetaka war Vasall des Daimyō Shimazu Hisayoshi und Shigetaka's Sohn Vasall Tadasuke's. Anfang Kanyō wurde *shoin* neu erbaut und dabei — durch einen Gartenmeister der Stadt Kagoshima — der Garten geschaffen; vor *shoin* kleiner See, Berggebilde mit großen Felssteinen, Kt, gg, Felsgrotte, Große Kk.
336. Garten des einstigen Funaijō (Stadt Oita, Oita-ken), SQA. Nach Ōtomo's Untergang 1593 und Erbauung der Burg in Ära Keichō durch Fukuhara Umanosuke wurde die Stätte Funaishō genannt. Berghang nutzend, Berggebilde, Steinsetzungen, Palmen, vf.

Ära Hōreki (1751—1763)

337. Kezo-in (Nakayama-dera, Nagao-mura, Hyōgo-ken), SQA, fälschlich Katagiri Katsumoto zugeschrieben, Tsy, Schildkröten-Halbinsel, KWf.
338. Jōshinji (Kinomoto-machi, Shiga-ken), SQA, Gembun 4. Jahr brannte der ganze „Berg“ (Tempel) ab, Neuerrichtung in Hōreki. *Shoin*-Nordgarten, Tsy, KWf, See mit Mittelinsel. Schon in Kambun war Garten vorhanden. Heutiger weist auf Hōreki.
339. Ganzan-kan (Daitsūji, Nagahama, Shiga-ken), Kss, *shoin*-Ost, Tsy, KWf, *kare-ike* mit Schildkröten-Insel, Blick auf Ibukiyama zwischen Kk.
340. Garten des einstigen Gakumonjo (Daitsūji, Nagahama, Shiga-ken), SQA, 338 nördlich fortsetzend, See ausgetrocknet, H, KWf, vf.
341. Rantei (Daitsūji, Nagahama, Shiga-ken), SQA, vor *shoin*, kleiner See mit H, Tsy, KWf.
342. Saimyōji (Higashi-Kara-mura, Shiga-ken), SQA, vor *shoin*, Berghang mit KWf, Winkeleisen-See, viel Kk.
343. Yusentei (Hiikawa-mura, Fukuoka), großer SQW-Daimyō-Garten des Gebietsherrn Kuroda, 1754 durch Kuroda Tsugitaka vollendet mit großem See, heute vn.
344. Enichiji (Dorf Kagami, Saga), SQA, nach Trad. Sorori Shinzaemon († 1603) zugeschrieben, doch Em (Hōreki), hinter *shoin*, Berghang nutzend, Tsy, *nagare*, kl. länglicher See, vf.
345. Garten des Sakai Keijirō (Stadt Kuroishi, Aomori-ken), Kss., ursprünglich des *karō* Suzuki des Daimyats Kuroishi, ältestes *bugaku-ryū*-Garten-Beispiel, freier als die spätere Norm.

Ära Meiwa (1764—71) und Anei (1772—80)

346. Seigenji (Sakawa, Kōchi-ken), SQA, Gartenanlage aus der Zeit der Gründung durch Daimyō Fukao 1603, Hauptgarten unmittelbar nach Wiederaufbau des *hondō* 1766, Berghang, Kk in verschiedensten Formen (Fächer, Rund, Horn usw.) Wasserfall, kleiner See.
347. Gekkeiji (Usuki-machi, Oita-ken), SQA. Tempel in Ära Tenshō (1573—1592) gegründet, in Keichō hierher verpflanzt, brannte 16/IV/13 Hōreki 1763 ab, wie berichtet ist. Art und Stil des Gartens weisen auf Meiwa oder Anei. Zwei Mittelinseln, sechs Brücken.
348. Gosento-Garten des Itō Kōji (Otsuru-mura, Oita-ken), SQA. Sesshū soll den Garten geschaffen haben, doch weist die ganze Art, besonders die Schildkr.-Insel auf Em, ogD.
349. Garten des Sakamoto Kaname, SQA 348.
350. Kōrinji (Usuki-machi, Oita-ken), SQA, ursprünglich Wohnsitz des Daimyō-*karō* Kawasaki, 1876 zum Tempel gewandelt, Em, ogD.
351. Saiokuji (Stadt Shizuoka), SQA. Was Renga-Meister Sōchō den Berichten zufolge 1486 aufgebaut, verfiel, Neuerrichtung in Meiwa/Anei. See mit senkrecht abfallenden Wänden, sehenswerte U(gg), Wasserfall, H, Kk.

352. Mushanokōji-Senke-Teegarten (Kyōto), Em, bzw. später 1662 gab Ichō Sōshu, der zweite Sohn Sōtan's, sein Amt bei Marquis Takamatsu auf, zog sich hierher zurück und baute die Teestätte „Ruhe vom Amt“ Kankyū-an (Inv. 149). Zerstört, erfolgte in Anei Neuerrichtung. Teestimmung der von Rikyū herkommenden Senke-Richtung herrscht. Ferner: Teestätte Hampōan mit Teegarten (Inv. 143 f), Kansuien (Inv. 145 f), Inv. 143/50.
353. Kōmyōji (Hirata-mura, Shiga-ken), Kss. 1776 *shoin* neu aufgebaut dabei offenbar der Garten vor *shoin*, See (jetzt trocken), Schildkröten-Insel, Tsy mit KWf, gegenüber linkerhand Shumi-Berg-Steingruppe, vorn große Kk, treffliche Blicke.
354. Jōdaiji (Sakawa, Kōchi-ken), SQA. 1775 mit Neuerrichtung des *hondō*. Berghang bei See, Quell: naturgegebene Riesensteine benutzend.
355. Garten des Amagishi, Leibarzt des Matsuyama-Daimyō Hisamatsu, (Matsuyama, Ehime-ken), Tsy, KWf mit prächtiger Steinsetzung, vn.

Ära Temmei (1781—1788)

356. Sōkokuji-kaisandō „Gründerhalle“ (Kyōto), Kss. Mehrere Gärten werden im Sōkokuji gezeigt: ein flacher Moosgarten vor *hōjō*, ein zweiter dahinter mit körnigem Sand und Kk; der wesentliche ist derjenige südlich der *kaisandō*. Der viereckige, von Mauern eingeschlossene Garten, ist flach, mit Berggebilde-Landschaft im Hintergrund, vorn Sand, der aber z. T. moosübergrünt ist.
357. Jizōin, kleiner Zweigtempel des durch seine Nō-Spiele berühmten Mibudera (Kyōto), SQA, ursprünglich Anlage in Ea, in Temmei Brand, kleiner Landschaftsgarten mit Teich, Tsy.
358. Kinkai-kōmyōji (Kyōto, Kurodani-dera), SQA, vor *shoin*, mit ziemlich großem See, Mitteleiland, KWf, Kk, ogD.
359. Keishun-in (Kyōto), Myōshinji, berühmter Teegarten, Teestätte Kihakuk-ken, ogD.
360. Jōju-in „Tempel der Erhörung, bzw. Verwirklichung“ (Myōmanji, Kyōto, Teramachi), Kss., 3 Jōjuin Kyōtos werden genannt: a) Kiyomizudera „Mondgarten“ Tsukino-niwa, b) Kitano „Blumengarten“ Hana-niwa, c) Myōmanji „Schneegarten“ Yuki-no-niwa, da von ihm aus besonders schön der Schnee der Hiei-Berges betrachtet werden kann. Die drei zusammen werden Yuki-tsuki-hana no niwa genannt. Tsy, viele Steingruppen, heute verwildert, ogD.
361. Daizenji (Kyōto, Shinkyōgoku), SQA, vor *shoin*, großes Mitteleiland im Rechteckgelände kleiner, aber tiefer See, U(gg), vf. ogD.
362. Jōju-in (Kōbe, Akashi-ku), SQA, Trad. durch Tenichi von Akashi, vor *shoin*, kleiner See (jetzt trocken), Schildkröten-Mittelinsel, Kk, vf.
363. Gemmyō-in (Kamiteru, Shiga-ken), SQA, Kobori Enshū zugeschrieben, jedoch Em (Temmei), kleiner Winkeleisen-See, Tsy mit H. verwildert.
364. Ichijō-in, SQA wie 361.
365. Shinshōji, SQA wie 361, 362.

366. Daiseiji (Mizuo-mura, Shiga-ken), vor *shoin*, kleiner See, Schildkröten-Insel.
367. Tōkōji (Ogi-mura, Shiga-ken), SQA, Berghang linkerhand des Einganges nutzend, länglicher See, Wasserlauf, Kk, H.
368. Garten Hirayama Kiyoo (Chiran-machi, Kagoshima-ken), Kss, in Ära Temmei von seinem Vorfahren Isai (7 Generationen früher) geschaffen zusammen mit *shoin* derselben Zeit, längliche Form, fast ganz aus Kk, auch die Hecke.
369. Jōkanen des Murayama Kirei (Takayanagi, Niigata-ken), des „Nordens berühmtester Garten“ genannt. Großer SQW-Garten, 1783 von Murayama Rinnosuke Masatomo (5. Generation) das Werk begonnen, Masashige (8. Generation) und Masanori (9. Generation) vollenden es in der Hauptsache, Ära Tempō.

Ära Kanei (1789—1800)

370. Garten des einstigen Fürstengasthofs Ishibe-honjin (Hayama-mura, Shiga-ken), SQA, Berghang, kleiner See, Schildkröteninsel, KWf.
371. Ryūtanji (Hikone), SQA, vor *shoin*, Felsen, See gestaltend. Schildkröten-Insel, KWf.
372. Shirahige-jinja (Komatsu-mura, Shiga-ken), Kss, Berghang, viel Kk, unterer Teil *kuzure-ishizume*, spätere Änderungen.
373. Dairinji (Sakamoto, Shiga-ken), Kss, vor *shoin*, See jetzt trocken.
374. Saihōji (Hachiman, Shiga-ken), SQA, vor *shoin*, See mit senkrechten Wänden, KWf, H., spätere Änderung.
375. Garten Kadowaki Saizō (Tokorogo, Tottori-ken), SQA. Zur Zeit des Sōkankōji kam Kanshian Issō von der Sansai-ryū öfters hierher, und dabei ist der Garten entstanden, kleiner See, Schildkröten-Insel, Steinbrücke, *chatei* Seijuan.
376. Garten des Hauses Shimizu (Yokosuka, Shizuoka-ken), das dank seiner Schifffahrtstätigkeit von weit her prächtige Steine heranschaffen konnte, SQA. See, Schildkröteninsel, KWf erhalten, verfallen.

Allgemein als Edo-Mitte (ohne genaue Jahresangabe) zugehörig sind zu bezeichnen:

a) Tōkyō, Yokohama

377. Garten Baron Dan (Tōkyō, Shibuya-ku), großer Daimyō-SQ-Spaziergarten, unterhalb *shoin* See, im ursprünglichen Stil heute noch erhalten. Mittelinsel, oberer Teil Flachgarten. Teegarten mit Sekkandō. 1910 von Baron Dan erworben (Tt 178f.)
378. Garten Graf Matsudaira (Tōkyō, Shibuya-ku), ursprünglich Sitz des Daimyō von Matsue, *tsukiyama-shiki-hiraniwa* „Großer weißer Garten mit Berggebilden“. Groß. Kk.

379. Shinshuen (Tōkyō), SQW, einst Besitz der Daimyō Ikeda von Okayama, dann in Meiji Haus Yasuda, dabei manches geändert, durch das große Erdbeben stark beschädigt, großer Seegarten mit sehenswerten Ufersteinbesetzungen und vielen Kk.
380. Garten Baron Natsumoto (Tōkyō), SQW, großer See mit Halbinsel, Tsy, Steinbrücke, Kk.
381. Zuisenji (Yokohama), SQA, Musō eröffnet 1328 den Tempel, dieser Garten ihm zugeschrieben, jedoch weisen die Felsgruppen und der kleine See mit senkrechten Wänden deutlich auf Em.
- b) Ōsaka, Kōbe (Hyōgo-ken), Nara-ken, Kōya (Wakayama-ken), Mie-ken
382. Kagakuji (Akaho, Hyōgo-ken), urspr. Anlage Ea, jetziger Zustand Em, Tsy, unterhalb davon länglicher See, viele Steingruppen, Teestätte Shōgetsuken.
383. Garten Ōnaka Hikoe (Amechi-mura, Nara-ken), Kss.
384. Gonen-in (Taimadera, Taima-mura, Nara-ken), a) Kss, vor *shoin*, KWf, K/S, b) SQA mit kleinem See, WF, H, Schiffsstein-Felsen im See.
385. Kongō-sammai-in (Kōya), SQA reich an Schönheit, Berghang nutzend, Tsy mit Sz, viel Kk.
386. Hōmyōji (Itoga, Wakayama-ken), SQA hinter *hondō* mit *tobi-ishi* als *sawa-watari*, was selten.
387. Seifūen des Hontōji (Kuwana, Mie-ken), SQA mit 12 Ansichten kurz vor oder nach *hondō*-Wiederaufbau geschaffener großer Garten.

c) Shikoku

388. Garten des Hauses Mōri (Dorf Shoenji bei Stadt Matsuyama), SQA vor *shoin*, Tsy, KWf, Schiffslandestein.
389. Dairinji (Stadt Matsuyama), SQA.
390. Kōshōji-Betsuin (Takamatsu), SQA, z. T. vf.
391. Shingyōji (Takamatsu), SQA, Tempel, ursprünglich Hōzōji genannt, durch Matsudaira Yorishige 1651 hierher verlegt, Garten durch Kyōshinin (16. Generation des Tempels) geschaffen, Denkstein mit Inschrift vorhanden, See mit Schildkr.-Insel, Tsy mit KWf erhalten.
392. Kōkenji (Takamatsu), Kss. Tempel 1603 hierher versetzt, *kare-ike* mit Felseninsel, KWf samt U(gg) gut erhalten, Sz Felseninselgruppe.
393. Hōsenji (Takamatsu), Kss. In Ära Bunroku (1592—1595) brachten die der Korea-Expedition mitgefolgten Priester Daisen und Ezan auf Weisung des Daimyō Ikoma Chikamasa über 50 Sago-Palmen mit, welche das Charakteristikum des dann geschaffenen, in Em umgestalteten, heute ziemlich verfallenen Gartens bilden, Wf-Sz-Gruppe erhalten.

d) Kyūshū

394. Manganji (Dorf Minami-oguni, Aso-gun, Kumamoto-ken), Tempel zur Mongolenabwehr durch Hōjō 1278 gegründet. In Ōra Tenshō zieht Katō Kiyomasa das Tempelgut ein, nur der Tamon-in bleibt übrig. Garten gilt als von Kashiwara Kagetoki geschaffen, ist aber wohl Em.
395. Matsui-jinja (Yasshiro, Kumamoto-ken), SQA, Hosokawa Sansai zugeschrieben. See in Flaschenkürbisform, Erdbrücke, KWf, Kk, vf.
396. Sairyūen (Dorf Uyanagi, Kumamoto-ken), SQA, ursprünglich Wohnsitz Daimyō Matsui, wegen Schulbaus nur mehr z. T. erhalten. Bemerkenswert ist, wie das Wasser hochgeleitet ist und dann zu Kaskaden verwandelt wird.
397. Isahaya-Schrein (Isahaya-machi, Nagasaki-ken), SQA, Berghang, MI, KWf, verfallen.
398. Myōkokuji (Hososhima, Miyasaki-ken), SQA, für Em typisches Muster.
399. Garten des Hauses Eto (Amagi-mura, Fukuoka-ken), SQA, Sesshū zugeschrieben, jedoch Stil Em. U(gg) sehenswert.

e) Weitere Präfekturen

400. Garten Kurada Tatsuo (Minomi-mura, Hiroshima-ken), früher Ryūsenji; Kss. *kare-ike*, große Schildkr.-Insel, KWf mit Kranich-Steingruppe, sehr viel Palmen.
401. Zenkōji (Togauchi-mura, Hiroshima-ken), SQA mit reichlich Wasser.
402. Garten einstiger Villa Haus Ōuchi (Stadt Yamaguchi), SQA Sesshū zugeschrieben, jedoch Em, Steinsetzung u. a. sehr verändert. Teil des Stadtgartens.
403. Garten des Hauses Yamamoto (Misumi-mura, Yamaguchi-ken), SQA, berühmter Garten mit sehenswerten Steinsetzungen und Kk.
404. Gakuenji (Kamibuchi-dera), SQA.
405. Zeshin-in (Wanibuchi, Shimane-ken), Kss, Berghang, KWf besonders vorzüglich, Art und Anlage dem Reikanji (Kyōto) ähnelnd.
406. Gyokurinji (Hamada, Shimane-ken), Sesshū zugeschrieben, Em geschaffen, mit großen Natursteinen, vn.
407. Dainichidō (Itō, Shimane-ken), Kss, Kashiwara Kagesue zugeschrieben, jedoch im Stil der Steineinsetzungen Em.
408. Daikanjiin-Garten (Zenkōji, Nagano), SQA, hinter *shoin* KWf, große Felsen, See, Mittel-Insel, viel Rasen im oberen Teil, vn.
409. Raikōji (Toyama), Kss, hinter Tempel, der des Nordlandes erste Nembutsu-Stätte, z. T. vf.
410. Goyakuen des Hauses Matsudaira (Stadt Wakamatsu), SQA, „Aussicht borgend“ auf Higashiyama.
411. Schloß Wakamatsu (Stadt Wakamatsu), SQA, heute sehr vn.
412. Garten des Hauses Ozaki (Unomura, Tottori-ken), SQA vor *shoin*, kleiner See, Schildkr.-Insel, sehenswerte U(gg), KWf, hintere Hälfte neuerdings umgestaltet.

Edo-Endzeit (Ee)

a) Kyōto und Shiga-ken

413. Tōkai-an „Ost-Meer-Klause“ (Kyōto, Myōshinji), Kss. Als der Gartenarchitekt Sekiryū im Yōtokuji (Bungo) weilte, erhielt er von dem dort tätigen Tōboku dessen Werk *Tsukuri-niwa-den* („Wie ein Garten zu machen“) und schrieb selbst dann das *Chikuzan-senshiroku*. 1814 durch Tōboku aus dem Kaizōji (Kii). Der eine der Gärten ist nur ein Rechteck weißen Sandes, worin durch Rechen Linien gezogen sind, nicht Stein, noch Moos, noch andere Pflanzen. In einem anderen Viereck zwischen Gebäuden, nicht größer als 10 zu 12 Fuß, ist Sandgarten mit Steinsetzungen (Südgarten). Westgarten: H-Kss. Diese Gartenanlagen, sagt SHIGEMORI, sind mit den vom Abte selbst geschaffenen, im Tempel verwahrten Bildern zu betrachten und so von Großem Interesse. (Ns 293, 100, 197 (Wassergefäß); Kuck 114)
414. Kompukuji (Kyōto), Kss, bestehend wesentlich aus Rundhügel-gleichen Azaleenboskets (Kk). Tempel berühmt durch Bashō (1644—94) Bashō-Teestätte im oberen Teil. Garten in heutigem Zustand Ōra Bunsei (1818—1829).
415. Sanshi-suimeisho (Kyōto bei Maruta-machi-Brücke), Wohnsitz von Rai Sanyō, der sich 1828 hierher zurückzog und selbst diesen kleinen Flachgarten in freierem Stil (*bunjin-Stil*) schuf, in dessen Mitte ein Brunnen, wo Rai Sanyō seine (shintoistischen) rituellen Waschungen vollzog.
416. Juheki-en des Sanzen-in (Kyōto, Ōhara), SQ-Wasserlaufgarten, Ōra Tempō (1830—1843), *shoin*-Süd, Südost, Tsy, Steingruppen, Pagode, im unteren Teil Wasserlauf.
417. Shunkōin (Kyōto, Myōshinji-chō), Flachgartenstil, Kss, ursprünglich Momoyama-Zeit, 1867 stark geändert, Gekū- und Naigū-Schrein gesetzt, Suzugawa (Ise) ist nachgebildet.
418. Kaifukuin (Kyōto, Myōshinji-chō), Kss, Flachgarten, im gegenwärtigen, stark veränderten Zustand Ee.
419. Kōtokuin (Kyōto, Daitokuji), Kss., Flachgarten, wesentlich Kk, ursprünglich von Hosokawa Tadaoki (1564—1645), dessen Grab auch hier geschaffen, später stark geändert, jetziger Zustand Ee.
420. Gyokurin-in (Daitokuji, Kyōto), Ee-Teegarten, der von Konoike und Nyoshinsai besonders geschätzten und in deren Geschmack errichteten Teestätte Mino-an, noch eine weitere Teestätte hat hier ihren Zugangsgarten.
421. Kōshōji (Uji bei Kyōto), Kss. a) Der äußere Tempelgarten ist durch Mauer in 2 Teile geteilt, wovon der 2. Teil einzigartig ist durch seine in geometrische Formen geschnittene Boskets (kk), welche neben den kleinen Felsblöcken große Felsblöcke repräsentieren mögen. b) Kleiner innerer Tempelgarten mit Ravine, Brücke, Kleinfels-Setzungen, ogD.

422. Ōbai-in-shoin-Garten (Kyōto, Daitokuji), SQA, Flachgarten Zen-Stil, Moos, „trockener See“ mit Brücke, großer Steinblock, Fudō genannt, ogD.
423. Myōhō-in (vor Daihōjō, Kyōto, Higashiyama-ku), SQA, ogD.
424. Gokurakuji (Kawakami, Shiga-ken), Kss. Wie in des Tempels *Kakochō-uragaki* berichtet, schuf der von hier stammende Kiyomitsu (Jōkō), Gärtner in Edo geworden, in seine Heimat zurückgekehrt, von dieses Tempels Setsuyo Shōnin gebeten, mit 50 Werkleuten (deren Arbeitslohn über 2 Ryō betrug) diesen Garten, der Stil und Art Ee. Berghang, Sz, KWf usf.
425. Juryō-in (Sakamoto, Shiga-ken), SQA aus altem Garten geändert, vor *shoin*, Tsy mit mehreren Steingruppen, länglicher See, Gr. H, KWf an 2 Stellen.
426. Ryūsenin (Ōtsu), SQA, *shoin*-Nord, See in T-Form, 2 Steinbrücken, neuerdings wohl geändert vn.
427. Hōmyōin (Ōtsu), SQW, *shoin*-Ost, länglicher See, 2 Mittel-Inseln, neuerdings geändert, vn.
428. Kangaku-in (Ōtsu), SQA, *shoin*-Süd, Berghang, Kk.
429. Zensuiji (Iwane-mura, Shiga-ken), SQA, vor *shoin*, sehenswerte U(gg), Kk.
430. Kaikō-in (Sakamoto), SQA, hinter *shoin*, neuerdings geändert.
431. Ueno-jinja (Kirihara, Shiga-ken), SQA, kleiner, jetzt vertrockneter See, Tsy, Steingruppen, Kk.
432. Saikōji (Hachiman, Shiga-ken), SQA, vorderer Teil Landschafts-Flachgarten.
433. Tōzenji (Hachiman, Shiga-ken), Kss, vor *shoin*, hauptsächlich mit Azaleen.
434. Haus Haihira (Hachiman, Shiga-ken), SQ, Kss, von Goshun geschaffen, kleiner geschmackvoller Garten und gute Steinsetzungen.
435. Kawaraya-dera (Minami-gokanochō, Shiga-ken), SQA, Naturfelsen nutzend, kleiner See.

b) Ōsaka-fu, Nara-ken, Hyōgo-ken, Wakayama-ken, Mie-ken

436. Kannō-in (Takayasa-mura, Ōsaka-fu). Nach Tradition schuf Maler Aiseki in Ōra Kyōwa (1801—03) den Garten, wozu Art und Stil stimmt.
437. Shimpōzanji, (Takatsuki, Ōsaka-fu), SQA, Berghang, Wald und Quell, ca. 1777.
438. Sekiyō-kankei (Ōsaka, Tennōji-ku), Teegarten des Tanaka Yoshitarō, vordem des Ōsaka-Kaufmanns Tsude Kyūbei, im oberen Teil 3 Teestätten mit altem Teegarten-Zubehör, unterer Teil SQ, große Steinbrücke, Ōra Bunka (1804—1817).
439. Shinshō-in (Sakai), in Bunka (1804—1817) geschaffen vom Ritoken Shuri.
440. Senshindō (Sakai), Teegarten, der Tradition zufolge ist Rikyū hier geboren, um seinen Geburtsbrunnen her ist der Teegarten geschaffen, 1805.

441. Kanshinji (Kawakami-mura, Ōsaka-fu), SQA, hinter *shoin*, Berghang nutzend.
442. Kyōkōji (Minami-Takayasu, Ōsaka-fu), SQA.
443. Kōkiji (Dorf Shiraki, Ōsaka-fu), SQA.
444. Isshinji-Teegarten (Ōsaka, Tennōji-ku), z. T. vf.
445. Enshūen (Sen-ōtsu, Ōsaka-fu), Kss, durch Fujibayashi Sōgen für Tanaka Jōshin geschaffen, wie in des Hauses altem Bericht zu ersehen, 1867 geändert.
446. Manganji (Tada-mura, Hyōgo-ken), SQA, vor *shoin*, felsigen Berghang nutzend (Steingruppen Kk), kl. See in Front, K/S.
447. Kannon-in (Kōbe, Daisanji), Kss, Ōra Bunka (1804—17), nach Tradition von Akashi's Ten-ichi geschaffen, Tsy, KWf, Kk.
448. Honzenji (Yoshino), SQA, hinter *shoin*, Berghang mit vielen Kk, KWf, See im unteren Teil, H am Ufer.
449. Kōfuku-in (Nara), Kss, Kōbori Enshū zugeschrieben, hinter *hondō*, Teestätte Chōandō.
450. Sainan-in (Taima-dera, Nara-ken), SQA, hinter *shoin*, Berghang KWf, unterer Teil See mit senkrecht abfallenden Wänden, Halbinsel, Steinbrücke, in der Nähe Art Schildkr.-Insel, linkerhand K-Insel, Trittsteine, Aussicht erborgend auf die dreistöckige Pagode.
451. Raikōji (Sakurai, Nara-ken), Kss, Garten seltener Art, hinter *shoin*, riesige Steine, Tsy, Trittsteine.
452. Shōgenji (Kuwana, Mie-ken), Kss, hinter *shoin*, Berghang, Sz-KWf in Steinsetzung dem Gokurakuji ähnlich, Teestätte.
453. Kongō-buji (Kōya), SQA.
454. Ryūkō-in (Kōya), SQA, vom Tempel getrennt vn.
455. Fudō-in (Kōya), kl. SQA, Schildkr.-Insel, Kk, vf.
456. Kōshitsu-in (Kōya), SQA, hinter *shoin*, Berghang nutzend, kleine Felsgruppe, kleiner See, Kk, verwildert.
457. Shinnō-in, (Kōya), SQA, hinter *shoin*, Berghang nutzend, kleiner See, vn.
458. Shōjōshin-in (Kōya), SQA, Hauptwert ist auf den Ausblick gelegt, Berghang breit nutzend, auf dem ganzen Hang viele kleine Steinfelsen-Gruppen und Kk, kleiner See im unteren Teil. *Shoin*-Vorgarten, Ende Meiji, See, Ufersteingruppe, Wasserlauf, vgl. Nr. 22.
459. Garten Miyamoto Harukichi (Stadt Wakayama), SQA, in *Kishū-meishozur* „Berühmte Stätten Kishū's“ abgebildeter, berühmter Garten des Hauses Ōmata, in der Hauptsache im einstigen Zustand erhalten.
460. Eishōji (Wakayama-ken), SQA, hinter *shoin* See in Winkeleisenform.
461. Garten des einstigen Sondersitzes der Kii-Tokugawa (Stadt Wakayama), riesiger, 11000 *tsubo* großer, See-Quell-Spazier-Daimyō-Garten jetzt im Besitz von Shigeno Sōkichi, das Meer nutzend, Berge mit in den Anblick hineinnehmend, Föhrenwald am Seeufer. Vorbild ist Westsee Chinas.

462. Kaizōji (Tanabe-machi, Wakayama-ken), Kss, Beziehung zu Tōbuku, der den Garten geschaffen haben wird. Erhalten ist noch der aus eigenartigen Steinen gebildete KWf, sonst vf.
463. Jūzen-in (Kowaka, Wakayama-ken), Kss, 1819 *shoin*, Sz-KWf, *kareike*.
464. Saihōji (Tanabe, Wakayama-ken), SQA, wohl Ea begonnen, in Ee umgestaltet.
465. Haus Nate (Wakayama-mura, Wakayama-ken), SQA, in manchem später geändert, See, Tsy, Kk.

c) Tōkyō

466. Garten des einstigen Villenwohnsitzes des Daimyō Hosokawa, Etchū-no-kami, danach des Baron Nagaoka, berühmter SQW-Daimyō-Garten im großen Erdbeben sehr geschädigt, jetzt Teil des Stadtparks Hamamachi.

d) Weitere Präfekturen

467. Seiganji (Osada-mura, Shizuoka-ken), SQA, typisch Ee, hinter *hondō-shoin*, Berghang mit vielen Steinsetzungen, Kk, unterer Teil See in Flaschenkürbisform, Steinbrücke, ogD.
468. Senyōji (Dorf Kasahara, Shizuoka-ken), Kss, Gründung des Schloßherrn von Yokosuka Ōsuga Yasutaka in Tenchō (1573–91), Garten Ee, vf.
469. Garten des Hauses Tani (Stadt Shizuoka), SQA, von Tani Izaemon geschaffen, hinter *shoin*, Rechteck-See, KWf, Steingruppen, Kk (elliptische beim Eingang besonders bemerkenswert) ogD.
470. Jizōdera (Suwa-machi, Naganō-ken), SQA, See mit klarem Wasser, Kk.
471. Kenroku-en „Sechs-beisammen-Garten“ (Stadt Kanazawa), SQW, zu den berühmtesten Parks in Japan zählend, „sechs beisammen“, das ist vollkommen in den 6 grundlegenden Gartenbedingungen. Weites Gebiet waldlos, hohe Kunst, reich an schönen Blumen, reich an Wasser, schöne Blicke. Garten des Maeda-Daimyō von Kanazawa, begonnen durch den zweiten dieser Daimyō Toshinaga (Daimyō 1599–1614), fortgesetzt durch die Nachfolger. Heute Stadtpark. Zwei Stufen. Auf die obere wird Wasser aus dem Asano-Fluß gefördert, das dann in den oberen zentralen See Kasumi-ga-ike (mit zentraler zugänglicher „Insel der Seligkeit“) fließt und von da in Kaskaden zu der niederen Gartensstufe abströmt (Midori-Wasserfall 20 Fuß hoch, 5 Fuß breit, Vorbild ist der Nachi-Wasserfall) und den unteren zentralen See Hisako-ike mit dem „Abendwinden-Pavillon“ (Yugao-tei) speist. (Tt 150)
472. Seisen-kaku Viscount Maeda (Stadt Kanazawa), großer Flachgarten und Teegarten, Witwensitz der Gattin Takako des Maeda Narihiro (1863).

473. Garten Haus Araki (Komatsu-machi, Ishikawa-ken), einst Villensitz der Maeda, SQA, kleiner See in Flaschenkürbisform, z. T. vf.
474. Sanshūtei (Fukui), SQ-Teegarten des einstigen Villenwohnsitzes von Matsudaira Shume, 1826.
475. Eihei (1243 gegründet) (Shishidani, Fukui-ken), SQA oft geändert, was heute noch zu sehen, ist Ee, ogD.
476. Garten Isogai Kakurō (Gumma-ken) berühmter Teegarten, den auch Meiji Tennō besuchte, Trittsteine besonders schön.
477. Garten Ōzato Raizen (Oomioka, Gumma-ken), Flachgarten K/S-Insel, H, KWf.
478. Garten Nakajima Ihei (Stadt Takasaki, Gumma-ken), Teegarten, den Meiji Tennō besuchte.
479. Uganji (Sukagawa-mura, Tochigi-ken), SQA, Tempel 1280 gegründet, 1847 *hōjo* abgebrannt, 1849 neu aufgebaut, dabei Garten umgestaltet. Tradition: Musō-kokushi, im jetzigen Zustand Altes kaum erhalten, sondern: Ee.
480. Tsurumai-en „Kranich-Tanz-Garten“ des Homma Mitsumasa (Stadt Sakata, Yamagata-ken), SQA, von Homma Mitsumichi 1813 geschaffen. Daimyō Sakai kam öfters und auch Daimyō Uesugi von Yonezawa, dabei erfolgten Erweiterungen. 6700 *tsubo*, Tsy, See im unteren Teil, Kk, viele alte Föhren.
481. Garten Asahara Sukeshishi (Nakago-mura, Aomori-ken), Kss, zum alten *bugaku-ryū* gehörig, vor *shoin*, in Front KWf, 3-Gott-Steingruppe.
482. Garten Uno Kaisaku (Rokugo-mura, Aomori-ken), Kss, geschaffen durch Priester Mutō des Jōōji (Otake, Akita-ken), Ara Tempō, vor *shoin*, Kk, Sz und Trittsteine, Wasserbecken mit 2 Mündern.
483. Jōkōji (Aomori), Kss, *Bugaku-ryū* geschaffen durch Nomoto Dōen, ursprünglich SQA, Brand (Ende Meiji) schädigte.
484. Renshinji (Aomori), SQA, kleiner See Flaschenkürbisform, zentrale *deshima* mit KWf, Brücke, neuerdings Änderungen.
485. Shōgakuji, SQA, großes Gelände, rechts KWf, links Sz.
486. Garten Haus Ogasawara (Shimogo, Oita-ken), SQA.
487. Garten des alten Geschlechts Usami (Hijimachi, Oita-ken), Kss.
488. Garten des alten Geschlechts Yamamura (Hijimachi, Oita-ken), Kss, Flachgarten.
489. Garten Kitaya (Takeda, Oita-ken), Kss, Trad. von Maler Chikuden geschaffen, Gedicht desselben in Steinlaterne gemeißelt, Flachgarten, später Änderungen.
490. Yamashita-gochaya (Tamarai, Oita-ken), SQW, großer Garten, die Aussicht nutzend, Natur-Stil.
491. Garten Eto Ichihiko (Takeda, Oita-ken), Kss, hinter *shoin*, mit Felswand aus merkwürdigen, seltsamen Feldsteinen, hier ursprünglich Gastwohnsitz des Gebietsherrn Nakagawa Shuritaifu.
492. Denraiji (Dorf Nakatsue, Oita-ken), SQA. Nach einer Version entstanden 1193: als Minamoto Yoritomo am Fuji jagte, soll Kajiwaru Kage-toki, die Jagd zu erkunden, zu dem Tempel gekommen sein.

493. Kyūgetsutei (Hida-machi, Oita-ken), SQA, Trad. durch Chōsokabe; Nangai, der Bruder des Hirose Tansō soll dies zu seinem Wohnsitz und Garten gemacht haben, vor *shoin*, länglicher See, 2 Steinbrücken, U(gg) sehenswert.
494. Hekiunji (Toyooka, Oita-ken), Kss, der Tradition nach durch Chikuden.
495. Garten Nonoguchi Shirohachi (Oita-ken), Kss, kleiner Flachgarten Ee, außerdem 1905 vollendeter Flachgarten, der von Honda Kanseki geschaffen sein soll.
496. Garten Shintō-Priesterhaus Higuchi (Mimitsu-mura, Miyazaki-ken), SQA, ogD.
497. Haus Teraoka (Obi, Miyazaki-ken), SQA, typisch für Ee.
498. Jūnishō-en (Kumamoto, Ezu-kadan), einst Garten des Viscount Hosokawa Tadao, SQA, See unterhalb *shoin*, Bergaussicht erbort, Bananen ins Wasser gepflanzt.
499. Garten des Wohnsitzes des Viscount Hosokawa (Stadt Kumamoto, Yokomachi) an der Stätte des einstigen Myōkeji, oben auf der Anhöhe, jetzt Grabstätte der Hosokawa.
500. Alter Garten des Isahaya-Daimyō-Geschlechtes (Isahaya, Nagasaki-ken), SQ-Spaziergarten mit großem See, großen Kampferbäumen, fast keine Steingruppen.
501. Seika-en (Hirado, Nagasaki-ken), von Daimyō Matsuura in Ära Bunsei 1818—1829 geschaffen, der Tradition zufolge in Nachahmung des Seikan von Saga-Kyōto, mit natürlichem Wasserlauf, kleinem See, künstlichen Bergen (Tsy) die Aussicht auf den Hirado Hafen „borgend“, KWf.
502. Garten Sata Naotada (Chiran, Kagoshima-ken), Kss, unter den Gärten dieser Gegend einer der hervorragendsten, große Steinsetzung, große Kk, Tsy mit großen Felsblöcken, den Anblick ferner Berge „borgend“.
503. Garten Kawamura Kichi (Kaseta, Kagoshima-ken), 1857 von Kawamura Kenzō geschaffen, Kss in Art der Chiran-Gärten, typisch dafür Berghang mit Steinsetzungen, Kk.
504. Garten Sata Naonori (Chiran, Kagoshima-ken), Kss, nach Art Nr. 502.
505. Garten Sata Toshio (Chiran, Kagoshima-ken), Kss, hervorragendes Beispiel für den Typ der Chiran-Gärten.
506. Hirayama Mitsuko (Chiran, Kagoshima-ken), Kss; Typ der Chiran-Gärten, doch in Ausführung etwas schwächer.
507. Saigō Hirotada (Chiran, Kagoshima-ken), Typ der Chiran-Gärten, doch mit manchem besonderen Detail, daher wohl später als die anderen.
508. Garten Haus Eda (Stadt Kagoshima), SQA, vor *shoin*, felsig-bergiges Gelände nutzend, vor *shoin* sieht man auf den unteren Garten hinab, wo der See angelegt ist.
509. Sengon-en des fürstlichen Hauses Shimazu (Stadt Kagoshima), großer SQW-Daimyō-Garten mit „erbortter“ Fernsicht, in Ära Manji (1658—60) von Viscount Shimazu Mitsuhsa angelegt, heutiger Zustand Ee (Tempō); der vordere Garten mit „erbortem Blick“ auf Insel Sakurajima besonders weit und groß, Rasenflächen, Riesensteine am Felshang

- unten KWf, im oberen Teile kleiner See mit Steingruppen, Brücke, Porzellan Wasserbecken, im hinteren Teil des Gartens Wasserlauf, Schrein, Wasserfall am Berghang.
510. Garten des Villensitzes des Viscount Shimazu (Stadt Kagoshima), SQW Ee, (ca. Tempō); a) vor *shoin* kleiner See, U(gg); b) unterer Teil großer See, MI, Steinbrücke, weiterhin Teestätte mit Teegarten.
511. Garten Haus Komatsu (Kagoshima-ken), Kss, *kare-ike* vor *shoin* erhalten, vf.
512. Sekihōen Hirayama Renzō (Shibushi, Kagoshima-ken), Kss, vor *shoin*, mit Nutzung von Berg, Naturfels, auch der Mond in Felsstein dargestellt.
513. Garten Haus Hibi (Shibushi, Kagoshima-ken), Kss.
514. Garten Mukayusō des Nakajima Shunji (Ōgaki, Gifu-ken), großer und weiter SQW Garten. 1856 durch Tesshin geschaffen.
515. Garten Haus Kasuya (Nagoya, Nishi-ku), *shoin*-Stil-*hiraniwa* und Teegarten mit Teestätte.
516. Yōnenji (Nagoya), SQA, ogD.
517. Ryūmon-en Suzuki Sōbei (Nagoya, Naga-ku), großer SQ-Sparziergarten des Literaten mit vielen Teestätten, ziemlich vf.
518. Chōeiji (Nagoya, Naka-ku), Flachgarten *hiraniwa-sansui*-Stil, vf.
519. Yōkisō Haus Itō (Nagoya, Higashi-ku), großer Flachgarten mit Teegarten, Aussicht auf Berge, Kakuōzan.
520. Kiyomizu-dera (Shimo-takesho, Okayama-ken), Kss, Tsy, Sz, Kk.
521. Garten Kamihara Heichi (Shimo-takesho, Okayama-ken), Kss, Tsy, Sz, Kk, Teil in Meiji geändert.
522. Rendaiji (Kimi, Okayama-ken), Kss, hinter *shoin*, schräge Fläche nutzend.
523. Garten Freiherr Yamazaki, Gebietsherr von Nariha (Stadt Nariha, Okayama-ken), Kss, vor *shoin*, Winkelhakengelände, KWf, MI, sehenswerte Steinsetzung.
524. Yakushi-in (Takahashi, Okayama-ken), SQA.
525. Garten Nozaki Nishitarō (Ajino-machi, Okayama-ken), a) kl. SQA, Ee geschaffen, mit Wasserfall, Wasserlauf, See, Teestätte Rinchitei und Suginoya, b) Ende Meiji geschaffener Vor-*shoin*-Flachgarten.
526. Hōtōji (Tsurushima, Okayama-ken), Kss, vor *shoin*.
527. Izantei Ono Hisahiko (Tamashima, Okayama-ken), SQA, *shoin*-Süd, von Rai Sanyō besucht.
528. Garten Morimoto Keizō (Tsuyama, Okayama-ken), SQA, mit riesigen in der dortigen Natur vorgefundenen Steinblöcken, daher prächtige Steinsetzungen am See.
529. Jōdoji (Onomichi, Hiroshima-ken), Kss, Teegarten *chatei* Rotekian, Berghang nutzend, Kk. Unterer Teil Flachgarten mit Trittsteinen, ogD.
530. Hōshinji (Tottori-ken), SQA, vor *shoin*, Berghang mit vielen kleinen Steinen belegt, mit Kk besetzend, kleiner See im unteren Teil ogD.
531. Honjiin (Tottori), Kk, vn.
532. Kōtokuji (Tottori-ken), SQA, ursprünglich Ee, in Meiji Änderungen.

533. Tōjuji (Wanibuchi, Shimane-ken), SQA.
534. Villa Arisawa (Kawatsu-mura bei Matsue, Shimane-ken), Teegarten, 1790 schuf Viscount Matsudaira (Harusato) Fumai, Daimyō von Matsue, der ein großer Teemeister war, für den *karō* Arisawa Kazuyoshi diesen Berggarten samt Teestätte und Teegarten. Er ist der einzige noch erhaltene von Fumai selbst geschaffene Teegarten und gehört zu den Teegärten ersten Ranges.
535. Mōshōken Haus Katsube (Dorf Shutto, Shimane-ken), Kss, einer der hervorragendsten Ee-Gärten. In Ära Kanei kam Daimyō Matsudaira Fumai oft hierher, sein Gärtner Sawa Gentan schuf den Garten, von dem Daimyō stammt der Plan und Aufriß der Teestätte Fushinan, die zu den ältesten Teestätten der Fumai-Richtung gehört. Der Garten ist in der Hauptsache Flachgarten mit schönen Trittsteinen und *tanzaku*-Steinen, mit rotem Sand bestreut, in Front leichte Berggebilde.
536. Komondō-Teegarten des Kiyomizudera-Renjo-in (Uganosho, Shimane-ken), geschaffen 1814 durch Priester Ekyō, Wasserfall und Wasserlauf von den hinteren Bergen her, kleiner See, Trittsteine, Kk.
537. Fumonin (Matsue), Teegarten, geschaffen durch Ekai, vollendet in Bun-ka durch Ekyō (536), Teegarten der Sansai-Richtung, der Meister selbst einer der vorzüglichsten Schüler Kanshian's, des Wiederaufrichters der Schule, besonders selten und eigenartig die Trittsteine um die Wartestelle her. Außerdem noch SQ.
538. Unjuji (Uganosho, Shimane-ken), Kss, hinter *shoin*, Berghang, viel Azaleen-Kk, KWf im unteren Teil.
539. Jōkōji (Dorf Itō, Shimane-ken), SQA, in Tempō unter Anleitung von Chikū Shōnin, Teemeister der Fumai-Richtung, geschaffen, Berghang nutzend, KWf, H.
540. Garten Sawazu Hidekatsu (Atoichi-mura, Shimane-ken), Kss, Ära Tempō, hinter *shoin*, eigentümlich durch behauene eckige, runde oder Schildplatt-förmige Trittsteine im Flachgarten. Berghang, KWf.
541. Kōkokuji (Kundomi-mura, Shimane-ken), Kss, 1837 ließ des Tempels Hauptpriester, Zen-Meister Setsuan durch den der Gentan-Richtung angehörigen Gartenmeister Tōkō den Garten schaffen.
542. Yashima-dera (Yashimā, Kagawa-ken), Kss, auch Shira-yuki-niwa „Garten des weißen Schnees“ genannt, Naturfelsstein nutzend, schneeartigen Anblick bietend.
543. Garten Familie Yō (Takamatsu), Teegarten, hochberühmt unter den Gärten von Takamatsu. Heute dabei eine Villa (Familie Miki) mit in Ära Shōwa geschaffenem Garten.
544. Kotohira-jinja (Oku-shoin, Kotohira, Kagawa-ken), SQA.
545. Garten von Baikeiken (Takamatsu), SQA.
546. Rōshōen „Alt Föhren Garten“, Haus Kozaki (Takamatsu), SQA.
547. Konkōji (Shimakasai, Kagawa-ken), SQA.
548. Dairyūji (Uwajima, Ehime-ken), SQA, in Kansei 1798 verlegte Daimyō Date den Shōgenji hierher und nannte ihn Dairyūji: um diese Zeit entstand wohl der Garten, hervorragend unter den Gärten dieser Zeit.

549. Chōkenji (Matsuyama, Ehime-ken), SQA, in Ära Kambun (1661—71) SQ geschaffen mit Mittelinsel als Stätte der Verehrung der Itsukushima-Gottheit 1856 umgestaltet, Partie um den See her im ursprünglichen Zustande. Karte des alten Gartens erhalten.
550. Tenshien des fürstlichen Hauses Date (Uwajima), SQW, 1670 als Garten des Strandpalastes geschaffen, 1863 auf Befehl des Daimyō umgestaltet durch Gōrozaemon Kanjō-bugyō Yoriki. Hauptsache der große See, noch ziemlich im ursprünglichen Teil erhalten, Große Rasenfläche mit KWf und *nagare*.
551. Kame-no-i (Gaststätte in Matsuyama), SQA, Ee.
552. Daichōji (Uwajima, Ehime-ken), SQA, Ee.
553. Bukkaiji (Uwajima, Ehime-ken), SQA, Berghang nutzend, See Flaschen-kürbisform, MI.
554. Garten des fürstlichen Hauses Date (Uwajima, Ehime-ken), SQW. Durch Date Hidemune in Ära Bunkyū geschaffen, mit großem See, Berggebilde, Ufersteinsetzungen, verwildert.
555. Kōkokuji (Uwajima, Ehime-ken), SQA, vn.
556. Sōfukuji (Fukuoka), SQA, ursprünglich Kss, in neuerer Zeit SQ geschaffen, viel Pflanzungen, wesentlich Flachgarten, Trittsteine beachtlich.
557. Genjuan (Fukuoka), Kss, Flach- und Teegarten vereint, vf.
558. Engakuji (Fukuoka), Kss, Flachgarten, ausgezeichnet durch seine Pflanzungen, vf.
559. Ryūsekibō (Hikosan, Fukuoka-ken), SQA, Schränkhang nutzend, Tsy, Sz, kleiner See im unteren Teil, U(gg) beachtlich Kk, gut erhalten.
560. Kōtakuji (Kuri, Saga-ken), Kss, Flachgarten mit Kk und Steingruppen typisch Ee.
561. Kōgakuji (Tamashima, Saga-ken), mit sehenswerter Schildkröteninsel im See und guten U(gg), sonst vf.
562. Kōno-en (Saga), großer SQW-Garten mit Kss, Furukawa Shōken berichtet ausführlich, wie Viscount Nabeshima Kansō 1846 den großen Garten schaffen ließ mit See und Wasserlauf, großen Berggebilden und KWf.
563. Tenshi-en (Hasuike-machi, Saga-ken), SQW und Kss. 1847 durch den Gebietsheerrn Viscount Nabeshima Kansō entstanden, großer See, MI, Brücke, anderwärts Berggebilde, KWf, im unteren Teil See, Wasserlauf K/S-I.
564. Garten Mori Shinzō (Dorf Ōtsuru, Oita-ken), SQA, Sesshū zugeschrieben, jedoch Ee, hinter *shoin*, kleiner See, MI, wohin Brücke. Schiffslande-stein.
565. Garten Haus Itō (Ōtsuru, Oita-ken), SQA, Sesshū zugeschrieben, doch Ee.
566. Yōkenji (Saheki-machi, Oita-ken), SQA, See in Flaschenkürbisform, Brücke zur MI mit Steinlaterne.
567. Haus Yoshimine (Dorf Misa, Oita-ken), SQA, Sesshū zugeschrieben, doch Ee.

a) Kyōto und Umgegend

568. Heian-jingū (Kyōto), SQP. Westgarten 1895, Zentralgarten 1914 geschaffen, bzw. vollendet. Unter allen Gärten der Meiji- und Folgezeit wird man immer wieder zuallererst diesen großen Parkgarten nennen, in dem man unter Leitung Ogawa Jihei's, dem größten anerkannten Meister der Gegenwart, unter vollem, modernen Gartenverständnis das Schönste tausendjähriger Vergangenheit heraufzurufen unternommen und verwirklicht hat. Wasserfall, Inseln fehlen nicht, *sawa-watari* (Trittsteine im Wasser zum Übergang) erscheinen besonders eigenartig. Neuerem Zeitalter entsprechend ist auch, im Bereiche des Chikuyama-Teils, *roji* und Teestätte. Besonders gerühmt werden — Ogawa's Kunstschaffen — die Pflanzen; herrliche Azaleen-Boskets am großen See, Iris an einem kleinen Teich und wiewohl es in und bei Kyōto durch Dichtung gerühmte Kirschblütenstätten gibt, so erscheint doch die Kirschblüte des Heian-jingū, dessen Bäume gleich einer Trauerweide die Zweige tief hängen lassen, unerreicht in Schönheit und Fülle. (Ns 631, 93, 63 + 215, 247, 255)
569. Jissōin (Dorf Iwakura), SQA, ursprünglich Āra Tenshō (1573—1591), jedoch 1895 stark geändert. Unterer Garten riesige Steine, eine Art *sawa-watari*, über kleinen Teich führend oder Inseln darin bildend. Trittsteine führen an Steinlaternen vorbei zum oberen Garten, der aber nicht den Reiz des unteren hat.
570. Warakuen (Kyōto, Nanzenji-Fukuji-machi), 1895 durch Ogawa Jihei geschaffener berühmter SQP-Garten der Villa Inahata Katsutarō's. (Ns 316, Trittsteine Ns 177, Wasserbassin 195)
571. Murin-an „Nachbarliche Klause“ (Kyōto, Nanzenji-Kusegawa-machi), Garten des Prinzen Yamagata Aritomo, der es liebte, ursprüngliche Naturschönheit zu erhalten. SQA mit „erborgter Aussicht“, 1895 unter Anweisung des Prinzen von Ogawa Jihei geschaffen. Im Osten Wasserfall, nach Stil desjenigen in Sambō-in. Hervorragendster Garten der Gegenwart insbesondere auch, was die „erborgte Aussicht“ auf die Higashiyama-Höhen anlangt. (Wf Ns 206, Tt 186 f, Ns 307 f)
572. Inentei des Sometani Kanji (Kyōto), SQA, gleicher Art wie der des ortsnahen Murin-an und ebenso von Jihei geschaffen (1904).
573. Garten Aoyama Nagasuke (Kyōto), SQ „erborgte Aussicht“, 1905 durch Nagaoka Hambei.
574. Tenju-an (Kyōto, Nanzenji-Fukuji-machi), SQA, 1907 unter Umgestaltung eines älteren Gartens.
575. Garten des Tairyū-sansō, Ichida Yaei (Bei Nanzenji am Fuß von Higashiyama), SQ „erborgte Aussicht“, 1907 durch Ogawa Jihei, ursprünglicher Plan zum guten Teil von Ijuin (Ee), „obwohl nicht sehr groß, doch einer der hervorragendsten Kyōto-Gärten“ (Ns 33, 44, 52, 56 und sehr oft Wasserfall Ns 204, Ns 303—305, 36, 44, 52, 56, 57, 78, 86, 94; Tt 188).

576. Konen-tei Nakai Saburō (Kyōto, Okazaki), SQ „erborgte Aussicht“, 1909 durch Kawasaki Kumasaburō und andere, Ost-, Nordteil jeder mit Wasserfall. (Ns 31, 41, 84, 87, 313)
577. Garten Villa Baron Sumitomo (Shichigatani, Kyōto), SQ „erborgte Aussicht“, 1910 durch Ogawa Jihei, zu dessen hervorragendsten Werken dieser Garten zählt. Lage und Anlage dem nahen Silberpavillon und dessen Gärten verwandt. (Tt 191)
578. Rinshōin (Kyōto, Myōshinji), Kss, *shoin-Süd*, 1910 von Hauptpriester des Tempels, Tsuchiya Takudō, geschaffen.
579. Garten des Ryōju-sansō des Hirai Nihei (Kyōto, Kiyomizu-sammaisaka), SQ mit „erborgter Aussicht“ auf den Ryōju- („Geist Adler“) Berg, 1910 von Hirai zusammen mit Ogawa Jihei geschaffen, unter die besten Gärten Kyōtos zu rechnen. (Ns 311 f, 48, 169, 203)
580. Garten von Tsuda Saburō (Kyōto, Sameinei-saka-chō), Kss mit „erborgter Aussicht“. Ende Meiji, *shoin-Ost*, Steilhang nutzend, viele Steingruppen.
581. Kōunji (Kyōto, Nanzenji), SQA, ursprüngliche Anlage Em, heutiger Zustand 1913 durch Ogawa Jihei, interessantes Beispiel für Anwendung seiner Art und Weise auf Tempelgarten. Sandgarten mit Glockenturm und Lotusteich in Front des Gebäudes, Hauptgarten *shoin-Süd* und -Ost, Higashiyama als Hintergrund.
582. Garten Hori Kennosuke (Kyōto, Okazaki-Enshōji-chō), „Wasserlauf-Schaugarten“ mit „erborgter Aussicht“ (Higashiyama), Hauptelement ist das (strömende) Wasser (*nagare*), woran der Garten überaus reich ist.
583. Hekiunsō des Nomura Tokushichi (Kyōto, Nanzenji-chō), SQP, 1917—1928 durch Ogawa Jihei unter Anweisung Nomura's geschaffen. Der Garten, groß in sich, erscheint noch weit größer, weil alle Grenzen durch Büsche und Bäume verdeckt sind. Hügel und Berge ringsum erscheinen wie zum Garten gehörig, großer See, einer der hervorragendsten Kyōto-Gärten der Gegenwart. (Tt 190; Ns 309, See 38, Trittsteine 39, Reisweingefäß 71, Ugg 94)
584. Tsuru-ie (Kyōto), SQA, 1921 durch Katō Kumakichi.
585. Garten Marquis Hosokawa Morisada (Kyōto, Higashiyama), SQA, 1928 durch Ogawa Jihei, Murin-an-Stil mit „erborgter Aussicht“, einer der vortrefflichsten neuzeitlichen Gärten Kyōto's. (Tt 189)
586. Unsensō Sugiura Saburōbei (Kyōto, Shugaku-in), SQA, 1925 durch Kawasaki Kumasaburō.
587. Kaiin-sansō (Dorf Kairinji, Kyōto-fu), SQA, 1935. Plan Shigemori, Durchführung Tanaka Kotarō. *Shoin-Süd*, Berge mit weißem Sand, Weiß-Sand-K-I, Schildkröten-Insel, *chaseki*, Kaian mit *roji*. Rückwärtiger Teil Kss, 7-5-3-Garten.
588. Seiryūsō Watanabe Yuji (Kyōto, Kawahara-machi), SQA, durch Ogawa Jihei 1935, Higashiyama-Hintergrund. (Ns 33, 34, 70, 90, 146)

589. Inryō des Rokuō-in (Kyōto, Saga), Kss, 1937 unter Planung Nakano Sokei's durch Tanaka Yasuji, Steinsetzung mit Anspielung auf die Jünger Shaka's.
590. Hōjō-hassō-Garten „Abt-Acht-Aspekte-Garten“ (Tōfukuji, Kyōto), Kss, unter Planung und Leitung Shigemoris durch Komiyama Shukō. Umgibt die Abtwohnung auf vier Seiten und bildet typisches Beispiel für Kss in heutiger japanischer Gartenkunst. Folgende acht Aspekte sind gegeben: die fünf Berge (Südgarten), die 9 Berge und 8 Meere, Siebengestirn (Ostgarten), Ida-Föhre (mit Azaleen), Hintergrund *momiji*-Hain, Westgarten.
591. Kōmyō-in *ha-shin* (Wellenberg-)-Garten (Kyōto, Higashiyama-ku), Kss, im Zusammenhang mit Nr. 592 durch Shigemori und Tojima Keizō, *hondō*-Ost, *shoin*-Süd.
592. Eshōin (Kyōto), Kss, 1913, als Nakano Sokei hier wohnte, unter dessen Leitung durch Komiyama Shukō, *shoin*-Süd, KWf, Kamakura-Steinlaterne.
593. Garten Kanemoto Okitsugu (Kyōto), Kss, Leitung usf. wie 592 „leicht und froh, edel und doch einfach“.
594. Senyōsō Nakata Yohei (Kyōto), Kss, 1938 durch Jihei; „leicht und froh“, Hauptblick der „Wasserlauf“.
595. Südvilla Baron Mitsui (Kyōto), Kss, 1938 durch Sano Tōzaemon unter Umgestaltung eines Meiji-Gartens; außerdem ein Felsengarten.
596. Garten Okamoto Hōjirō (Kyōto, Kamigamo), Kss, 1939 durch Nakano Sokei. a) *shoin*-Süd mit Beziehungen auf Fuji und den Fuji-Aussichtspunkt Miho-Matsubara, b) Nordgarten mit anderen, neuen Motiven.
597. Garten Ōwatari Mitsuzō (Kyōto, nahe Ryūanji), Kss, 1939 unter Planung und Leitung Shigemori's durch Nishihara Isao geschaffen: *shoin*-Süd, Flachgarten und Berggebilde, Steingruppen, der rückwärtige Garten 7-5-3-Stil.
598. Garten Andō Eizō (Kyōto, Hirano-Miyamoto-chō), SQA, 1939 durch Katō Kumakichi.
599. Kenninji, *hōjō*-Garten (Kyōto), Kss, bei *hōjō*-Neuerrichtung, 1939 durch Katō Kumakichi im 7-5-3-Stil geschaffen. Andre Kenninji s. Reitō-in und Shōden-in!
600. Jissōan (Sakai), Teegarten.
601. Keitaku-en (Ōsaka, Chausu-yama), SQP, 1908 durch Jihei zur Villa des Baron Sumitomo geschaffen, jetzt verwaltet von der Stadt Ōsaka.
602. Shitennōji (Ōsaka), SQP, 1932 durch Kizu Sōsen, länglicher See im unteren, Teestätte im oberen Teil.
603. Ōsaka-Schloß, SQP, 1933 mit dem Hintergrund des Kastellturms von Shibara Hyōichi angelegt.
604. Garten Andō Yū (Hamadera bei Ōsaka), Kss, nach Plan Shigemori's durch Komiyama Shukō.
605. Nambokusō des Terada Rikichi (Kishiwada bei Ōsaka), SQP, 1936 durch Honi Masagorō.

606. Seiryūtei des Nishiyama Ushinosuke (Okamachi, Ōsaka-fu), Kss, nach Shigemori durch Kawasaki Junichirō, vor *shoin awa-ishi*, vor *zashiki KWf*, *kare-nagare* aus weißem Sand.
607. Kyoseki-tsubo des Inoue Seichi (Ōsaka), Kss, 1940 nach Shigemori durch Komiyama Shukō.
608. Garten des Kawase Gorō (Ōtsu, Semboku-gun, Ōsaka-fu), 1941, alle möglichen Gartenstile verwendet, vom Besitzer geplant.
609. Garten Yamamoto Hatsujirō (Ashiya), europäischer Garten vor europäischem Hause, Teestätte mit Teegarten durch Katō Kumakichi, Ära Taishō.
610. Garten Takei Takumi (Nishinomiya, Hyōgo-ken), SQA, 1929 durch Nishikawa Issōtei, sehenswerte U(gg).
611. Garten Eno Kojirō (Ashiya, Hyōgo-ken), SQA, 1938 durch Komiyama Ginjirō.
612. Garten von Miyaji Taminosuke (Ashiya, Hyōgo-ken), Kss, 1935—42, Anleitung Shigemori.
613. Garten des Kitakawa Inoshima (Nishinomiya), Kss, 1938, Anleitung Shigemori, vor *shoin* KWf, Sz, *kare-ike*, K/S Brücke im Momoyama-Stil, aus gehauenen Stein, 3 Brücken aus Natursteinen.
614. Kyokusui-tei des Onohara Toshio (Nishinomiya), Kss, 1940 nach Shigemori durch Kawasaki Junichirō; *yamato-e*-Stil.
615. Garten Nakada Shōtarō (Kurakuen bei Ashiya), SQP mit Kss, 1940 nach Shigemori durch Komiyama Shukō.
616. Isui-en (Stadt Nara), Garten mit mannigfaltiger Art, gilt als Werk des Kyōto-Gartenmeisters Hayashi Gempei. Mitteleiland Tempyō-Grundstein, Wald mit Wasserfall, Berggebilde mit Kk und Rasen, mannigfaltige Ausblicke (Tt 192).
617. Kasuga-jinja (Schreinamt-Garten, Nara), Kss, *yarimizu*, 1934 Ost- und Nordgarten, 1934 nach Shigemori durch Kawasaki Junichirō, Ostgarten 7-5-3-Stil, Nordgarten: da der Schrein der Sippen Gottheit des Fujiwara-Geschlechts geweiht ist, Erneuerung des sonst nirgends mehr erhaltenen, in Fujiwara-Zeit besonders in Mode gewesenen *yarimizu*.
618. Garten Haus Yabuta (Sakamoto, Shiga-ken), ursprünglich Momoyama-Zeit-Garten eines der 2000 *bō* Sakamoto's, in Meiji völlig umgestaltet, doch nicht sehr zum Vorteil.
619. Keiun-kan (Nagahama, Shiga-ken), SQP, von der Stadt bei Besuch des Meiji Tennō geschaffen. Zahlreiche Riesensteinblöcke.
620. Kinōrō (Hachiman-machi, Shiga-ken), Kss, Flachgarten.
621. Ashihana-Sensuisō des Yamamoto Kiyohide (Stadt Ōtsu), *Tsy-sansui*, ganz in der Art der Shiji-Richtung, nach Angabe des Malers Shunkiyo durch Honi Masagorō, hervorragend unter den Gärten der Ära Taishō.
622. Garten Nagao Kinya (Shima-Sakamoto, Shiga-ken), ab 1927 großer Naturlandschaftsgarten, Rasenflächen, Schilfheide, Bauten in Volks-, d. i. Bauernhaus-Stil. 3 Teestätten mit Teegärten, typischer heutiger Villengarten.
623. Dōjōji (Yata, Wakayama-ken), Kss, viele Steingruppen.

624. Garten Wachū Kinsuke (Wakanoura), SQA.
625. Onzansō (Stadt Kainan), riesiger, etwa 30000 *tsubo* SQP, 1912—26, 3 große Seen als Mitte.
626. Shōunsō des Mitsuo Kunizō (Stadt Wakayama), SQA, 1927 durch Jihei.
627. Garten Shigeno Sōkichi (Stadt Wakayama), Tsy-sansui, seit 1927 durch Komiyama Ginjirō im Stil der Ueji-ryū.
628. Garten des Tahara Jō (Stadt Wakayama), unter den Gärten neuester Zeit hervorragend vornehmlich Kss, 1940, Garten des Kitabatake-jinja diene vor allem als Vorbild, langer Wildbach - *kare-nagare*.
629. Garten Meiraku Saichirō (Stadt Wakayama), Kss, 1940 nach Shigemori, durch Komiyama Shukō, kleiner Garten, dessen Hauptmotiv KWf und *kare-nagare* in Art des Daisen-in.

b) Tōkyō und Umgegend (Kanagawa, Shizuoka-ken)

630. Kaiserliches Museum (Tōkyō), SQP, Steine, Bäume 1869 aus ursprüngl. dem Hause Honda 1663 an anderer Stelle erbauten Garten hierher transportiert, der alte Stil wurde zwar beizubehalten versucht, doch Meiji-Art tritt hervor. See, Bergnutzung mit KWf, sehenswerte Steinsetzungen. (TG Nr. 13 S. 49)
631. Tamon-sō, Baron Ishikura (Tōkyō, Ushigome), *tsukiyama-shiki-hira-niwa*, gebaut an der Stelle des einstigen Hōzenji, reich an alten Bäumen, Kk.
632. Kasumi-ga-seki-rikyū (Sonderpalast) (Tōkyō, Kojimachi-ku), SQP, Anfang Meiji, verwaltet vom Hofmarschallamt, ursprünglich Eigentum von Soejima Taneomi, 1875 Prinz Arisugawa, 1898 *rikyū*, 1884 stark geändert, Steingruppen, Felseninsel besonders sehenswert.
633. Garten Herzog Ichijō (Tōkyō, Asakusa), *tsukiyama-hiraniwa*, Anfang Meiji, groß angelegt.
634. Garten Haus Nezu (Tōkyō, Asakusa), großer SQP (18000 *tsubo*) Berg-Villengarten 1879 vollendet, inmitten von Berg und Wald, Teestätten mit Teegärten. (Tt 172 ff, TG Nr. 11 S. 71 f)
635. Garten Haus Kashima (Tōkyō, Ōjimachi), SQA, 1881/2 mit Wasserfallgruppe, Mitteleiland im See, Chishima-Stein als Trittsteine.
636. Tengōan, Haus Abe (Tōkyō, Azabu), 1887 Verpflanzung der der Überlieferung nach von Kōbori Enshū geschaffenen Teestätte Tengōan samt Garten an jetzige Stelle.
637. Garten Graf Abe (Tōkyō, Hongō-ku), *tsukiyama-sansui*, um 1897 Rasen.
638. Garten Viscount Hosokawa (Tōkyō, Koishikawa), SQA, 1890 in gegenwärtigen Zustand geändert, See in Flaschenkürbisform, Berggruppen.
639. Garten Konishi Shigeo (Tōkyō, Omori), SQ, um 1891/2 als Garten des Grafen Kabayama geschaffen, hernach oft und viel geändert, ansteigendes Gelände nutzend, großer See, alte Bäume.

640. Garten Baron Shibusawa (Tōkyō, Toyoshima), gemischter Stil, 1891 durch Sasaki Kazon Teestätte Chikatei mit Teegarten, europäischer Garten vor dem europäischen Gebäude, *shoin*-Stil-Garten vor dem japanischen.
641. Garten Kuroda Chōsei (Tōkyō, Akasaka), SQP, Meiji, in zwei Stufen ansteigend, See im unteren Teil.
642. Garten einst Viscount Nabeshima (Tōkyō), gemischter Stil 1891 vollendet, länglicher See, U(gg) zahlreich, Berggruppe, vor europäischem Gebäude europäischer Garten.
643. Kiyozumi-en (Tōkyō, Fukagawa), SQP, ca. 1897 ursprünglich Wohnsitz der Familie Baron Iwasaki, zwei luxuriöse Gebäude, das eine japanisch, das andre europäisch (Tudor-Stil), dementsprechend die Gartenanlagen, 1923 durch das große Erdbeben sehr geschädigt, 1924 der Stadt übergeben. (TG Nr. 12 S. 73/8; Tt 163; Ns 302, 66, 73, 74, 75, 119)
644. Ōkuma-kaikan „Ōkuma Memorial-Hall“ (Tōkyō, Waseda-Daigaku), Tsy-sansui, typischer gemischter Stil der Meiji-Zeit, geschaffen durch Sasaki Kazon. 1889—1922 lebte Viscount Ōkuma Shigenobu hier.
645. Garten Hara Kunizō (Tōkyō, Shinagawa-ku), SQP, etwa 1897, ansteigendes Gelände nutzend, 3 Stufen, Hügel, Rasen, zeigt den zu dieser Zeit herrschenden europäischen Einfluß.
646. Kansui-an, Takeuchi Tōken (Tōkyō, Akasaka), SQ und Teegarten. In Ōra Kanei (1624—1643) schenkte Tokugawa Iemitsu dem Clanherr von Nakatsu, Okudaira diesen Garten. 1897 ward er Eigentum Takeuchi's und 1905/6 zu großem Seegarten umgemodelt, auf der Höhe die Teestätte Kansui-an. Weitere Teestätten mit Teegärten.
647. Chinzansō, Baron Fujita (Tōkyō, Koishikawa), *bunjin*-Garten, einst des Staatsmanns, Dichters und Künstlers Yamagata Arimoto (1838—1922), der den Garten schuf. An hervorragender Stelle eine dreistöckige Muromachi-Zeit-Pagode mit den zugehörigen Gebäuden aus dem fernen Aki hierher transportiert. (TG S. 154 ff; Tt 158 f)
648. Garten Fujiyama Aiichirō (Tōkyō, Shiba-ku), Fujiyama, bedeutender Kenner von Architektur und Gartenkunst, soll den Garten selbst entworfen haben; nach anderen hat ihn 1899-1902 Matsumoto Kamekichi geschaffen. Gemischter Stil. Haupttor wie das einer Tokugawa-Daimyō-Residenz. Garten vor europäischem Tudorgebäude europäisch, vor stattlichem japanischen Haus japanisch. Mikasa-tei sehr gerühmt, aus Holz von Flaggschiff Admiral Tōgō's. (Tt 180 f; Ns 26, 70, 90, 146)
649. Garten Nomae Sae (Tōkyō, Koishikawa), gemischter Stil, 1899.
650. Garten Tanaka Heihachi (Tōkyō, Shiba), ursprünglich Graf Ōki, ab 1899 begonnen, Tsy-ss.
651. Yasukuni-jinja (Tōkyō, Kojimachi), SQP, 1902 begonnen, Rückseite von *honden*. (TG Nr. 15 S. 82 ff)
652. Kizu-no-miya (Tōkyō, Shinagawa), Kss, 1904/5, Steingruppen alle in altem Stil, besonders vortrefflich Wasserfall, H.

653. Garten Haupthaus Baron Mitsui (Tōkyō, Azabu), Teegarten-Stil 1904 durch Kyōto-Teemeister Yabuuchi Shochi und Sohn. Viel bewunderte Dinge enthält der Garten, so den Momoyama-Teeraum Jōan (mit Garten) von Oda Nagamasa (1547—1621), Bruder Oda Nobunaga's, Schüler Rikyū's, von altem Tempel Kyōto's herantransportiert, ferner Teeraum Zengokan von Rikyū's Enkel Sōtan (vgl. Tamura 167, fig. 84—86).
654. Garten Baron Mitsui (Tōkyō, Shinagawa), europäisch, um 1909 vollendet.
655. Garten Viscount Maeda (Tōkyō, Hongō-ku), Tsy-ss, durch Itō Shinjūen 1909.
656. Garten Haus Samejima (Tōkyō, Azabu), SQA, 1912 durch Nagaoka Hambei.
657. Garten Viscount Ikeda (Shibuya), Natur-Stil Waldgarten, von 1912 an durch Nagaoka Hambei, weit und groß.
658. Garten Wohnsitz Viscount Tokugawa (Tōkyō), Naturstil, gemischter Stil, europäisch wie japanisch, 30 000 *tsubo*, von Asahigaoka bis Yugaoka, große Rasenflächen, geschickte Ausnutzung der Erhöhungen und Vertiefungen, See mit *chaseki*.
659. Garten Baron Soma (Tōkyō, Yodobashi), SQP, 1904, durch Nagaoka Hambei, hauptsächlich großer weiter Rasen, doch auch See, Wald, zahlreiche Steingruppen.
660. Garten Ogura Tsunekichi (Tōkyō, Akasaka), SQA, 1915 f.
661. Haus Yugawa (Tōkyō, Shinagawa), Tsy-ss in Kyōto Stil, durch Nagaoka Hambei, 1916 vollendet.
662. Garten Shimooka Chūji (Tōkyō), wie 661.
663. Garten Viscount Maeda (Tōkyō, Meguro), SQP, weit, viel Rasen, 1917, nachdem Maeda hierher gesiedelt.
664. Garten Uriū Su (Tōkyō, Meguro), Tsy-ss, 1917—18.
665. Garten Haus Tsuchida (Tōkyō, Ushigome), Tsy-ss, 1919 durch Nagaoka Hambei unter dessen Schöpfungen herausragend, natürliches Wildbachtal, Teegarten.
666. Garten Haus Tomura (Tōkyō, Akasaka), wie 665
667. Garten Haus Hattori (Tōkyō, Ōmori), 1920 wie 665.
668. Garten Haus Okamura (Tōkyō, Ushigome), Teegarten in Kyōto-Stil, 1928 durch Iwata Sōjiro.
669. Garten Suzuki Saburō (Tōkyō, Shiba), SQA, 1930 nach Anleitung Tamura Tsuyoshi's durch Nishikawa Hiroshi. (Tt 182 f, 206).
670. Garten Tado Tokusaburō (Tōkyō, Shibuya), Kss, 1930, nach Anweisung Tamura Tsuyoshi's, K-Wasserfall, *kare-nagare* mit Einrichtung für Wasser. Steingruppen in Ea-Art.
671. Garten Tōkyō-Teidai-Gotenyama (Universität Tōkyō), SQA, 1932 nach Anleitung von Tamura Tomiyoshi durch Hirota Shōji, Wasserfallgruppe und See-Insel.
672. Garten Oka Toratarō (Tōkyō, Ōmori), Tsy-ss, 1933 nach Anleitung Tatsui Matsunosuke's durch Tado Tokusaburō.

673. Yasukuni-jinja, Rikugun-kinen-kan (Tōkyō), Kss, 1934 durch Hirota Shōji künstliche Berge, K-Wasserfall, und andere Steingruppen, weißer Sand aus Shima gestreut.
674. Garten Kawai Shin (Tōkyō, Akasaka), Kss, 1934 Anweisung Tatsui Matsunosuke.
675. Kodensō Nagao Kinya (Tōkyō, Setagaya), SQP, unter Anweisung Nagao's durch Iwagi Sentarō, weiter See, *nagare*, Meer und Küste sichtbar, weißer Sagami-Sand gestreut, des Grafen Matsuura „Paradiesgarten“ (Hōrai-en) und Tee-Pavillon hierher verpflanzt. (Tt 135)
676. Engakuji (Yokohama), SQA, 1282 schuf Hōjō Tokimune den Tempel und ließ ihn durch Mugaku Sogen anlegen. Garten aber ist in Meiji umgeschaffen worden: kleiner See, *sawa-watari*, U(gg).
677. Sankei-en, Haus Hara (Yokohama), großer Naturgarten mit Meeresaus-sicht, gemischter Stil, Taishō-Ära, z. T. Museum-artig, indem Stücke aus älteren Zeitaltern mithereingebracht sind: a) 3-stufige Tempyō-Pagode, b) Rinshun-kaku, Momoyama-Architektur, Rikyū zugeschrieben, ursprünglich in Hideyoshi's Imaku-Garten. c) Gekka-den aus Momoyama-Burg mit Shunso-sō von Oda Urakusai. d) Chōshu-kaku-Stil, Übergang von Momoyama zu Tokugawa-Zeit. Jeweils entsprechend sind die umgebenden Gärten gehalten. (Tt 184)
678. Koki-an des Kumamoto Tokijirō (Stadt Odawara), einst Landsitz Yamagata Aritomos, SQW, Berghang nutzend, die schräge Fläche gestaltend, weite Fernsicht mit hereinnehmend, Teestätte und Teegarten, jedoch ist nur der Teil bei *shoin* in der alten Art erhalten.
679. Iraku-an sowie Shunu-an Baron Dan (Odawara), hauptsächlich *roji* für die beiden Teestätten.
680. Raku-an Masuda Shinya (Stadt Odawara), Teegarten, der vor allem Natur will.
681. Garten des Sakai Yaroku (Stadt Odawara), SQA, Ueji-ryū um 1907, Künstler soll wie derjenige von Nr. 678 sein, länglicher See u. a. wie Murinan.
682. Garten Yasuhiro Tomoichirō (Odawara), Tsy-ss, um 1907, Künstler wie 681. Um großen Rakan-Baum als Mittelpunkt Rasenflächen, weite Aussicht.
683. Garten des Morita Shigeo (Odawara), Tsy-ss, Taishō, ein Teil von Uetoki, der andere von Saitō Katsuo.
684. Tōfuku-Fukuzumi-ryōkan (Odawara), SQW, Ära Shōwa.
685. Yoshiike Ryōkan (Yumoto, Kanagawa-ken), großer SQW, Muster eines Gartens der Taishō-Ära, ursprünglich Villen-Wohnsitz des Hauses Yamasaki.
686. Garten Villa Fujita (Miyagino, Kanagawa-ken), großer SQW, Shōwa.
687. Garten Villa Baron Mitsui (Ōiso, Kanagawa-ken), großer SQW mit *chatei* und Momoyama-Stil-Kk, Shōwa.
688. Fugetsurō (Stadt Shizuoka), SQW, ursprünglich *daikan-yashiki*, 1868 zu Wohnsitz des Tokugawa Yoshinobu und dabei der Garten geschaffen, großer See, Wasserfall, *chatei*, durch neueren Brand gelitten.

689. Garten Matsuyama Tōtarō (Shizuoka), SQW 1895, 2 Seen S/K, viele prächtige Bäume.
690. Garten des einstigen Kaiserlichen Villensitzes Shizuoka, großer Rasengarten, Kss, *kare-ike*, mit europäischem Einschlag, Föhren, 1900 durch den in Diensten des Hofmarschalls stehenden Kohira Yoshichika geschaffen.
691. Garten Nozaki Genzaemon (Shizuoka), SQW, großer See, Wasserfall 1907. Ōishi Genjirō zugeschrieben.
692. Garten Kazuma (Shizuoka), SQA, 1930 durch Nishino Yōsaku.
693. Garten Haus Ezaki (Shizuoka-ken), SQA, 1935 ff. durch Matsui Seiryū.
694. Garten Yamada Junsaku (Shizuoka-ken), SQA, 1936 durch Matsui Seiryū, gutes repräsentatives Beispiel heutiger Gartenkunst.
695. Baiinji (Shimizu, Shizuoka-ken), Kss, hinter *shoin*, *kare-ike*, Kk in verschiedensten Formen, Sakurai Kingo zugeschrieben.

c) Shikoku, Kyūshū

696. Garten Graf Matsudaira (Takamatsu), Kss, ursprünglich Edo-Frühzeit, umgestaltet 1914 durch Tōkyō-Gartenarchitekten. Hinten am Berghang Steingruppen der ursprünglichen Anlage, sonst Flachgarten mit *kare-nagare*, vorzüglicher Trittsteinsetzung.
697. Garten Haus Konishi (Takamatsu), 1932 durch Yamashita Kōichi, in der Hauptsache Teegarten.
698. Garten des einstigen Kin-no-gakumonsho des Daimyats Tokushima, SQA, der alte Garten Ende Meiji neugeformt.
699. Garten Haus Inoue (Matsuyama), SQA, manches darin in Kyōto-Art.
700. Garten Haus Murase (Matsuyama), Ara Taishō, Tsy-ss mit See und vielen Pflanzungen, auch Teegarten.
701. Shōrinji (Karatsu, Saga-ken), SQA, länglicher Garten hinter *shoin* mit viel Kk, *nagare*, an anderer Stelle SQ, MI.
702. Suwa-jinja (Hamasaki, Saga-ken), Tsy-ss.
703. Shunkōen, Haus Inagara (Usuki-machi, Oita-ken), SQA, Chiran-Stil.
704. Garten Haus Asabu (Beppu), SQW Ende Meiji, von Asabu geschaffen.
705. Garten Villa Chikuma Hayasakurō (Beppu), SQW, 1918/19 landschaftlicher (*ss-shiki*) Seegarten, mit Tsy, *nagare*.
706. Tōun-rō (Kumamoto-ken), SQW, 1883–93 durch Sugano, Enkel des Schöpfers von Nr. 153 und nach dessen Vorbild, besonders in Steinsetzungen, geschaffen. Rundganggarten.
707. Hansōrō (Kumamoto), SQW; Garten hat zwei Teile. a) *shoin*-Mittelgarten (Anfang Meiji) mit kleinem See und riesigen Felsblöcken zu einem Wald von Steinen aufgerichtet. Was Steinsetzung anbetrifft hervorragendster unter den Meiji-Gärten, gelernt ist dies von Nr. 153, besonders von dessen U(gg). b) Der hintere Garten groß und weit, doch wenig speziell Sehenswertes.
708. Garten Haus Nagano (Kumamoto), SQA, Taishō, vor *shoin*, in Kyōto-Stil.

709. Garten des Chitoku (Dorf Uyanagi, Kumamoto-ken), Kss, vor *shoin* im hinteren wallumgebenen Garten Steinsetzungen, kleiner aber vortrefflicher Garten, berühmt zumal durch die Pagode (Staatschatz) mit den Buddha-Bildnissen jedes Stockwerkes und den Teufelsmasken an den vier Ecken, Inschrift Kanki 2. Jahr (1230).
710. Garten Kito-in Shigeyoshi (Kagoshima), ursprünglich Baron Shimazu, SQA, typisch Tosa-ryū, geschaffen durch Katō Ji. See mit vielen U(gg), Kk zahlreich.
711. Garten des Yamashita Gensuke (Kagoshima), SQA, 1877 durch den einer Sonderrichtung der Tosa-ryū zugehörigen Hatsutarō in Chiran-Stil geschaffen.
712. Garten Sonoda Ichiro (Kagoshima), SQA, 1892/93 durch einen Gartenmeister Tanaka aus Yoshino-mura in Chiran-Stil geschaffen.
713. Garten des Ishihara Kyūemon (Kagoshima), Kss, um 1897, durch Hatsutarō in Chiran-Stil.
714. Garten Ōtsuji Hirosuke (Kagoshima), SQA, 1919/20 durch Ide Kumagesa mit eigenartigen Felsblöcken aus dem Hirosegawa.
715. Garten Haus Fujitake (Kagoshima), SQA, Taishō, durch Hatsutarō neuerdings durch Kitarō umgestaltet, große Boskets als Hintergrund, viele Steingruppen.
716. Garten Miyahara Keiichi (Kaseta, Kagoshima-ken), Kss, Anfang Meiji.
717. Garten des Inoshika Karusaburō (Kaseta, Kagoshima-ken), Kss, 1887 durch Sashiki Kuma mit seltsamen Felsblöcken u. ä., die dem an sich kleinen Garten einen besonderen Charakter verleihen.

d) Weitere Präfekturen (in alphabetischer Reihenfolge)

718. Yōwa-en, Tomida Jusuke (Nagoya), Tsy-kss, Anfang Taishō aus einem wieder zu Feld gewordenen Garten des Owari-Tokugawa-Wohnsitzes, durch Ishihara Yasutarō geschaffen.
719. Garten Teemeister-Geschlecht Matsuo (Nagoya), *roji*, der Meister der 7. Generation verzog nach dem Brandunglück 1864 von Kyōto nach Nagoya, wo er ab 1871 dauernd Wohnung nahm, die Teestätten Rak-ken, Kainken, Shōintei und um sie herum Teegärten schuf. Wasserbecken, *kare-nagare*, Trittsteine beachtenswert.
720. Saihōsha Takamatsu Sadaichi (Nagoya), um 1891 durch Kitano Hamajirō geschaffen im Omote-senke-ryū-Stil. Teestätten Shōgetsutei, Ryoku-seitei.
721. Garten Saitō Manzō (Yokote, Akita-ken), SQA, um 1902 durch Nagaoka Hambei, repräsentativ für Meiji-Gärten.
722. Garten Mutō Kikieimon (Satomi-mura, Akita-ken), SQA, 1902 durch Nagaoka Hambei.
723. Garten Ebata Shintarō (Iitsume, Akita-ken), Tsy-ss, um 1912 durch Nagaoka Hambei.
724. Garten Haus Tsuchita (Iitsume, Akita), SQA, 1921 durch Nagaoka Hambei.

725. Garten Kawada Yosōeimon (Takanosu, Akita-ken), Kss, um 1912 durch Kobata Teiju, Bugaku-ryū, was für diese Gegend selten ist, drei Gottheiten-Steinsetzung, KWf.
726. Garten Ono Yoshizuke (Hirosaki), SQW, im Stile der großen SQW Kyōto's, was für diese Gegend selten ist, mit riesigem See, großem Wasserfall, MI, mit Aussicht auf die fünf-stöckige Pagode des Saishōin sowie den Iwaki-yama.
727. Garten Tōkai Kenzō (Hirosaki), SQA, Bugaku-ryū, jedoch nicht so formalisiert. Garten nördlich des Wohnsitzes, rechts und links und in Front Tsy mit Steinsetzungen, zwei kleinen Inseln im See.
728. Garten des Makamura Sanjirō (Hirosaki), Tsy-ss, typisch Bugaku-ryū.
729. Garten Miyagawa Chūsuke (Hirosaki), Kss, um 1930, typisch Bugaku-ryū.
730. Garten Haus Soma (Takatate-mura, Aomori-ken), Kss, ursprünglich Em, 1878 durch den damals etwa 60-jährigen Takahashi Teizan in typisch Bugaku-Stil geschaffen.
731. Garten Uno Yūsaku (Rokugo, Aomori-ken), SQA, in Meiji durch Takahashi Teizan (Bugaku-ryū) geschaffen, weiter gestaltet durch Kobata Teiju.
732. Garten Narumi Seisuke (Kuroishi), SQA, um 1880, „streng“ Bugaku-ryū.
733. Garten Narumi Bunshirō (Kurosaki), SQA, um 1887 von Kobata Teiju und Teigetsu gemeinsam geschaffen, vorbildlich typisch Bugaku-ryū.
734. Garten Hayashi Ryōzō (Kuroishi), Kss, Bugaku-ryū.
735. Garten Katō Seiichi (Kuroishi), SQW, 1894/5 durch Kobata Teiju, 1500 *tsubo*, hervorragendster unter den Bugaku-ryū-Gärten, See und *nagare*, 2 Stufen, Tsy mit KWf, Fuji-Form-artiger Hōrai-Steinsetzung.
736. Garten Kiyofuji Seiji (Saruga-mura, Aomori-ken), Kss und SQW. a) *shoin*-Süd, geschaffen Ende Edo bis Meiji Anfang. b) Garten beim Gebäude im rückwärtigen Teil, 1894—1903 durch Kobata Teiju, ansteigendes Gelände nutzend, KWf, rechter Hand großes Berggebilde, SQ im unteren Gartenteil, repräsentativ für Bugaku-ryū.
737. Garten Zenzō (Kuroishi), SQA, um 1847, typisch Bugaku-ryū.
738. Garten Takagi Nihei (Kuroishi), Kss, 1914 Kobata Teiju, typisch Bugaku-ryū.
739. Garten Narumi Takuzō (Kuroishi), Kss, typisch Bugaku-ryū des Ida Teigetsu, weißer Sand im ganzen Garten, nach Art der Zen-Gärten, Steinsetzung Bugaku-ryū.
740. Garten Hasegawa Sōichi (Namioka-mura, Aomori-ken), Kss, hervorragendster unter den Bugaku-ryū-Gärten.
741. Jōkei-en (Gifu), SQA, Tsy-ss, berühmt durch seinen Wald blühender Pflaumenbäume.
742. Manshōkan (Stadtpark Gifu), *shoin-shiki-hiraniwa*, Naturgarten.
743. Shōfū-en (Haus Kamitani, Gifu), *roji* mit *kare-nagare* und vielen alten Bäumen.

744. Shikiri-en des Gōtō Yōtarō (Matsueda, Gifu-ken), SQW, mit erlesenem Geschmack von dem Haiku und Pferde liebenden Besitzer selbst 1881—1890 gestalteter SQ-Spaziergarten.
745. Garten Asami Sakubei (Fujioka, Gumma-ken), SQA.
746. Garten Arai Shintarō (Todoroki, Gumma-ken), Kss, 1910/02.
747. Garten Hayami Kiyoshi (Fukuoka), SQA, 1916 von Saitō Tsurutarō, Künstlername: Niwa-Tsuru „Gartenkranich“, dem Begründer der „Heiligen-Stein-Richtung“ (Shōseki-ryū) geschaffen und unter seinen Schöpfungen mustergültig. Rikka-Stil (Blumenkunst) wird in die Gartenkunst übernommen. *Shin*-, *Shou*-, *tomare*-, *kagami*-, Schiff-Stein gesetzt. In Lehm wurde zuerst Modell ausgeführt.
748. Garten Yamada Kamenosuke (Todoroki), Kss, von Saitō Tsurutarō, typisch für Shōseki-ryū. Steine vornehmlich Akibata-Steine. Taishō 15. J. (1926)
749. Garten Shibayama Sekken, SQA, 1932—37 durch Koido Kōichi, Schüler Ikeda Atsushi's, herausragend unter den Werken Koido's, nimmt die rückwärtigen Berge mit in die Schau.
750. Garten Kushibuchi Shinkichi (Tomioka, Gumma-ken), SQW, Kyōto-Stil, Plan und Anweisung Koido, 60 000 *tsubo*, große Tsy, Wf, 1903/4 geschaffen, Änderungen 1936.
751. Garten Okada Teruko (Takasaki), SQW, „erborgte Aussicht“, Taishō.
752. Garten Villa Nakajima Chigūbei (Ōshima, Gumma-ken), SQW, Taishō.
753. Garten Iizuka Shuntarō (Kiriū, Gumma-ken), SQA, Taishō.
754. Villenbesitz Familie Naozuki (Ajino-machi, Okayama-ken), a) SQW, 1896 vollendet mit großem See in Winkeleisen-Form Naturfelseninsel, alte Föhren. b) Kss und *roji*, durch Hayami Sōkō 1909 vollendet.
755. Nyoisambō des Tsuji Takejurō (Katsuyama, Okayama-ken), SQA, Ende Meiji, besonders U(gg) beachtlich.
756. Garten Haus Imoo (Stadt Ochiai), SQW 6000 *tsubo*, Ende Meiji.
757. Garten Yuki Gyokuson (Tamashima), SQA, Ende Meiji.
758. Temaian Shigemori Sanrei (Yoshikawa-mura, Okayama-ken), Kss, von Vater Genjirō begonnen, von Sanrei selbst 1924 vollendet, nördlich *shoin* des eigenen Wohnsitzes: Daisenin-*nagare-sansui*, KWf, Grotte, weißer Sand.
759. Garten Yamazaki Sadatarō (Stadt Okayama), Kss zugleich mit *roji*, geschaffen durch Meister Kizu Sōsen, unter den von diesem geschaffenen Teegärten hervorragend.
760. Sōrantei (Yoshikawa, Okayama-ken), klein-Kss mit „erborgter Aussicht“, 1928 durch Shigemori.
761. Kyokurakutei Nishitami Masao (Yoshikawa, Okayama-ken), klein Kss mit „erborgter Aussicht“, 1929 durch Shigemori, vor *shoin*, in Winkeleisenform.

e) Einzelne Nennungen

762. Garten Shima Michinobu (Nakano-mura, Hiroshima-ken), SQA, Naturstil, 1899 durch Nagaoka Hambei.
763. Garten Eno Zembei (Setoda, Hiroshima-ken), 1904, wie Nr. 762.
764. Garten Haus Tagaki (Notobe, Ishikawa-ken), SQA, Shōwa.
765. Garten Nakano Kintarō (Kanatsu, Niigata-ken), großer Tsy-ss, 1933 durch Gotō Suiseki geschaffen.
766. Garten einst Geschlecht Okazaki (Stadt Matsue), sehr große, stark verwilderte SQW mit weitem See und großem U(gg).
767. Garten Haus Esumi (Shutto, Shimane-ken), a) Kss, großer shoin-Vor-garten, KWf mit großen Felsen, lang, *kare-nagare*, reich an Pflanzun-gen. b) Flachgarten nach Art von 766, Taishō.
768. Garten Haus Kisa (Hirata, Shimane-ken), berühmter SQA dieser Ge-gend mit großem See und Wasserstrom, trefflichen U(gg), vielen Pflan-zungen, repräsentativ für Taishō.
769. Ganrakuji (Yunotsu, Shimane-ken), SQA, ursprünglich Edo-Spätzeit, 1939 durch Hasse Iwakichi neugeschaffen, vom bergigen oberen Teil in drei Stufen Kaskaden über riesige Felsblöcke herabführend. Shigemoris Bildwerke japanischer Gärten dienten richtungweisend.
770. Kansui-en (Kurayoshi, Tottori-ken), SQA, *roji*, 1917—1921.
771. Zuisenji (Stadt Inami, Toyama-ken), SQA, auch Inami-Betsuin genannt, Betsuin der Shinshū (Ōtani-Richtung), Zugehörigkeitsveränderung 1755 und 1879, demgemäß der Garten geschaffen.
772. Zweiter Stadtpark (Stadt Yamagata), Tsy-ss, typisch Meiji.
773. Garten Shirota Michinaga (Kusakabe, Yamanashi-ken), durch Senkichi geschaffen, bedeutender Garten.
774. Garten Kobayashi Yaemon (Masuho-mura, Yamanashi-ken), SQA, Meiji.

Bibliographie

Abk.

Sh I	SHIGEMORI Kanto	<i>Kyōto no meitei</i> (= <i>Gendai-kyōyō-bunkō</i> 293), (5. Aufl.) Tōkyō 1961
Sh II	SHIGEMORI Kanto	<i>Niwa no utsukushisa</i> (= <i>Gendai-kyōyō-bunkō</i> 228), (7. Aufl.) Tōkyō 1960
Inv.	OKAMOTŌ Toyo [u.] TAKAKUWA Gisei	<i>Invitation to Japanese Gardens</i> , Kyōto 1960
Tt	TAMURA Tsuyoshi	<i>Art of the Landscape Garden in Japan</i> , Tōkyō 1935
Ns	NEWSOM, Samuel	<i>A Thousand Years of Japanese Gardens</i> , (3. ed.) Tōkyō 1957
Kuck	KUCK, Loraine E.	<i>One Hundred Kyōto-Gardens</i> , London-Kōbe 1935
Tourist	TATSUI Matsunosuke	<i>Japanese Gardens</i> (= <i>Tourist Library</i> 4), (2. Aufl.) Tōkyō 1936
Japan.	Japanese Govern- ment Railway (Hrsg.)	<i>An official guide to Japan. A Handbook for Travellers</i> , 210 + 506 S., Tōkyō 1933
TG	NISHIDA Tomisaburō	<i>Tōkyō no niwa</i> , Tōkyō 1959
	TAKIE Isamu	<i>Niwa-tsukuri no subete</i> , Tōkyō 1959
	TAKIE Isamu	<i>Niwa-tsukuri no subete</i> , Tōkyō 1961
	FUJIMOTO Kōsaborō	<i>Nippon-shaji-daikan</i> , 922 + Register 184 S., Kyōto 1933
	KOEHN, Alfred	<i>Japanese Floral Arts</i> , 83 S., (illustr.), Tōkyō 1955
	KOEHN, Alfred	<i>The Way of Japanese Flower Arrangement</i> , Shanghai 1935
	BOHNER, Hermann	<i>Nō. Einführung</i> , (OAG) Tōkyō 1959
	BOHNER, Hermann	<i>Nō. Die einzelnen Nō</i> , (OAG) Tōkyō 1956
	AKAJI Sōtei	<i>Zenworte im Teeraum</i> (Einführung und Über- setzung von Hermann Böhner), (OAG) Tōkyō 1943
	SHIGEMORI Mirei	<i>Nippon-teien-rekiran</i>
	SHIGEMORI Mirei	<i>Koto no mei-en</i> , Ōsaka 1947

Index zur Gartenliste

Abe Graf 637	Chinzansō 647	Dōhaku Yamamoto
Abiko Takurō 251	Chionin 184	140, 184
Achi-jinja 5	Chiran 502—507	Dōjōji 623
Ajiki-jinja 6	-Stil 712, 713	Drei große Parks 188,
Akasaka-rikyū 179	Chishakuin 192	207
Akashi-Burg 118	Chōanin 132	
Akita Park 108	Chōeiji 518	Edoji 22
Amagishi 355	Chōkenji 549	Eifukuji 28
Andō Eizō 598	Chōrakuji 166	Eihei 475
Andō Yū 604	Chōsenin 130	Eihōji 31
Ankokuji (Tomo) 260	Chōzenji 322	Eijuin 287
(Tsuyama) 296	Chūgūji 48	Eirinji 35
Anrakuan 30		Eishōji 460
Anrakuji 302	Daichiji 333	Eitoku (Kano) 192
Anyōin 76	Daichōji 551	Emmanji 167
Anyōji 105	Daidempōin 198	Engakuji (Fukuoka)
Arai Shintarō 746	Daifukuji 116	558, (Yokohama) 676
Arisawa Villa 534	Daigo 124	Enichiji 344
Asano Daimyō 125, 221	Tennō 14	Enjōin 99
Ashihana Sensuisō 621	Daigakuji 12	Enjōji 18
Ashikaga Takauji 24, 26	Daijōin 19	Enkōji 133
Yoshiharu 39, 49	Daikichiji 215	Enshū s. Kobori
Yoshimasa 22, 39	Daikanjiin 408	Enshūen 445
Yoshimitsu 22, 23	Daikan-yashiki 313	Entokuin 96
Yoshiteru 71	Dairinji (Sakamoto)	Entsūji (Hataeda) 135,
	373, (Matsuyama) 389	(Okayama-ken) 208
Baiinji 695	Dairyūji 548	Eshōin 592
Baikeiken 545	Daisanji 447	
Banshōen 259	Daisenin 42	Fudōin 455
Banshunin 254	Daishinji 247	Fugendera 263
Bugaku-ryū 345, 725,	Daishōji 88	Fugendō 295
727—740	Daishuin 21	Fugetsurō 688
Bukkaiji 553	Daitokuji 42, 43, 45, 46,	Fuji 596
Butsujōin 252	65, 136, 169, 330, 419,	Fujimi 93, 96
Buttsūji 255	420, 422	Fujita 686
Byakugoin 178	Daitokuji-Hōjōen 159	Fujitake 715
Byakuundō 233	Daitsūji 339—341	Fujito Stein 124
Byōdōin 15, 210	Daiyūji 311	Fujiyama Aiichirō 648
	Daizenji 361	Fujiwara Kiyohara 20,
Chikuden 489, 494	Dan, Baron 377	Michinaga 15, Sadaie
Chikuma Villa 705	Date Daimyō 149, 550,	23
Chikurien 243	554	Fukuda 33
Chikurinin 91	Dempōin 140	Fukujuji (Shiga-ken)
Chikurinji (Takamatsu)	Denrai 492	185, (Fukuoka-ken)
200, (Kōchi-ken) 205	Dōgakuji 300	187

Fumai 534, 535, 539	Hama-rikyū 256	Hōtōji 526
Fumonin (Kyōto) 244	Hansōrō 707	Hsü-lung 18
(Matsue) 537	Hassōken 177	
Funaijō 336	Heian-jingū 568	Ichijō 41, 633
Fundain 41	Hekiunji 494	Ichijōin 364
Furuta Oribe 109	Hekiunsō 583	Ikeda 220
Fushinan 86, 168	Henkai-ichirantei 32	Ikeda Tsunama-sa 207
	Herz-Zeichen 25, 150,	Ikkyū 38, 65, 98
	155a, 184	-dera 38
Gakuenji 404	Hideyoshi 75, 81, 86, 91,	Ikōji 55
Gakumonjo 340	93, 114, 124, 126, 155	Inontei 572
Gangyōji 67	a, b, 197, 291	Iōji 305
Ganrakuji 769	Higashi-Honganji 13	Irakuan 679
Gansenji 102	Hikosan 50 ff	Isahaya Daimyō 500
Garten der 100 Steine 65	Hirosaki Schloß 117	Isahaya-Schrein 397
Garten des weißen	Hitotei 209	Ishibe-honjin 370
Schnees 542	Hiunkaku 126	Ishikawa Jōzan 13, 160 f
Gekkeiji 347	Hōjō Akitoki 29	Isogai Kakurō 476
Gekkōji 278	Genan 85	Isshinji 444
Gemmyōin 363	Sanetoki 29	Isuien 616
Gengūen 107	Sōun 85, 172	Itsukushima 56, 88
Genjuan 557	Ujitsuna 172	Iwasaki, Baron 234
Genshōin 63		Izantei 527
Gifu-Charakter speziell	Hōjō-Hassō-Garten 590	
309—313	Hokkeji 214	Jibeei (Jiheei)
Ginkakuji 39	Hōkokuji 36	s. Ogawa
Go-Daigo Tennō 24, 33	Hokurajinja 1	Jihōin 291
Gokurakuji 424	Hōkōji	Jikōin 186
Goldener Pavillon 23	(Shizuoka-ken) 115	Jimmu Tennō 3
Go-Nara Tennō 47	(Saga-ken) 304	Jishōin 331
Gonenin 384	Hommonshūin 224	Jissaiji 261
Go-Saga Tennō 24	Hompa-Honganji 93	Jissōan 600
Gosento 348	Hompōji 74	Jissōin 569
Gotenato 78	Hōmyōin 427	Jitsuzōbō 120
Gosho 155a	Hōmyōji 386	Jizōdera 470
Gotō Ichieimon 241	Honjiin 531	Jizōin 357
Goyakuen 410	Honda, Baron 230	Jōdoji 529
Gozanoma 245	Honzenji 448	Jōeiji 57
Gyokuen 128	Hōsenji 393	Jōjuin 151, 360, 362
Gyokuhōin 64	Hōshinji 530	Jōkeien 741
Gyokurinin 420	Hōshakuin 171	Jōkoji 90
Gyokurinji 406	Hōshunin 330	Jōkokuji 61
Gyokusembō 271	Hosokawa Morisada	Jōkanin 268
Gyokusenen 156	585	Jōkōji (Aomori) 483
Gyokusenji 294	Sanai 210	(Shimane) 539
	Tadao 498 ff	Jōruriji 16
Hachiman 129, 232	Takakuni 49, 60	Jōshinji 338
Hachiman Betsuin 232		

Jōdaiji 354	Kawamura 503	159, 162, 169, 174, 183,	Kōshōji-betsuin 390	Manshubō 272	Myōōin 121
Jōzaiji 184	Kawarayadera 435	184, 190, 209, 212, 334,	Kōtakuji 560	Mantokuji 196	Myōshinji 47, 64, 128,
Juentei 572	Kawase Gorō 608	363, 449, 636	Kotohira-jinja 544	Matsudaira (Tōkyō) 378	359, 413
Juhekien 416	Kegondera 308	Kobori Masakazu 164	Kōtokuji 532	(Takamatsu) 696	
Jukōin 65	Kehi-jingū 4	Kobuntei 188	Kōya 79, 112, 122, 218,	Matsui-jinja 395	Nabeshima Kansō 562 f
Jūnishōen 498	Keiei 315	Kōchōji 321	385, 453, 455	Matsunoo-jinja 22, 87	Naga Kinya 622
Jurakuen 242	Keishunin 359	Kōdaiji 197	Kōzenji 138	Matsuo Teemeister 719	Nagaoka Hambee 573,
Jurōbee 299	Keitakuen 601	Kodensō 675	Kubota 277	Matsuyadera 114	656 f, 659, 661, 665 ff,
Juryōin (Tokushima)	Keiunkan 619	Kōfukuin 449	Kujō 137	Matsuyama Burg 103	721 ff, 762 f
226	Kenchōji 281	Kōgakuji 561	Kuonji 195	Meiraku 629	Nagoya Schloss 69, 89
(Sakamoto) 425	Kenkōji 587	Kōhōan 169, 334	Kushibuchi 750	Miidera 10	Nagoya-betsuin 276
Jūzenin 463	Kenninji-Hōjō 599	Ko-Hōjō-Südgarten	Kwagakuji 382	Miikebō 202	Nakai Saburō (Kyōto)
	Kenrokuen 471	(Myōshinji) 332	Kwammu Tennō 11	Minami no Midō 293	576
Kadowaki 375	Kenshōji 246	Koido Kōichi 749 f	Kwangakuin 482	Minamoto Tōru 13	Nakano Kintarō 765
Kaifukuin 419	Kentei 150	Kōkaku Tennō 174, 209	Kwanjiin 95	Yoritomo 28, 492	Sōkei 356, 576
Kaiinsansō 587	Kenyōbō 52	Kokawa-dera 82	Kwanjuji 14	Mitsui, Baron 595, 687	Shotarō 615
Kairakuen 188	Kezōin 337	Kokei 93	Kwannondera 279	Haupthaus 653 f	Nambokusō 605
Kaikōin 430	Kibitsuhiko-jinja 235	Kōkenji 392	Kwannondō 218	Miyaji 612	Nanshūji 109
Kaizōji 462	Kibitsu-jinja 7	Kokian 678	Kwannonin 147, 223	Miyajima 56	Nanyōji 71
Kakushōin 248	Kikokutei 13	Kōkiji 443	Kwanshinji 441	Miyamoto 459	Nanzenin 25
Kamei, Graf 257	Kikugetsutei 493	Kokubu-dera 68	Kwansuien 770	Miyazaki-jingū 3	Nanzenji-Hōjō 212
Kamenoi 551	Kinkai-Kōmyōji 358	Kōkokuji 541	Kwōenji 222	Mokuan 191	Nara 19, 191, 214 u. ö.
Kameyama T. 25	Kinkakuji 23	Komondō 536	Kwōgyō-kogoshō 164	Mori Shigeyoshi	Narumi 732 f, 739
Kamihara 521	Kinōrō 620	Kompukuji 414	Kwōjōin 101	(Chiran) 335	Natadera 165
Kanamori Sōwa 19, 23,	Kinoshita Daimyō 219	Komiyama-Shukō 590,	Kwōkokuji 555	Shinzō (Oita) 564	Natsumoto 380
45, 306	Kin no gakumonshō 698	592, 593, 604, 607, 615,	Kwōkyōji 146	Mōshōken 535	Nezu 634
Kanemoto Okitsugu 593	Kinshōji 301	629	Kwōmyōin 591	Motonobu (Kano) 46	Nibuin 79
Kaninseki 65	Kisa 768	Komiyama Ginjirō 611,	Kwōmyōji 353	Mōtsūji 20	Nijō-Palast 94
Kannōin 436	Kisekibō 50	627	Kwōtokuji 532	Mukayusō 514	Nikkō 284
Kano Motonobu 46, 65	Kitabatake Herutomo	Kōmyōji 353	Kwounji 581	Murinān 571	Ninnaji 209
Tanyū 160	60	Konchiin 150	Kwōzenji 161	Museum Kais. Tōkyō	Nishi-Hongwanji 126
Eitoku 192	-jinja 49, 60	Kongōbuji 453	Kyōkōji 442	630	Nomae 649
Kanshian 537	Kitakawa 613	Kongō-sammaiin 385	Kyokurakutei 761	Musha (no) kōji-Senke	Nozaki 525, 691, 754
Karikomi speziell 280,	Kita-no-Midō 292	Kongōshōji 236	Kyokusuitei 614	352	Nukatabe 9
346	Kitaya 489	Konishi (Takamatsu)	Kyōrakuen 282	Mushikiken 168	
Kansuian 646	Kito-in 710	697	Kyoseki-tsubo 607	Musō-kokushi 22,	Ōbaiin Hōjō-Garten 136
Kasuga-jinja 617	Kiyofuji (Aomori) 736	(Tōkyō) 639	Kyūgetsutei 80	23—25, 31 f, 35, 90,	Shoin-Garten 422
Kasumi-ga-seki-rikyū	Kiyokōshin 213	Konnichian 168	Kyūgetsutei 80, 493	322, 381, 479	Oda Nobunaga 66, 89
632	Kiyomizu-dera 151	Kōnoen 562		Myōfukuji 289	Ogawa Jihee (Jibeei)
Katō Kiyomasa 92, 95,	(Okayama) 520	Kōrakuen (Tōkyō) 152		Myōgenji 269	190, 568, 571 ff, 575,
96	Kiyozumien 643	(Okayama) 207		Myōgonji 275	577, 579, 581, 583, 585,
Katō Kumakichi 598 f,	Kizōbō 273	Kōrinji 350		Myōhōin 17,	594
609	Kizu-no-miya 652	Kōrōhō 172		423	Ōgon no ike 22
Kato Seiichi 735	Kobayashi Yaemon 774	Kose Kanaoka 12		Myōkian 98	Ogura Tsunekichi 660
Katsura-rikyū 75	Kōbe 118, 148	Kōshitsuin 456		Myōkokuji 398	Ōjin Tennō 4 f, 7 f
Kaunen 323	Kobori Enshū 13, 75, 103,	Kōshōji 421		Myōkyōji 104	Oka Toratarō 672
Kawada 725	140, 150, 151, 155 a, b.				

- Okada Teruko 751
Okamoto Hōjirō 596
Okamura (Tōkyō) 668
Okazaki (Matsue) 766
Ōkuma Kaikan 644
Omote Senke 86
Omuro 209
Onjōji 10, 100 f
Ono Yoshizuke (Hiro-saki) 726
Onzansō 625
Ōsaka 102, 146, 292 f, 438, 607 u. o., Schloß 601 ff, 444
Ōtsu 10, 100 f, 167 u. o.
Ōtsuji Hirosuke 714
Ōuchi 57 ff, 402
Ōwatari 597
Ōyama-jinja 267
Ōyama-jinja 280
Ozaki 412
- Rai Sanyō 415
Raikōin 319
Raikōji 84, 409, 451
Raikyūji 106
Rakuan 680
Rakurakuen 180
Rantei 341
Reitōin 328
Reiunin 47
Rendaiji 522
Rengein 77
Rengeji 183, 218, 227
Renjōin 266
Renshinji 484
Rikka 84, 747
Rikugien 234
Rikugun-kinenkan 673
Rikyū 86, 352, 440
Rinkyūji 199
Rinnōji 284
Rinshōin 578
Rinshunen 221
Rinshunkaku 677
Ritsurinen 139
Rokujien 143
- Rokuōin 193, 589
Ryōgombō 270
Ryōjusansō 579
Ryōsokuin 97, 329
Ryūanji 40
Ryūgeji 229
Ryūgein 43
Ryūhōji 265
Ryūkokuji 326
Ryūkōin 454
Ryūmonen 517
Ryūsekibō 559
Ryūsenin 426
Ryūsenji 34, 303
Ryūtanji 194, 371
- Sabi 23
Saga Tennō 12
Saifukuji 325
Saigō, Viscount (Tōkyō) 258
Saihōin 56
Saihōji 22, 39, 374, 464
Saihōkyōji 22
Saihōniin 163
Saikōji 149
Saikōsha 720
Saikōji 204, 432
Saikyōji 142
Sainanin 450
Saiōin 206
Saiokuji 351
Sairyūen 396
Saitō Tsurutarō 747 f
Saizansō 290
Sakai Graf 353, Tada-katsu-masa 158, 253, Keijirō 345
Sakutei 23
Sambōin 124
Sankeien 677
Sanraku (Kano) 192
Sansai-ryū 375, 537
Sanshisuimeisho 415
Sanshūtei 191, 474
Sanunsho 169
Sanzenin 211
- Sata Naonori 504, Naotada 502, Toshio 505
Sawazu Hidekatsu 540
Seianji 175
Seifūen 387
Seiganji 173
Seigenji 346
Seiganji 467
Seikaen 501
Seikenji 317
Seirenin 190
Seiryūsō 588
Seiryūtei 606
Seishobō 51
Seishuen 153
Sekihōen 512
Sekisuien 17
Sekiyōkankei 438
Sekkatei 23
Sengetsutei 86
Sengonen 509
Senshindō 440
Sentōgoshō 155a
Senyōji 468
Senyōsō 594
Seonji 82
Sesshū 41, 50—59, 255, 261, 263, 272, 402, 406, 564, 565, 567
Shiba-rikyū 217
Shiga 6, 37, 49 u. o.
Shigain 157
Shikirien 744
Shimazu Daimyō 509 f
Shimizu (Yokosuka) 376
Shimpōzanji 437
Shinchōin 439
Shinchōji 274
Shinden-zukuri 11, 15, 23
Shingyōji 391
Shinjuan 45
Shinjuku-goteien 113
Shinkinen 297
Shinnōin 457
Shinnyoin 66
- Shinshōin 92
Shinshōji 365
Shinshuen 379
Shinsen 11
Shirahige-jinja 372
Shisendō 160
Shitennōji 602
Shizuoka Kais, Villa 690
Shōami 102
Shōan 86
Shōdenji 127
Shōfuen 743
Shōgakuji 485
Shōgenji 452
Shōjōshinin 122, 458
Shōkadō 129
Shōmu Tennō 18
Shōmyōji 29, 286
Shōrenin 190
Shōrenji 262
Shōrinji 327, 701
Shōseien 13
Shōseki-ryū 747
Shōunan 32
Shōunsō 626
Shōzenin 170
Shugakuin 174
Shuiming-lu 195
Shukkeien 125
Shukōin 65
Shunkōen 703
Shunkōin 417
Shūnan 38
Shūrinji 49
Sōami 36, 40, 42 ff, 151, 190
Sōfukuji 556
Soga no Umako 34
Sōgenji 309
Sōgenji 237
Sōgonin 119
Sōiuiji 312
Sōkō (Ueda) 82, 125
Sōkokuji 356
- Sōma, Baron (Tōkyō) 659, Sōma (Haus, Aomori) 730, Schrein 283
Sōnantei 22
Sōrantei 760
Sōrinji 44, 134
Sōshagū 8
Suiunkaku 154
Suizenji 153
Sumitomo 577
Suwa-jinja 702
Suzuki 62, 669
- Taga jinja 81
Taimadera 123
Taira Shigemori 17
Tairyū-sansō 575
Taizōin 46
Takamatsu 104, 139, 200, 224 u. ö.
Tamba-shōshō 220
Tamonsō 631
Tanyū 160
Tekisuien 126
Temaian 758
Tengōan 636
Tenjuan 574
Tenraien 758
Tenryūji 24, 27
Tenshien 550, 563
Tentokuin 112
Terayasu 307
Tōfuku-Fukuzumi 684
Tōfukumonin 174
Tōgakuji 111
Tōgūdō 39
Tōjiin 26, 30
Tōkaian 413
Tokiwa Park 188
Tokugenji 189
Tokugawa Iemitsu 75, 146, 158, 162, 184, Ieyasu 150, Kunit-suna 188, Mitsukuni 152, 188, 290, Nariaki
- 188, Tsunayoshi 234, Yorinobu 179
Tokushima Burg 83
Tōkōji 27, 138, 223, 314, 367
Tosa-ryū 710 f
Tōunrō 706
Tōzenji 433
Tsuru-ie 584
Tsuru-kame-Garten 150
Tsurumai 480
Tsuzushi-ga-oka 285
- Ueno-jinja 431
Unganji 479
Universität Tōkyō 671
Unjuji 538
Unryūji 310
Unsensō 586
Ura Senke 168
Usa Hachiman 2
- Wabi 23
Wachū 624
Wakayama 145, 411, 461 u. ö.
Westsee 125, 188, 217, 461
- Yabuta 618
Yakushiin 524
Yamagata Aritomo 571, 647, 678
Yamagata Stadtpark 772
Yamaguchi 57 ff u. ö.
Yamamoto Hatsujiro (Ashiya) 609, Jun-saku 694, s. Dōhaku
Yamashita Gensuke 711
Yamashita-gochaya 490
Yamazaki 523, 759
Yanagisawa 234
Yashima-dera 542
Yasukuni-jinja 651, 673
Yodomari 22 f, 101

Yōjuji 73
Yōkenji 566
Yōkiso 519
Yone Chitoku 709
Yōnenji 516
Yoshimine 567
Yoshino 91
Yōwaen 718

Yuinenji 37
Yuseien 211
Yusentei 343
Zairimbō 249
Zakkein 128
Zembōin 100

Zenami 39
Zenkōji 401
Zenshindō 250
Zenshōji 306
Zensuiji 429
Zeshinin 405
Zuiganji 225
Zuisenji 32, 35, 771